Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 107. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. März 1874.

Die confessionellen Vorlagen für den österreichischen Reichsrath.

IV.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Die dritte Gesetzvorlage regelt die Beiträge, welche die Besitzer kirchlicher Pfründen und reguläre Communitäten (Klöster mit Vermögen und Besitz rc.) an den Religionsfonds abzugeben haben. Dieses Gesetz war eine Nothwendigkeit und füllt eine große Lücke aus; denn die geistliche Aristokratie und Bourgeoisie, wenn man von einer solchen im kirchlichen Sinne reden darf, zeigte sich trotz des Anspruches, welchen sie an den „Cadavergehorsam" und die treue kirchliche Pflichterfüllung der Religionsdiener erhoben, mehr als karg in den zu bringenden Opfern. Als Maßstab für die Bemessung des Beitrages zum Religionsfonds wird der Werth des Gesammtvermögens der Pfründe oder Communität, einschließlich der Stiftungen angenommen. Doch dürfen dadurch bei den geistlichen Personen der angegebenen Kategorie zukommende portio congrua (Bezüge) nicht geschmälert werden; ebensowenig ist das Einkommen, welches den Corporationsmitgliedern nach ihrem kirchlichen Stande zukommt, freizulassen. Dasselbe gilt für die weltgeistlichen Corporationen mit zugetheilter Dotation. In beiden Fällen ist aber den einzelnen Corporationsgliedern auch ein solches Pfründeneinkommen einzurechnen, welches sie anderswoher, als von der Communität beziehen.

Leider ist auch hier wieder als Compliment für den hohen Clerus ein Paragraph eingeschoben, daß die Grundsätze, nach welchen die Einnahmen und Ausgaben der geistlichen Personen zu berechnen sind, im Einvernehmen mit den Bischöfen im Verordnungswege festgestellt werden sollen. Nach altem österreichischen Schlendrian heißt das nun wieder: man wird den Bischöfen die Vorhand in den betreffenden Aufstellungen lassen — den Bock zum Gärtner setzen.

Für einen Zeitraum von 10 Jahren beträgt der Beitrag zum Religionsfonds bei einem Vermögen bis 10,000 Fl. ½ Procent, von mehr als 10,000 Fl. 1¼, von mehr als 20,000 2½, von mehr als 40,000 3¾, von mehr als 60,000 5, von mehr als 80,000 6½, von mehr als 100,000 8, von mehr als 200,000 10, von mehr als 400,000 12½ Procent. Die Besitzer großer Pfründen sind durch diese Progression offenbar bevorzugt. Es erklärt sich dies nun wieder aus der Scheu der Regierung, dem hohen und höchsten Clerus zu nahe zu treten. Und doch handelt es sich nicht etwa um einen Beitrag für weltliche, sondern für rein kirchliche Zwecke, also um die eigenste Sache der Kirche.

Der Beitrag zum Religionsfonds ist nämlich zur Aufbesserung des bisherigen normalmäßigen Einkommens der Seelsorge-Geistlichkeit und zur Bedeckung desjenigen Aufwandes für Cultuszwecke zu verwenden, welcher bisher vorschußweise aus den Staatsfinanzen bestritten.

Es bleibt ein Schandmal für den hohen Clerus, daß bisher fast der größte Theil der Seelsorgegeistlichkeit angesichts der so mästenden Kirchenfürsten, Aebte rc. am Hungertuche nagte und in den armen Gegenden der Alpenländer selbst zum Spaten greifen mußte, um nicht den herbsten Entbehrungen preisgegeben zu sein. Der Geiz und die Härte der hohen Geistlichkeit zwang den armen Pfarrer oft genug, Bauer und Arbeiter zugleich zu sein und auf die freiwilligen Gaben einer hart um das Leben ringenden Bevölkerung zu speculiren. Erst der Staat, der so heftig und giftig angefeindete Staat mußte mit organischen Gesetzen für die arme niedere Geistlichkeit eintreten! Wenn es nur aber auch die österreichische Regierung verstände, die richtigen Consequenzen aus dem ihr durch die Nothwendigkeit aufgezwungenen Eintreten für den Curatclerus zu ziehen. Es giebt auch jetzt noch Schwärmer genug, welche von der Regierung die Einziehung der Kirchengüter verlangen. Man könnte ihr eben so gut die Versetzung des Stephansdomes von Wien nach Triest zumuthen. Der besonnene und mit den Verhältnissen rechnende österreichische Politiker ist schon zufrieden, wenn die Regierung sich eine durchgreifende Amendirung ihrer Vorlagen durch den Reichsrath gefallen läßt und dann mit der gesetzlichen Durchführung derselben Ernst macht.

Der weitere Inhalt des besprochenen Gesetz-Entwurfes bezieht sich auf die Modalitäten der Beitragsleistung rc. und hat für die Leser außerhalb Oesterreichs wenig Interesse.

Die vierte Vorlage betrifft die gesetzliche Anerkennung von Religionsgesellschaften und stellt fest, daß dieselbe nur dann einer bisher nicht gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaft ertheilt wird, wenn ihre Religionslehre, ihr Gottesdienst und ihre Verfassung nichts Gesetzwidriges oder sittlich Anstößiges enthält; wenn sie eine Benennung führt, in deren Zulassung nicht eine Verletzung Andersgläubiger gefunden werden kann; wenn die Errichtung und der dauernde Bestand wenigstens Einer nach den Anforderungen dieses Gesetzes eingerichteten Cultusgemeinde gesichert ist.

Diese Bestimmungen fordern zu boshaften Bemerkungen oder zum Spott geradezu heraus. Jeder denkende Mensch ist heutzutage wohl darüber klar, daß z. B. die Unfehlbarkeitslehre geradezu die Existenz des Staates und die Autorität der Gesetze in Frage stellt. Oder sollte der neue Gesetzentwurf nur für die neu entstehenden und nicht für die bereits existirenden Religionsgemeinschaften Geltung haben? Man sieht wieder, zu welchen Erwägungen und Folgerungen ein unklarer Ausdruck in einem Gesetz führt. Es ist in der That schwer zu sagen, an welche Gattung von Religionen Dr. v. Stremayr gedacht hat, als er die Anerkennung zunächst davon abhängig machte, daß die betreffende Religionsgesellschaft in ihrer Lehre, ihrem Gottesdienst und ihrer Verfassung nichts „Gesetzwidriges oder sittlich Anstößiges" enthalte. Etwa an die Selbstentmannung treibenden Skopzen oder an einen dem Islam entlehnten Glauben? An die römische Kirche dachte er sicher dabei nicht. Denn sonderbarer Weise passen alle angeführten Punkte so auf sie, daß man den Minister für einen verkappten Altkatholiken oder gar einen Protestantenvereinler halten könnte, welcher sich einen folgenreichen Scherz bei Textirung seiner Vorlage machen wollte. Was nun die Benennung anlangt, welche keine „Verletzung Andersgläubiger" enthalten soll, so ist mit dieser Vorschrift der weitesten und engherzigsten Interpretation Thor und Thür geöffnet. Die letzte Vorschrift endlich, welche die Errichtung und den „dauernden Bestand" wenigstens Einer Cultusgemeinde als Vorbedingung verlangt, ist nun gar räthselhaft. Sie setzt einerseits eine Prämie auf das Unwesen der Proselytenmacherei und entzieht andererseits allen neuen religiösen Secten, welche sich gewöhnlich nur langsam Terrain gewinnen können, den Boden. Es ist nun im Gesetze gar nicht angegeben, welchen Zahlenbegriff man mit der Benennung „Cultus-Gemeinde" verbindet, oder ob schon das Vorhandensein eines gemeinsamen Versammlungslokales und einer gewissen Cultusordnung genügt. Wäre dies der Fall, so müsse man die betreffende Vorschrift als überflüssig bezeichnen. Also wieder ein Feld für willkürliche Auslegungen des Gesetzes! Die Aufforderung zu solchen liegt bereits in einem weiteren Artikel, wonach der um ihre Anerkennung einkommenden Religions-Gesellschaft u. A. die Bezeichnung der örtlichen Grenzen des Gemeindegebietes aufgegeben ist. Es ist ganz in der Ordnung, daß das Gesetz genauen Aufschluß darüber giebt, was das Statut einer neuen Religions-Gesellschaft enthalten soll und daß es vorschreibt, daß Seelsorger und Vorstand österreichische Staatsbürger sein müssen. Ob aber dieser letztere Punkt auch auf die Seelsorger der römischen Kirche Anwendung finden wird, namentlich auf Geistliche, welche Deutschland und Italien verlassen haben, das ist sehr die Frage. Der Punkt des Gesetzes, welcher verlangt, daß die Mitglieder einer neuen Cultus-Gemeinde, falls sie der betreffenden Religionsgesellschaft früher noch nicht angehörten, die Erklärung des Beitritts zu der Gemeinde vor der politischen Behörde abzugeben haben, welche hiervon dem Vorsteher oder Seelsorger der verlassenen „Kirche oder Religionsgemeinschaft" (welcher feine Unterschied!) Anzeige macht, soll offenbar eine Erschwerung der Bildung neuer Secten sein. Ob sich dieser Paragraph auch auf neue Cultusgemeinden von staatlich längst anerkannten Religionsgesellschaften bezieht, — das bleibt nun wieder im Dunkeln. Man fühlt hier geradezu das Fehlen eines Gesetz-Entwurfes über den Austritt aus den bestehenden Religionsgesellschaften. Diese Lücke schafft aber eine wesentliche Ungleichheit. Während es solchen Personen, welche bestehenden Cultus-Gemeinden beitreten, nicht zur Pflicht gemacht wird, vor der politischen Behörde ihre Erklärung abzugeben, sind hierzu die Anhänger resp. Begründer von neuen Religionsgenossenschaften verhalten. Es liegt also klar auf der Hand, daß der angezogene Paragraph sich etwa gegen Methodisten, Baptisten, Irvingianer, Christkatholiken, Freigemeindler, Freidenker und Andere richtet; vielleicht auch ein klein wenig ihre Spitze gegen eine etwaige Ausbreitung des Altkatholicismus und des Protestantismus auf der Schafweide des Infallibilismus richtet. Vorsichtig sind diese Gesetzgeber schon, das muß man ihnen zugestehen. Mit der „heiligen Kirche" wollen sie es dann noch nicht verderben, wenn sie genöthigt sind, gegen dieselbe Gesetze zu machen.

Da finden wir bei weiterer Lectüre auch einen Paragraphen, welcher u. A. verlangt, daß Seelsorger einer anerkannten Religionsgesellschaft nur derjenige sein kann, dessen Verhalten in sittlicher und staatsbürgerlicher Hinsicht vollkommen vorwurfsfrei und dessen allgemeine Bildung mindestens durch Vollendung eines 8jährigen Gymnasialstudiums „erprobt" ist. Was macht man mit dieser Vorschrift? Gilt sie für alle „Kirchen"- und Religionsgemeinschaften? Vermuthlich; denn der folgende Paragraph handelt lang und breit von den Einwendungen der Behörden. Was aber das geforderte Minimum eines 8jährigen Gymnasialstudiums betrifft, so ist diese Bedingung für katholische und protestantische Geistliche denn doch allzu bescheiden. Die Theologie ist also in Oesterreich schon so heruntergekommen, daß man von einem Seelsorger nicht einmal die Absolvirung eines 3jährigen Universitätsstudiums verlangt. Für die Sprecher von freien Gemeinden und verschiedenen protestantischen Secten ist jene Bedingung aber wiederum zu viel. Der Minister hat hier mit der Aufstellung einer allgemeinen Norm entschiedenes Pech gehabt. Die ganze Gesetzesvorlage macht ebenso, wie die drei anderen den Eindruck des Ungeordneten, Lückenhaften und Unklaren. Das wird für den Confessionsausschuß des Reichsrathes eine wahre Herkulesarbeit sein, Methode und Ordnung, Zusammenhang und Klarheit in dieses Convolut von Paragraphen zu bringen!

Eines aber fehlt allen Gesetzen — und dieser Eine Mangel macht sie eigentlich werthlos: nämlich das Fehlen der Strafbestimmungen! Warum diese Lücke? Jede simple Polizeiverordnung sagt klar: der Uebertreter wird zu so und so viel Tagen Gefängniß oder zu so und so viel Gulden Strafe verurtheilt. Wo es sich aber um die Gesetze handelt, welche recht eigentlich zur Sicherheit des Staates gegen die Uebergriffe des Clerus im Drange der Nothwendigkeit erlassen wurden, fehlen die Strafbestimmungen. In der Praxis müssen sich aus diesem Mangel die sonderbarsten Dinge ergeben. Die Bischöfe würden keinen Augenblick zögern, einen Widerstand in Scene zu setzen, gegen welchen die Regierung nahezu ohnmächtig wäre. Das Fehlen der Strafbestimmungen nimmt selbst den von uns gern hervorgehobenen guten Partien aller 4 Vorlagen jeden Werth. Hoffentlich wird die Volksvertretung diesem sonderbaren Makel der Vorlagen in gehöriger Weise abhelfen. Sie hat sogar recht freie Hand dazu, da die Regierung sich darüber nicht geäußert hat. Wer bürgt aber dafür, daß sie nicht plötzlich für sehr niedere Strafmaße und für eine Auffassung des Strafcapitels eintritt, welchen das Parlament nicht scheiden kann? Nur keine Illusionen. Oesterreich ist in Gesetzessachen das Land der „Potemkin'schen Dörfer" und der Enttäuschungen! Die Confessionslosen, deren es doch in Oesterreich eine Menge giebt, sind ganz vergessen worden. Vermuthlich existiren sie für den „gottesfürchtigen" Minister nicht, oder er will — wieder der Kirche zu Liebe — die Tausende atheistischer Katholiken nicht zu einem Massenaustritt aus dem Schooße der „allein selig machenden Kirche" verlocken. Herr v. Stremayr thut eben was er kann. Rechten wir nicht mit ihm. Denn: „Gehen wir, so kommen Schlimmere!" So heißt es noch immer im ministeriellen Lager; und alle Officiösen beten es nach. Die Besten fürchten sich vor diesem Wort. Darum: keine Illusionen!

Breslau, 4. März.

Der Herr Canonicus und Abbé Gerber oder Guerber, wie dieser urdeutsche Name französisch lautet, kann die Eigenschaften der Allweisheit und Allgüte dem Oberpräsidenten v. Möller nicht zuschreiben, weil derselbe ein Sterblicher ist. Ganz einverstanden, obwohl wir nicht einsehen, warum nicht, wenn derselbe Abgeordnete dem Papste, der ja merkwürdiger Weise auch ein Sterblicher ist, die göttliche Eigenschaft der Unfehlbarkeit beilegt, auch einem deutschen Beamten einmal zur Abwechselung eine andere Eigenschaft dieser Art beigelegt werden könnte. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Jedoch wir bestehen nicht auf unserem Schein. Wir trauen dem Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen keine dieser Eigenschaften zu, auch nicht einmal die der Unfehlbarkeit; aber selbst wenn man die mit rhetorischem Pathos gegen ihn vorgebrachten Anklagen unbesehen sämmtlich als wahr annimmt, so müssen selbst seine Gegner einräumen, daß er von der ihm anvertrauten Gewalt einen milden und klugen Gebrauch gemacht hat. Aber die Anklagen sind nicht einmal begründet; insbesondere ist er in Bezug auf das Schulwesen ganz nach dem preußischen Grundsatze verfahren: Die Schule ist Staatsanstalt und nicht Eigenthum der Kirche. Die Franzosen würden in der Rheinprovinz, wenn es ihnen gelungen wäre, dieselbe zu annectiren, was sie doch einzig und allein erstrebten, ganz anders wirthschaften als die Deutschen in Elsaß-Lothringen, die schon deshalb milde auftreten, weil sie die Elsaß-Lothringer als Deutsche anerkennen.

Die Freiheit der Rede im Reichstage wissen die Elsaß-Lothringer zu schätzen und zu benutzen. In ähnlicher Weise dürften sie — darin hatte Fürst Bismarck ganz Recht — bei veränderter Sachlage in Versailles nicht auftreten. Die Reden des Reichskanzlers wie des Bundescommissars Herzog scheinen auf die Versammlung einen bedeutenden Eindruck gemacht zu haben. Für den Elsaß-Lothringen'schen Antrag stimmten sämmtliche Reichsfeinde unisono, und leider auch die Fortschrittspartei. Wir verstehen es, daß die Fortschrittspartei für die Ueberweisung des Antrages an eine Commission stimmte; dafür lassen sich ja viele Gründe anführen; aber für den Antrag selbst — das ist uns auch nach der noch dazu wenig geglückten Motivirung des Abg. Banks ganz unerklärlich. Glücklicher Weise hat ein Theil der Partei, und darunter Männer, die überall im Volke einen guten Klang haben, mit der Majorität gegen den durch und durch reichsfeindlichen Antrag gestimmt.

Im **österreichischen** Abgeordnetenhause beginnt heute die Debatte über die confessionellen Vorlagen. Seitens der liberalen Parteien werden mehrere Verbesserungsanträge eingebracht werden, so von Herbst der Antrag, die Bischöfe auf die Verfassung zu beeidigen, ferner ein Amendement von Kopp, dahingehend, daß die confessionellen Vorlagen nicht getrennt, sondern nur als Ganzes in's Leben treten dürfen. Die Discussion dürfte sich ziemlich in die Länge ziehen, da sich für die Generaldebatte nicht weniger als 47 Redner gemeldet haben.

Ueber die Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Szlavy verlautet, daß dieselbe zunächst den Zweck gehabt hatte, den Monarchen über die Lage durch einen ausführlichen Bericht zu informiren. Entscheidende Schritte werden erst während der Anwesenheit des Kaisers in Ofen gemacht werden und wird daher auch die formelle Demissionirung des Ministeriums erst dann erfolgen. Wie es neuestens heißt, wird sich der Monarch noch im Verlaufe dieser Woche in die ungarische Hauptstadt begeben und dort bis zur Constituirung des neuen Cabinets verweilen. In den Abgeordnetenkreisen in Pest glaubt man allgemein, daß abermals Szlavy mit der Cabinetsbildung beauftragt werden und daß dieser schon in den nächsten Tagen die Verhandlungen mit jenen Persönlichkeiten eröffnen wird, welche er dem Kaiser als Mitglieder des neuen Ministeriums zu empfehlen beabsichtigt. Nach einer Andeutung des „Naplo" wird Szlavy bei dem Versuch, eine neue Regierung zu bilden, auf Grund eines selbstständigen Programms vorgehen.

In der **italienischen** Deputirtenkammer sieht man binnen Kurzem dem Beginn der Verhandlungen über die außerordentliche Creditforderung von 797 Millionen L. für die Heeres-Ausrüstung und Befestigungen entgegen. Daß der Ausschuß die Geldforderung des Kriegsministers im Vergleich mit den Forderungen der militairischen Sicherheit des Landes für zu niedrig hält, ist bekannt. Der Ausschußbericht über das Recrutirungsgesetz für 1874 ist der Kammer bereits vorgelegt worden; auch in diesem ist von Knausern und Mäkeln keine Rede, sondern im Gegentheil davon, daß der Patriotismus der Kammer keine Hindernisse, noch Opfer kenne, wenn es sich um die Ehre und Sicherheit des Landes handle. Der Kriegsminister hat ein Recruten-Contingent von 65,000 Mann verlangt, der Ausschuß hält dasselbe durchaus für nothwendig, da davon nach Abzug der Fehlenden, Befreiten, zur Gendarmerie, Marine-Infanterie und zum Gestütswesen Abgestellten ohnehin nur 56,500 zum Eintritt in das stehende Heer kommen. Nach dem Berichte war der Stand des italienischen Heeres am 30. September v. J.: bei der Fahne 186,152 Mann, in Urlaub auf unbestimmte Zeit 363,967 Mann, Provinzial-Miliz 198,000 Mann. Im stehenden Heere dienten 10,661 Offiziere. — Um der Armee ein tüchtiges Unteroffizier-Corps zu verschaffen und zu erhalten, hat der Kriegs-Minister Ricotti der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Lage der Unteroffiziere verbessern und ihnen namentlich für die Reengagirung lockende Vortheile in Aussicht stellen soll. Die Unteroffiziere im Heere können drei Mal, die bei der Gendarmerie vier Mal nach einander eine neue Capitulation auf acht Jahre eingehen. Sie erhalten für jede Capitulation eine Jahresrente von 150 Lire, die ihnen beim Austritte aus dem Heere in einer Staats-Schuld-Verschreibung zu freier Verfügung übergeben wird. Außerdem sollen die Unteroffiziere, welche sich zu achtjährigem Dienst verpflichten, eine Löhnungs-Zulage von 150 Lire jährlich erhalten, wodurch sie mit Einrechnung ihrer sonstigen Bezüge finanziell beinahe so gut gestellt würden, wie Subalternoffiziere. Im Ganzen will der Kriegsminister 6¾ Mill. Lire zu diesem Zwecke verwenden und hofft die ganze Summe von den Einjähr.-Freiwilligen hereinzubringen, die für die Vergünstigung des einjährigen Dienstes 1500 Lire zu bezahlen haben. Das neue Strafgesetzbuch, das dem Senate vorliegt, enthält im Artikel 194 eine Bestimmung, deren Zusammenhang mit bekannten Vorfällen der jüngsten Vergangenheit in die Augen springt. Sie lautet: Der Staatsbeamte, der auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amte Thatsachen enthüllt, die er nach seiner Amtspflicht geheim halten sollte, oder amtliche Actenstücke mittheilt, veröffentlicht oder verbreitet, die nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind oder deren Veröffentlichung noch nicht erlaubt wurde, wird mit Gefängniß von vier Monaten bis zu einem Jahre bestraft. Sind aus der Verletzung des Amtsgeheimnisses aber Kriegsgefahren, Unruhen oder Störungen der freundschaftlichen Beziehungen der Regierung mit dem Auslande oder ein anderer erheblicher Nachtheil für den Staat hervorgegangen, so kommt die Strafbestimmung des Artikels 137 (also eine Gefängnißstrafe bis zu 20 Jahren) in Anwendung.

In **Frankreich** hat das Ergebniß der Wahlen in Vaucluse und Vienne ebensowohl das Ministerium wie die Radicalen überrascht. Das Ministerium dachte des Sieges des Herrn de Beauchamp sicher zu sein, aber Herr Lepetit ist gewählt worden; die Radicalen dachten, daß Herr Ledru-Rollin einen großen Triumph erlangen würde, und er hat nur eine geringe Majorität gegen seinen legitimistischen Mitbewerber gehabt. In Avignon, dem Hauptorte des Wahlkreises, hat Herr de Billiotti sogar 200 Stimmen mehr erhalten als der „Vater des allgemeinen Wahlrechts". In der Vienne, einem wesentlich ackerbautreibenden Departement, ist trotz der stärksten monarchischen Opposition und der Anstrengungen der Beamten des Herrn de Broglie der monarchistische Candidat unterlegen, obschon die Legitimisten und Orleanisten un-

geachtet seiner bonapartistischen Färbung für ihn gestimmt hatten. Interessant ist es auch, daß in dem Canton Loudun, wo Herr de Soubeyran große Besitzungen hat, und zu Lhommaige, wo Herr de Beauchamp bedeutende Eisenwerke besitzt, dennoch Herr Lepetit, der republikanische Candidat, die meisten Stimmen erhielt. Dieser Umstand zeigt, daß sich die Bauern und Arbeiter von den localen Einflüssen immer mehr frei machen.

Die Urtheile der Blätter stimmen darin überein, daß diese Wahlen ein neuer starker Warnungsruf an Regierung und National-Versammlung sind, aber beide haben sich viel zu weit in die Sackgasse vertieft, aus der nur eine That erretten kann, die Auflösung oder ein Staatsstreich; und beide Seiten des Hauses trauen einander das Eine wie das Andere zu. „Bien Public" äußert sehr zutreffend, daß die Wahlen gegen die Sonderinteressen der Dynastieen, Classen und Systeme und zu Gunsten einer einsichtigen, duldsamen und versöhnlichen Republik lauteten, und daß diejenigen Blätter, welche, wie „Le Francais", so heftig auf Thiers wegen seines Briefes an Lepetit schimpfen, gezeigt haben, wie wenig sie das Land kennen. „Siecle" äußert: „Die Vienne ist das Bisthum des Msgr. Pie. Es heißt nicht diesen Prälaten verleumden, wenn wir bemerken, daß dieses Departement das feindseligste gegen die Republik und eines von denen ist, wo die Ultramontanen und Monarchisten die zahlreichsten und zähesten Anhänger hatten. Keine Stadt Frankreichs hat mehr Klöster als Poitiers. Die Vienne war seit dem 2. Juli 1871 nicht befragt worden." Die Vienne ist, wie das „Journal des Debats" betont, ein Bauern-Departement wie es kaum ein zweites in Frankreich giebt.

Unter den **englischen** Blättern läßt namentlich „Daily News" einer ausführlichen Analyse der vom Feldmarschall Graf Moltke gelegentlich der Militärdebatte im deutschen Reichstage gehaltenen Rede, nachstehende Betrachtungen folgen:

„Sie (die Rede) war kurz und treffend, wie es die Rede eines Soldaten sein muß. Wenn wir auch einzelne Folgerungen bedauern, so müssen wir doch einräumen, daß dieselben im Ganzen, mit wenigen Ausnahmen, soweit sie auf die Beziehungen Deutschlands zum Auslande sich erstrecken, viel enthalten, dem man nur schwer widersprechen kann. Es wäre überflüssig hier untersuchen zu wollen, ob etwa vor drei Jahren durch andere und leichtere Friedensbedingungen die traurige Nothwendigkeit hätte vermieden werden können, welche jetzt auf beiden Seiten des Rheins als Grund für den ungeheuren Verbrauch unproductiver Arbeit und die furchtbaren Rüstungen angeführt wird. Obgleich Vorbereitungen zum Kriege als die besten Sicherungsmaßregeln zur Erhaltung des Friedens gelten, so ist es doch auch klar, daß der Krieg den Krieg erzeugt, und daß der kürzeste Krieg nicht immer den längsten Frieden zur Folge hat. Wir wissen, daß die große Mehrheit der sparsamen und arbeitsamen Bevölkerung in den Städten und Provinzen Frankreichs, die große Masse der Steuerzahler, welche vor nicht langer Zeit die Räumung des französischen Gebiets ermöglichten, die ehrlichen und vielgeprüften Bauern, welche von Anfang bis zu Ende die Leiden einer feindlichen Invasion zu tragen hatten, von ganzem Herzen eine lange Dauer des Friedens wünschen, und daß nicht einzelne einfältige Gamins von den Boulevards mit der gesammten Nation verwechselt werden dürfen. Vom flachen Lande und aus den Arbeitsstätten kommt kein wildes Geschrei nach Rache. Aber man kann nicht leugnen, daß der Feldmarschall von Moltke gerechte Ursache hat, sich des Rufs „an den Rhein" zu erinnern, den man so oft, selbst in den friedlichen Tagen Louis Philippe's gehört hat, und den man vielleicht wieder hören wird, wenn die Kinder von heute das Alter haben werden, in die Reihen einer neuen grande Armée einzutreten. Andererseits wäre die Behauptung ungerechtfertigt, daß Deutschland jemals ein Feuerbrand in Europa gewesen sei oder daß die Deutschen jemals unter dem Schutze ihrer Flagge oder auf der Spitze „heiliger Bayonnete" Civilisation über die ganze Welt hätten verbreiten wollen." Was die in den Nachbarstaaten Deutschlands gegen letzteres herrschenden Gesinnungen betrifft, so meinen „Daily News" die bezüglichen Aeußerungen des Grafen Moltke namentlich im Hinblick auf England nicht allzu ernst nehmen zu sollen. Sie sagen mit Beziehung auf die Eventualität einer deutschen Invasion: „Wenn der Verfasser der „Schlacht bei „Dorking" Deutschland ins Auge faßte, so geschah dies nur deshalb, weil es wie eine Beleidigung unserer Nachbarn ausgesehen haben würde, wenn er zu einer Zeit, in der Frankreich zu Boden geschlagen war und seine Hauptstadt belagert wurde, Furcht vor einer französischen Invasion geäußert hätte, sicherlich aber nicht deshalb, weil er an die Möglichkeit eines Ereignisses glaubte, welches Friedrich der Große als einen Kampf zwischen einem Hunde und einem Fische bezeichnet. Auf unserer Seite des Canals, ebenso wie in St. Petersburg und Wien, und wie wir glauben auch in Brüssel und im Haag, wird die Erklärung des Feldmarschalls von Moltke, daß ein mächtiges, einiges Deutschland eine Garantie für den Frieden Europas sei, als eine vollständig aufrichtige und in gutem Glauben gegebene, sowie mit dem Vertrauen aufgenommen werden, welches die Worte eines Redners verdienen, der wie Wellington das Recht erworben hat, ein Freund des Friedens zu sein. Die Aussöhnung Oesterreichs mit Deutschland und Rußland und die Allianz Italiens mit Deuschland bedeuten sicherlich nicht feindselige Absichten gegen Frankreich, sie sind vielmehr ein Bündniß zur Erhaltung des europäischen Friedens."

Deutschland.

Berlin, 3. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat die Eisenbahn-Directoren Ferdinand Raymund und Dr. juris Hermann Fröhlich zu Geheimen Regierungsräthen und vortragenden Räthen im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; den Gutsbesitzer und Hauptmann a. D. Wilhelm Noack auf Schönwalde zum Landrathe des Kreises Ost-Sternberg; den bisherigen Rechtsanwalt und Notar Conrad Friedrich Lüke in Schweidnitz, zum Consistorialrath und Mitglied des Consistoriums der Provinz Posen ernannt; den zum zweiten Superintendenten des Landes Hadeln erwählten Pastor Sturm zu Nordleda als Beisitzer des Consistoriums in Ottendorf bestätigt; den bisherigen ordentlichen Professor der Rechte Consistorialrath Dr. Otto Mejer in Rostock unter Verleihung des Charakters als Geheimer Justizrath zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Göttingen; den bisherigen ordentlichen Professor an der königlich baierischen Universität zu Erlangen, Dr. Ernst Heinrich Ehlers zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen; den bisherigen ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät der Universität zu Kiel, Dr. August Wilmanns, welcher in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Königsberg versetzt worden ist, zum Ober-Bibliothekar der Königlichen Universitäts-Bibliothek daselbst; den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Innsbruck, Dr. Paul Krüger, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg; den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Dorpat, Dr. Heinrich Ulmann, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald; den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität zu Zürich, Dr. Gustav Gröber, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau; den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Dr. Conrad Varrentrapp, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Marburg; den bisherigen ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Potsdam, Dr. Christian August Volquardsen, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel; den bisherigen Privatdocenten Dr. Albert Eulenburg hierselbst zum ordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der Universität zu Greifswald; und den bisherigen Privatdocenten an der Universität zu Bonn, Dr. Eduard Hiller, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt; sowie dem Kreisgerichts-Secretär Manroth in Ehrenbreitstein bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Canzlei-Rath verliehen.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald Dr. Fuchs ist in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Göttingen versetzt worden. — Der bisherige Privatdocent Dr. Bernhard Minnigerode zu Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden. — Dem Oberlehrer Dr. Klemens am Louisenstädtischen Gymnasium in Berlin ist das Prädicat „Professor" verliehen worden. — Dem Oberlehrer Carl Hellwig an der Realschule in Erfurt ist der Professor-Titel verliehen worden. Dem Oberlehrer Dr. J. Heinrich Schmick an der Realschule zu Köln ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. — Am Apostel-Gymnasium zu Köln ist der ordentliche Lehrer Dr. Edmund Vogt zum Oberlehrer befördert worden. — Am Gymnasium in Recklinghausen ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Richter zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der Hütten-Inspector Adolph Schnackenberg zu Malapane ist zum Hüttenwerks-Director ernannt und ihm die Verwaltung des dortigen Eisenhüttenwerks übertragen worden. — Im Verwaltung-District des Ober-Bergamtes zu Breslau sind: bei der Berg-Inspection zu Zabrze der Berg-Assessor Factor Schantz, zum Berg-Inspector, und bei dem Hüttenamt zu Friedrichshütte der Hüttenmeister Gerhard zum Hütten-Inspector ernannt worden. (R.-A.)

Berlin, 3. März. [Das Ausnahmegesetz für Elsaß-Lothringen im Reichstage. — Botschafterposten für Berlin und Rom. — Abg. Lasker in der Militärgesetz-Commission. — v. Eichmann. — Braunschweigische Testaments-Angelegenheit. — Vom landwirthschaftlichen Congreß.] Es hätte heute des Druckes hinter den Reichstags-Coulissen nicht bedurft, um eine große Majorität gegen den Antrag der Elsaß-Lothringer und Ultramontanen auf Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 31. December 1871, welches die Einrichtung der Verwaltung Elsaß-Lothringens regelt, zu gewinnen. Nach der Rede des Fürsten Bismarck war es Jedermann klar, daß die Reichslande vorläufig ohne Ausnahmegesetze nicht regiert werden können. Wenn unter den Abgeordneten die Mittheilung verbreitet wurde, daß die Annahme des Antrages mit der Auflösung des Reichstages beantwortet würde, so war dies eine Frage, die allerdings nicht unbeachtet gelassen worden ist. Aber sie war nicht so maßgebend für die Nationalliberalen, als das vom Reichskanzler geforderte Vertrauensvotum und sein Plaidoyer gegen die Ueberweisung des Antrages an eine Commission. Beides wirkte um so unwiderstehlicher auf die Majorität des Hauses, als dieselbe sich mit der Motivirung des Antrages Seitens der Elsaß-Lothringenschen Abgeordneten durchaus nicht einverstanden erklären konnte. Die Gesammtvertretung der Reichslande hat eben ihrer Sache keinen schlimmeren Dienst erweisen können, als daß sie sich in der heutigen Debatte von zwei geistlichen Herren repräsentiren ließ. Die beiden Herren sprachen allerdings mit einer gewissen Eloquenz; aber der Ultramontanismus brach überall durch und stempelte die aufgeworfene Frage nicht zu einer constitutionellen, sondern zu einer nationalen. Das war für die meisten liberalen Abgeordneten, namentlich aus dem Süden, das entscheidende Signal für ihr Votum. — In diplomatischen Kreisen betont man das nunmehrige vollständige Einvernehmen der deutschen Reichsregierung mit Italien, welches in Folge der Lamarmora'schen Angelegenheiten eine Zeitlang etwas getrübt war. Wenn wir recht berichtet sind, so hat das römische Cabinet neuestens die Idee einer Erhebung der beiderseitigen Gesandten zum Botschafterrange in vertrauliche Erwägung ziehen lassen. Ob man hier dem Vorschlage geneigt ist, läßt sich im Augenblicke noch nicht bestimmen. — Die Meldungen der Journale bestätigen sich nicht, zufolge welchen in der morgigen Sitzung der Militärgesetz-Commission über die ersten vier Paragraphen eine Abstimmung erfolgen soll. Die Commission tritt wahrscheinlich erst übermorgen zusammen und setzt auf die Tages-Ordnung die weitere Berathung der Gesetzesvorlage. Innerhalb der Reichsregierung, wie in parlamentarischen Kreisen wird der Ausgang der Compromißverhandlungen in der Commission der Entscheidung des Abgeordneten Lasker und jener seiner politischen Freunde anheimgestellt, welche mit ihm stimmen. — Wir nehmen Notiz von einem Gerüchte, welches den Gesandten in Konstantinopel, Herrn v. Eichmann, für einen höheren Posten in der inneren Verwaltung designirt wissen will. Man sagt, daß im Augenblick kein diplomatischer Posten vacant ist, der jenem in Stambul gleichkommt. Die Verbindungen des Herrn v. Eichmann sind der Art, daß angenommen wird, sein Urlaub werde nicht lange währen. — Dem Vernehmen nach wird die Uebereinkunft in der Testaments-Angelegenheit zwischen dem Herzog von Braunschweig und der Stadt Genf am nächsten Donnerstag ratificirt werden. Nach Mittheilungen aus Genf sprechen sich die dortigen Behörden über die entgegenkommende Haltung der Braunschweiger Regierung in anerkennender Weise aus. — Der Kronprinz wohnte bekanntlich einer der letzten Sitzungen des hier tagenden Congresses der Landwirthe bei. Die erhitzten Reden, welche bei dieser Gelegenheit von den feudalen Agrarpolitikern gehalten wurden, haben die Umgebung des Kronprinzen wenig erbaut. So sagte u. A. Herr v. Wedell-Malchow: „Die Verfassung ist der Krieg Aller gegen Alle." Diese und ähnliche Aeußerungen haben Seitens der liberalen Landwirthe Demonstrationen hervorgerufen, die trotz der Anwesenheit des hohen Gastes an jene Wahlversammlungen mahnten, bei denen die Candidaten der socialistischen Agrarier mit Eclat durchfielen.

△ **Berlin**, 3. März. [Die Reichstagssitzung.] Die Elsaß-Lothringischen Abgeordneten haben heute dem Reichstage eine ganze Sitzung gekostet und zugleich Gelegenheit gehabt, die Nachsicht des Präsidenten und der ganzen Versammlung zu erproben. Die beiden Elsässer, welche von ihren Landsleuten beauftragt waren, den Antrag auf Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. December 1871 zu vertreten, verfahren im Verhältniß zu dem überaus plumpen Declamator Teutsch ausnehmend geschickt. Beide sind deutsche Priester. Der Canonicus Gerber (Guerber) aus Hagenau im Unterelsaß spricht ein fast dialectfreies Hochdeutsch; er hat in Bonn studirt und muß einen vortrefflichen Kanzelredner abgeben. Die Fraction des Centrums würde in diesem Manne mit dem feinen klugen Fuchsgesichte einen schätzenswerthen Zuwachs erhalten. Seine etwas lebhafte Gesticulation hielt sich doch fern von den nach unsern Gewohnheiten possenhaften Armwürfen des Herrn Teutsch. Er war durchaus nicht darauf gefaßt, mit so viel Geduld angehört zu werden; bei verschiedenen Stellen seiner Eingangsrede hatte er sich auf die lebhafteste Unterbrechung gefaßt gemacht, — so daß, da diese nicht erfolgte, die folgenden Sätze nicht recht passen wollten. — Herr Winterer, der Pfarrer von Mühlhausen im Oberelsaß verdarb in der Sache zwar Alles gründlich; aber er brachte es doch unter Ausnutzung der Liebenswürdigkeit des Präsidenten und der Versammlung fertig, über die Option, die Aushebung der Rekruten und über das Elsässer Schulwesen eine große Menge der gröbsten Beschuldigungen, zum Theil in der beleidigendsten Form zu sagen, die sämmtlich nicht zur Sache gehörten. Dieser geistliche Herr redet ein echt allemannisches Deutsch; wer solches selten zu hören Gelegenheit hatte, mußte aufhorchen, ihn zu verstehen. Seine Hauptbeschuldigung gegen die Dictatur, daß sie sich der Schule bemächtigt und weder das „unveräußerliche Recht des Familienvaters auf die Erziehung seiner Kinder" noch das „Recht der Kirche auf die Schule, das Recht der Kirche auf die religiöse Erziehung des Kindes" respectirt habe, lief in den Augen jedes Liberalen auf eine Lobrede der Dictatur hinaus. Wie bedauernswerth wären die Elsässer, wenn der

---

Thalia-Theater.

Dem heiteren Spiel der Musen auf der Thaliabühne kritische Beachtung zu schenkben, ist dem Recensenten nur selten vergönnt. Im Grunde ganommen, ist dies auch ziemlich unnöthig. Man weiß recht gut in Breslau, daß man sich im Thaliatheater am Sonntagabend „famos amüsirt" und was darüber hinausgeht, ist vom Uebel. Das Thaliatheater hat sein eigenes Publikum, dieses wiedernm seinen eigenen Geschmack und seine auserkorenen Lieblinge. Zu diesen gehört namentlich Herr Ascher, ein zwar stark realistischer aber vielleicht gerade darum vortrefflicher und vielbeliebter Komiker, den ich hier um so lieber erwähne, je seltener die Gelegenheit geboten ist, ihm kritisch gerecht zu werden. So geht die Muse im Thaliatheater ihre eigenen, von kritischem Geplänkel unbeirrten Wege und die Kasse befindet sich ganz wohl dabei. Erst das Gastspiel eines in der Theaterwelt renommirten Künstlers, des Herrn Emil Siebert vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. zwingt sie, die idyllische Ruhe und das gemüthliche Zusammenleben von Publikum und Künstlern zu stören.

Es freut mich, daß nicht gleich dieser Umstand die Kritik — wie so oft — in Widerspruch mit den Neigungen des Publikums setzt. Denn der Beifall, den Herr Siebert an beiden Abenden — am Sonntag und Dinstag — Seitens des zahlreichen Publikums gefunden, kann von der Kritik ohne Anstand acceptirt werden. Was die löschpapierene Trompete der Reclame von diesem Komiker berichtete, ist in keiner Weise übertrieben. Denn Herr Siebert ist in Wirklichkeit ein hochbegabter Schauspieler, der geschickt zu individualisiren versteht, der seinen Rollen einen eigenen Reiz zu verleihen weiß, und der ohne nach dem Beifall der Menge zu buhlen und dieser Concessionen zu machen, bloß durch seine künstlerische Eigenart zu fesseln im Stande ist. Es ist eben etwas ganz Originelles, was uns in dieser Komik entgegentritt und gerade wegen seiner Fremdartigkeit besonders anzieht. An die norddeutsche oder richtiger gesagt Berliner Komik sind wir gewöhnt, die süddeutsche oder Frankfurter Komik ist uns fremd und darum hat das Auftreten eines der hervorragendsten Vertreter dieser gesunden und gerade durch ihr Maaßhalten sehr wirksamen feineren komischen Richtung ein außergewöhnliches Interesse für uns. Trotzdem ist Herr Siebert aber ein wahrer kosmopolitischer Komiker. In den sieben Rollen, in welchen ich ihn gesehen, trat er als Berliner, Wiener, Sachse, Schwabe und Jude auf, stets aber prächtig in der Maske und mit getreuer Wiedergabe des entsprechenden Dialekts. Ueberdies zeigte er sich auch als Meister auf verschiedenen Instrumenten, wodurch namentlich die Piece „Eine Concertprobe" eine höchst ergötzliche Wirkung hatte. — Von den Mitgliedern unseres Schauspiels wurde Herr Siebert meist recht wirksam unterstützt.

Unter solchen Umständen kann ich allen lachbedürftigen und lachlustigen Lesern den Besuch des Thaliatheaters in diesen Tagen mit bestem Gewissen empfehlen, wie ich mir denn auch selbst vorbehalte, auf das Gastspiel des Herrn Siebert noch gelegentlich zurückzukommen.

G. K.

Concert.

Wir stehen in der Blüthe der Saison, gastirende Künstler jagen einander, Musikinstitute jeglicher Richtung beeilen sich, die statutenmäßige Anzahl Aufführungen abzuarbeiten und zu einer solchen Masse Concerte nun noch — Massenconcerte, da kann die Referentenfeder nicht trocken werden! Wenn es daher auch erklärlich ist, daß das Interesse des Publikums allmälig abstumpft, so hätten wir doch diesmal bei ihm größere Sympathien vorausgesetzt, wo es galt, zu einem wohlthätigen Zweck sein Scherflein beizutragen.

Der Breslauer Musikerverband existirt seit 1869 und zählt zur Zeit schon nahe an vierhundert Mitglieder. Das in Rede stehende Concert war zum Besten seiner Kranken-Unterstützungskasse veranstaltet, was aber in dieselbe diesmal geflossen, mögen nur homöopathische Dosen gewesen sein, so daß den Mitgliedern für kommendes Jahr ein herzliches „zur Gesundheit" zu wünschen wäre. Freilich konnte das Programm, welches zwar gute, doch größtentheils oft gehörte Sachen bot, anziehender sein und hätte namentlich bei so reicher Stimmenbesetzung neben „einem Beethoven" auch ein neueres Orchesterwerk Aufnahme finden sollen.

Es wurde mit der Ouverture zu „Freischütz" eröffnet, die unter der Aegide des Herrn Trautmann glatt nach der alten Schablone mit den Stoßseufzern der Cellis in der Introduction, dem abgehetzten Schlußsatz u. s. w. vom Stapel ging. Dann folgte mittelbar das hier wenig bekannte Concert (Es-dur) für zwei Claviere von Mozart. An den concertirenden Instrumenten hatten unsere wohlberufensten Interpreten des Autors Platz genommen, Herr Musik-Director Dr. Julius Schäffer und Herr Bernhard Scholz. Nur wenige Stellen des ersten Satzes ausgenommen, war ihr Zusammenspiel von musterhafter Concinnität, ihr Vortrag trug die liebenswürdige, in neuester Zeit nur zu wenig erkannte Mozart'sche Charis. Doch der Deutsche braucht zu Allem noch ein Gran eigener Gelehrsamkeit so durften auch zwei, die Hauptthemen recht interessant bearbeitende Cadenzen, von den Vortragenden componirt, nicht fehlen. Mit Beethovens Siebenter machten wir schließlich unter Anführung des Herrn Bernhard Scholz einen glücklichen „Ritt in's alte romantische Land," — Berlioz würde sich plebejischer ausdrücken: „einen Bauerntanz".

Angenehme Abwechslung boten die zwischen die genannten Orchesterwerke eingereihten Vorträge des Wätzoldt'schen Gesangvereins, geleitet von Herrn Julius Lehnert. Diese gelegentliche Mitwirkung ist wenig dazu angethan, um ein Urtheil über den jetzigen Kunststandpunkt des in Bezug auf öffentliches Auftreten leider sehr reservirten Vereins zu gewinnen. Das Publikum ist gewohnt, ihn auf der Höhe der Situation zu finden, wo ihm auch der untezeichnete Referent am liebsten begegnet. — Die Leistungen fanden allgemeinen Beifall. S.

Aus meinem Skizzenbuche.*)

Von Friedrich Spielhagen.

VI.

Ich will von Atreus Söhnen,
Von Kadmos Ruhme singen;
Ach, aber ach! die Leyer —
. . . .
Anakreon.

Es war großer Markt in Neapel gewesen und die heute Morgen verhältnißmäßig leere unendliche Straße war von den um diese Frühabendstunde heimwärts eilenden Landleuten und Vorstädtern — Portici und Resina sind ja nur eben Vorstädte von Neapel — buchstäblich überfüllt. Unablässig folgten sich kleinere und größere Trupps, unablässig jagten an unserem Wagen jene wundersamen Fuhrwerke vorüber, die aus einer unförmlichen Pyramide von Menschen bestehen, vor welche ein Pferd gespannt ist. Denn die zweirädrige Karrete, auf welcher jene Menschen sitzen, stehen, liegen, knieen, kauern, hangen, baumeln, kleben, sieht man vor eben jenen Menschen nicht, wobei denn freilich auch die sonnedurchleuchtete Wolke Staubes in Anschlag zu bringen ist, die Alles — Roß und Wagen und Menschen umfliegt. Dabei scheint zweierlei merkwürdig, daß das Pferdchen diese Last nicht nur bewältigen kann, sondern im schärfsten Trabe, oder gar im sausenden Galopp mit ihr davoneilt, und zweitens, daß die Menschen sich offenbar mühelos stundenlang in Lagen halten, die jedem Andern nach wenigen Minuten unerträglich werden würden. Für diese letztere, höchst merkwürdige Eigenschaft der Italiener der unteren Volksklassen habe ich trotz der eindringlichsten Beobachtungen, welche ich einem so bedeutenden Gegenstande selbstverständlich widmete, keine genügende Erklä-

*) Der Autor wird unbefugten Nachdruck gerichtlich verfolgen.

ganze Volksstamm dächte wie der Pfarrer Winterer, der mit höchstem Pathos ausrief: „Wir Elsässer kennen keine größere Knechtung, als wenn der Staat der Schule sich bemächtigt." Der Colmarer Apellationsgerichtsrath v. Puttkammer (Fraustadt) verstand es, den beiden geistlichen Herren ihre Uebertreibungen treffend nachzuweisen. Da nach seiner gewiß juristisch unanfechtbaren Auseinandersetzung des fraglichen § 10 des Gesetzes vom 30. December 1871, welcher dem Oberpräsidenten bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit ermächtigt Verfügungen zu treffen, die nach dem französischen Gesetze vom 9. August 1849 der Militärbehörde für den Fall des Belagerungszustandes zustehen, seit Jahren gar nicht und überhaupt nur bei zwei Ausweisungen angewendet ist, und den alle die Preßfreiheits-Beschränkungen nach den ordentlichen französischen Gesetzen stattgefunden haben; so erschien es wirklich durchaus ungefährlich, die angefochtene Bestimmung aufzuheben. Der in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Fortschrittspartei von Puttkamer gestellte Antrag auf Ueberweisung an eine Commission würde etwaige Bedenken klarer gelegt oder aber beseitigt haben. Da trat Bismarck dazwischen, um sogar die Cabinetsfrage zu erklären! — Von da an war kein Zweifel mehr am Ausgang. Windthorst erlangte in einer langen Rede wenig Beachtung und der conservative Regierungspräsident von Gumbinnen Herr v. Puttkamer-Lyk fand keine zehn Menschen, die sich entschlossen, seine Jungfernrede mit anzuhören. Die Fortschrittspartei ließ, nachdem Gerber in der Schlußrede ebenfalls in den provocirenden Ton seines Collegen Winterer verfallen war, durch Dr. Banks, dem bei der ersten Lesung das Wort abgeschnitten war, kurz die Motive erklären, weshalb sie leider*) für den Antrag zu stimmen genöthigt sei; dann wurde der Antrag verworfen. Nur ¾ der Fortschrittspartei stimmte in der Minderheit. ¼ der Fractionsmitglieder stimmten mit der Mehrheit, obschon unmittelbar vor der Sitzung in einer Fractionsberathung einstimmig beschlossen war, eventuell gegen den Fortbestand der Ausnahmebestimmung zu votiren. Freilich war die Situation — in Betreff der Taktik durch die Reden der Elsässer und Bismarcks Cabinetsfrage stark verändert. Da die Fortschrittspartei im Reichstage so wenig, wie im Abgeordnetenhause Fractionszwang hat, wird diese zwiespaltige Abstimmung, wenn sie auch nach Außen unangenehm ist, dem innern Zusammenhalt nichts schaden. Mit Nein stimmten aus dieser Partei die Baiern mit Ausnahme von Herz, die beiden Meklenburger und von Preußen nur Löwe, Roland, Spielberg, Bernhardi, Donat und Lorentzen.

D.R.C. [Der zweite Bericht der Petitions-Commission] des Reichstages ist jetzt im Druck erschienen. Derselbe empfiehlt die Petition des Generalraths und der Delegirten des „Deutschen allgemeinen Arbeitgeberbundes des Schneidergewerbes", welche dahin geht, allen den Vereinen, welche gesetzlich erlaubte Zwecke verfolgen, durch ein Gesetz auf ihren Wunsch Corporationsrechte zu verleihen, dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überreichen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die privatrechtliche Stellung der Vereine vorzulegen.

N.L.C. [Zurückweisung.] Bekanntlich hat der Elsässer Abgeordnete Simonis in einer französischen Zeitungs-Correspondenz sich einen ungezogenen Ausdruck gegen den Präsidenten des Reichstages erlaubt (insolance). Im Reichstage war die Neigung vorhanden, diesen zügellosen Angriff auf den Präsidenten, der lediglich seine geschäftsordnungsmäßige Pflicht geübt, nicht ungerügt hingehen zu lassen, da er zugleich eine Beleidigung des Hauses enthalte. Indeß wird auf den besonderen Wunsch des Herrn v. Forckenbeck die Sache wohl nicht weiter verfolgt werden.

Königsberg, 27. Februar. [Conflict zwischen Civil und Militär.] Die „K. H. Z." berichtet über einen Conflict, der die Unbestimmtheit der Grenze zwischen Militär und Civilgewalt in grelles Licht stellt, wie folgt:

Die 11. Compagnie des Grenadier-Regiments Kronprinz entsandte am 15. September v. J. Abends einen Unteroffizier nebst zwei Mann, damit sie einen der Desertion verdächtigen Füsilier in der Stadt aufsuchen sollten. Die Mannschaften, welche sich im Ordonnanzanzuge befanden, hatten bereits mehrere Locale vergeblich durchstreift, als sie sich 10½ Uhr auf dem Rollberge befanden, um, wie ihnen ausdrücklich gesagt worden war, in den dortigen Winkelwirthschaften nach dem Manne zu suchen. Der Unteroffizier hatte sich von seinen Begleitern ein Ende fortbegeben, während diese mit den vor einem Hause stehenden Frauenzimmern Gespräche führten, um zu ermitteln, ob der Gesuchte sich bei ihnen habe blicken lassen. Der Nachtwächter des Reviers vermuthete aber Arges und verwies den Soldaten die Unterhaltung und forderte sie auf, von der Straße zu gehen. Die Soldaten, sich im Rechte wissend, remonstrirten. Der Nachtwächter drohte, als der Unteroffizier hinzukam, mit Arretirung, der durch solchen, wie es schien, dreisten Eingriff in seine Rechte höflich erregt ward und schließlich den Nachtwächter selbst für seinen Arrestanten erklärt. Derselbe mußte nolens volens mit, er ließ jedoch sein Nothsignal erschallen, und als auf dasselbe noch zwei seiner Collegen hinzukamen, gab es von Neuem sehr laute Erörterungen, die endlich in Thätlichkeiten ausarteten, indem der Nachtwächter L. den Unteroffizier zwei Mal stieß, so daß er zurücktaumelte. Nunmehr erfolgte in der That die Abführung zweier Nachtwächter durch die Militärs zur Hauptwache, woselbst der wachehabende Offizier die erforderlichen Feststellungen traf, alsdann die Wächter entließ. Der Nachtwächter L. ist wegen thätlicher Mißhandlung des Unteroffiziers angeklagt worden. Am 20. d. erfolgte die Verhandlung dieser Anklagesache vor der ersten Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts. Der Staatsanwalt, welcher die Einrichtung der 11. Compagnie des Grenadier-Regiments Kronprinz in der Handhabung der Polizei eine ungewöhnliche nannte, beantragte, bei der Sachlage gegen den Angeklagten nur auf die geringste gesetzlich zulässige Strafe von 1 Thlr. event. 1 Tag Gefängniß zu erkennen. Der Gerichtshof aber sprach den Angeklagten frei. Derselbe nahm an, daß es dem Angeklagten nicht darum zu thun gewesen sei, dem Unteroffizier ein Unbehagen zu bereiten, sondern darum, sich der Arretirung zu erwehren, die eine ungesetzliche war, denn Militärpersonen steht anders kein Recht zur Vornahme einer solchen Amtshandlungen zu, als wenn sie zu der Wachmannschaft gehören, was hier nicht der Fall war.

*) Ja wohl — leider! Auch nachdem wir die Rede des Abg. Banks gelesen, vermögen wir das Verhalten der Majorität der Fortschrittspartei nicht zu begreifen. Glücklicher Weise ist es noch lange Zeit bis zu den nächsten Wahlen, sonst würden wir für den Bestand der Fortschrittspartei fürchten. D. Red.

Aus Schleswig-Holstein, 1. März. [Die Untersuchungen gegen mittelbare Staatsbeamte wegen Wahlagitationen] für die preußenfeindliche Landespartei haben ihren Fortgang gehabt und weitere Ausdehnung genommen, indem die Provinzial-Regierung von den Schulinspectoren der Provinz Bericht eingefordert hat, ob und welche Lehrer ihres Bezirks für die Landespartei öffentlich thätig gewesen seien, und deshalb, wie das eigene Organ der Partei mittheilt, an verschiedenen Orten Vernehmungen über kampfgenossenschaftliche Dinge und über Wahlangelegenheiten stattgefunden haben. (N. A. Z.)

Göttingen, 27. Febr. [Verweis und Verwarnung.] In der Disciplinaruntersuchung, die gegen den hiesigen Superintendenten Rocholl wegen seiner Agitation für die renitenten hessischen Geistlichen eingeleitet worden, ist, der „N. H. Z." zufolge, seitens des hannoverschen Consistoriums ein auf „Verweis und Verwarnung" lautendes Erkenntniß abgegeben worden.

Braunschweig, 1. März. [Die Verhandlungen zwischen der Stadt Genf und unserem Fürstenhause] über die Erbschaft des Herzogs Carl sind jetzt zu einem definitiven Abschluß gelangt. Herzog Wilhelm erkennt das Testament des verstorbenen Bruders an. Dagegen giebt die Stadt Genf die im Jahre 1830 vom Herzog Carl mitgenommenen Kunstschätze heraus und verzichtet auf das im Lande unter herzoglicher Verwaltung zurückgebliebene Vermögen des Erblassers. Da derselbe, wie man sagt, bei seiner Flucht auch Gelder, welche Staatseigenthum waren, mit sich fortgeführt hatte, so war diesseits noch die Forderung von einer halben Million erhoben worden, auf welche, falls sie zu erlangen war, der Herzog zu Gunsten des Staates verzichtet hatte, diese Forderung hat man als unrealisirbar fallen lassen. Hiernach ist die durch mehrere Zeitungen gelaufene Nachricht über eine Ladung unseres Herzogs vor das Genfer Gericht als die Erfindung eines müßigen Kopfes anzusehen. (M. Z.)

Münster, 1. März. [Clericale Excesse.] Der „Köln. Volksztg." wird geschrieben: „Die mitgetheilte Wegschaffung der Möbel aus dem bischöflichen Hofe hat gestern zu bedauerlichen Unruhen geführt. Gegen Abend sammelte sich nach und nach eine bedeutende Volksmenge auf der Herrenstraße, wo das Haus des den Transport leitenden protestantischen Schreinermeisters liegt, sowie in den angrenzenden Stadttheilen. Größtentheils setzte sich jedoch das herzuströmende Publikum aus Neugierigen zusammen. Die drohende Haltung einzelner Individuen veranlaßte die Polizei zunächst, ein Detachement Militär zur Hülfe heranzuziehen. Als der Tumult größeren Umfang annahm, erschienen der Stadt-Commandant und der commandirende General auf dem Platze, und wurden größere Truppen-Abtheilungen requirirt. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt und auch Verwundungen sollen vorgekommen sein. Hoffentlich werden sich die beklagenswerthen Excesse nicht wiederholen; die Geistlichkeit hat es nicht an Mahnungen fehlen lassen. So eben erläßt der Herr Ober-Bürgermeister, welcher gestern vergebens die Menge zu beschwichtigen suchte, durch Maueranschlag an alle Bürger die Aufforderung, die Folgen solcher Unruhen zu erwägen, und bringt den Paragraphen des Strafgesetzbuches in Erinnerung, welcher die der Aufforderung der bewaffneten Macht zum Auseinandergehen Zuwiderhandelnden mit einer Gefängnißstrafe von drei Monaten bedroht. Zugleich wird zur Kenntniß gebracht, daß das Militär von der Waffe Gebrauch machen wird. Wie man hört, wird dasselbe frühzeitig in den Casernen consignirt, um zum Einschreiten bereit zu sein. Scharfe Patronen sind vertheilt worden."

Aus dem Regierungsbezirk Trier, 1. März. [Eine neue Verfügung der Regierung] in Sachen der kirchlichen Vereine lautet nach der „Germ.":

„Trier, den 24. Januar 1874.

Es ist zur Sprache gekommen, daß in einigen Gegenden des hiesigen Regierungsbezirks sogenannte kirchliche Vereine behufs Aufbringung von Geldbeiträgen zu kirchlichen Zwecken aller Art bestehen, und daß auch die Schulkinder während Abhaltung des Hochamtes Opfer in Geld zu bringen haben.

Ew. Hochwohlgeboren wollen binnen 6 Wochen berichten, ob auch in Ihrem Kreise solche Geldsammlungen stattfinden, und event. die Verhältnisse näher erörtern, auch angeben, was dort hinsichtlich des Zweckes bezw. der Verwendung der aufkommenden Gelder bekannt ist und ob die qu. Vereine und Sammlungen innerhalb der bestehenden Vorschriften gehalten werden. Eine entsprechende Anzahl dieser Verfügungen für die Bürgermeister folgt anbei. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. An sämmtliche kgl. Herren Landräthe und den Oberbürgermeister hier."

Wetzlar, 27. Febr. [Eine seltsame Entscheidung.] Der Bürgermeister von Wetzlar hat eine Entscheidung getroffen, die unter der jüdischen Bevölkerung der Stadt große Aufregung hervorgerufen hat. Der Rabbiner hatte nämlich auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1822, das die Geistlichen und Lehrer von den Communal-Umlagen befreit, diese Befreiung auch für sich beantragt. Der Bürgermeister lehnte dies aber ab und zwar mit der ungeheuerlichen Motivirung, daß aus der im Gesetze vom 23. Juli 1845 ausgesprochenen Gleichstellung der Christen und Juden in dem Genusse der bürgerlichen Rechte durchaus nicht folge, „daß den jüdischen Unterthanen auch die besonderen Vorrechte einzelner privilegirter Klassen christlicher Unterthanen beigelegt worden seien." Dieser Bürgermeister und „christlicher Unterthan" scheint dem Zeitgeiste gegenüber ein ganz besonderes „Privilegium" zu haben.

† **Dresden**, 3. März. [Reichstagswahl. — Auflösung des Oberappellationsgerichtes. — Officiöses Preßwesen. — „Katholisches Volksblatt aus Sachsen." — Redacteur Siegel. — Marschner-Denkmal.] Die Nachwehen der Jacoby'schen Wahlablehnung im Leipziger Landkreis sind nicht ausgeblieben. Der Socialdemokrat Bracke ist mit mehr denn 2000 Stimmen von dem Candidaten der Fortschrittspartei Dr. Heine-Plagwitz geschlagen worden. Wenn auch die Nationalliberalen zahlreicher ihre Stimmen abgaben, wie bei der Stichwahl, so ist doch der Eindruck der Jacoby'schen Erklärung über die Gründe zur Nichtannahme seiner Wahl der Socialdemokraten so nachtheilig gewesen, daß ihnen nachweislich über 1000 Stimmen weniger zugefallen sind. — Die von den „Dresdener Nachrichten" mit Bestimmtheit gebrachte Mittheilung, daß die sächsische Regierung sich bedingungslos zur Auflösung des Oberappellationsgerichtes zu Dresden zu Gunsten eines obersten Reichsgerichtshofes verstanden hat, erregt nicht geringes Aufsehen. Die Opposition gegen diese Auflösung war gerade im Kreise unserer hochgestellten Juristen sehr stark und das Brechen derselben glaubt man daher auf Erhaltung anderer der Reichseinheit nicht gerade förderlichen und in letzter Zeit in öffentlichen Blättern vielfach angefochtenen Sondereinrichtungen im Militärwesen zurückführen zu müssen. Solche wären das sächsische Kriegsministerium, das Dresdener Kadettenhaus, die Nichtanwendung des Freizügigkeitsgesetzes in Bezug auf das Officiercorps des deutschen Reichsheeres 2c. — Merkwürdig ist und bleibt die Gestaltung unseres officiösen Preßwesens. Das „Dresdener Journal" sinkt mehr und mehr zu einem bloßen Inseratenblatt herab, welches nebenbei durcheinander reichsfreundliche und reichsfeindliche Artikel seinen Lesern in seltener Unparteilichkeit auftischt und die „Leipziger Zeitung" fährt fort parteiisch Alles anzugreifen, das sich als entschieden reichstreu in Worten oder Handlungen erweist. Vielleicht, meint man hier, gelingt es dem der deutschen Reichspartei angehörenden Reichstagsabgeordneten Staatsminister von Nostitz-Wallwitz besser, seinen Parteigenossen auseinander zu setzen, warum die der Aufsicht königlicher Staatsbeamten unterworfene „Leipziger Zeitung" nicht eine gleich reichstreue Gesinnung wie die Regierung offenbaren kann, als ihm das bisher in unserer zweiten Kammer gelungen ist. — Das von dem zur kathol. Kirche übergetretenen preußischen Major a. D. Rochus von Rochow redigirte „Katholische Volksblatt aus Sachsen" wetteifert jetzt in wegwerfender Besprechung der deutschen Reichsangelegenheiten mit dem „Baierischen Vaterland". Als Mitarbeiter nennt man neuerdings, außer den noch im Stillen fortwirkenden Hofpredigern, den bekannten Publicisten Constantin Frantz, der sich auch an der Herausgabe der Leipziger „Reichs-Zeitung" betheiligen soll und von unseren socialdemokratischen Blättern als ein wahrheitsliebender Mann gefeiert wird. — Dem Redacteur Siegel, Herausgeber der „Constitutionellen Zeitung", wurden zu seinem am 1. März begangenen 25jährigen Journalistenjubiläum vielfach Beweise treuer Anhänglichkeit von seinen politischen Freunden. Die „Lacht. Ztg." dürfte trotzdem zum 1. April eingehen. — Die Stadt Zittau will ihrem

---

rung finden können; aber auch der zureichende Grund der außerordentlichen Leistungsfähigkeit ihrer Zug- und Lastthiere ist mir nicht ganz klar geworden.

Ich glaube ungefähr zu wissen, was man einem Pferde zumuthen kann; ich habe manche scharfe Fahrt und manchen langen Ritt, bei dem weder Roß noch Reiter ihre Kräfte sparten, in meinem Leben gemacht, aber vor dem Trab, den die beiden Grauschimmel trabten, welche uns einst von Tivoli durch die Campagna nach Rom wirbelten, — da muß ich sagen — wie einer meiner Majors, wenn der Parademarsch nach vierstündigem Bataillons-Exerciren tadellos gelungen war: Hut ab! Daß die gute Beschaffenheit der meisten italienischen Wege: Chausseen, Vicinalanlage u. s. w., auch des Straßenpflasters in den Städten den Thieren die Arbeit ungemein erleichtert, ist wohl unzweifelhaft; aber sie sind auch auf schlechten Wegen bewunderungswürdig; und manchmal wird ihnen sogar die Güte des Weges beschwerlich, z. B. in Neapel, wo man auf den glatten Lavaquadern, besonders in den abschüssigen Straßen, alle Augenblicke ein Pferd stürzen sieht. Nun benimmt sich ein Berliner Droschkengaul, wenn ihm dies Unglück arrivirt, in neun von zehn Fällen bekanntlich so: er streckt alle Viere so weit als möglich von sich, läßt, wenn es irgend angeht, oder sobald es angeht, den Kopf auf die Erde sinken, reagirt auf die Bemühungen, das Zureden, Schelten, Stoßen, Schlagen des Kutschers vorläufig gar nicht, höchstens durch ein tiefes Stöhnen, so daß, wer es nicht besser weiß, glauben muß, das Thier sei eine unzweifelhafte Beute des „langhinstreckenden Todes", bis es plötzlich ein paar krampfhafte Bewegungen mit den Hinterbeinen macht, den Leib halb aufrichtet, die Umstehenden verwundert anblickt, die Vorderbeine von sich streckt, und mit einem plötzlichen (meistens durch Peitschenhiebe und Fußtritte, welche in diesem Stadium seiner Auferstehung reichlicher zu fallen pflegen), motivirten oder doch begünstigten Entschluß wieder aufrecht steht. Wie anders sein neapolitanischer College! Wenn ich nicht ein Feind jeder Uebertreibung wäre, würde ich sagen: es steht wieder auf, bevor es hingefallen; aber daß Hinfallen und Wiederaufstehen bei ihm zwei Handlungen sind, welche mit Blitzesschnelligkeit aufeinanderfolgen, ist eine Darstellung, die unter zehn Fällen neunmal der Wahrheit nur die Ehre giebt. Allerdings ist das gewöhnliche neapolitanische Pferd klein und oft zierlich, und jene Elasticität gewiß zum Theil Racen-Eigenthümlichkeit und Temperamentssache; überhaupt spielt in dieser ganzen Frage die Race ohne Zweifel eine große Rolle;*) ebenso sind auch sicher Klima und Nahrung von einschneidender Bedeutung, — und dann last not least: der Italiener ist ein ganz ausgezeichneter Kutscher, ich meine Fahrer, Rosselenker; es ist, als ob jeder Einzelne direct von Sthenelos stammte. Wenigstens hat der kapaneische Sprößling, als er dem Rufer im Streit, dem herrlichen Tydiden, nacheilte — „der nun folgte mit grausamem Erze der Kypris" — die prangenden Zügel nicht geschickter handhaben und den Lauf der starkhufigen Rosse nicht sicherer durch das Schlachtengewühl lenken können, als der römische, der neapolitanische Kutscher sein Gefährt durch das sinnverwirrendste Gedränge des Korso oder der Toledostraße zu winden versteht. Und in den engen Straßen gar, wo ein Ausbiegen unmöglich scheint, man müßte denn die nöthige Kurve an den Häuserwänden entlang machen! Und nie, oder doch unendlich selten ein Zusammenstoß, oder gar ein Unglück: Umwerfen, Ueberfahren! Es ist bewunderungswürdig!

Dafür hat der Italiener aber auch eine Leidenschaft für das Fahren. Die allabendlichen Korsi jeder größeren italienischen Stadt kennt Jedermann und Wettfahrten spielen in dem Leben der jeunesse dorée eine so große Rolle, wie bei den Nordländern die Wettrennen. Pferd und Wagen in dem denkbar oder doch relativ besten Zustande zu haben und auf jede Weise herauszuputzen, ist dem Italiener der höchsten und niedrigsten Classen gleicherweise eine heilige Verpflichtung. Die Pracht der Karosse, mit welcher der vornehme Römer den Pincio befährt, findet sein bukolisches Pendant in dem zweiräderigen Holzkarren, welchen der sicilianische Bauer mit rothen und gelben Farben bis an die Spitze der Deichsel bemalt, ohne den grellen Märtyrer- und Räubergeschichten, welche die Außenwände des Kastens schmücken, irgend Eintrag zu thun. Und nun die phantastisch geformten ellenhohen Kummete mit ihren blinkenden Blechzierrathen und das mit Bändern und Schleifen ausgeputzte rothlackirte Sielenzeug! Selbst die öffentlichen Fuhrwerke — und das ist entscheidend — participiren an dieser Liebhaberei. Wenn man in Italien auf eine unsaubere, schlecht gehaltene Droschke trifft, so ist der Kutscher sicherlich ein nichtsnutziges Individuum. Sonst hält er gewiß darauf, daß Alles in einem so guten Zustande ist, wie es eben durch Striegeln, Putzen, Bürsten, Klopfen gebracht werden kann. Dabei, um auch das zu erwähnen, was doch gewiß erwähnt zu werden verdient, sind die Leute durchweg freundlich, artig, zuvorkommend, mittheilsam, wenn es verlangt wird, und nicht übermäßig habgierig. Es ist uns ein einziges Mal während unserer ganzen Reise begegnet, daß wir in eine ernstliche Differenz mit dem Kutscher einer voiture de remise geriethen, während in Berlin das Kriegsbeil zwischen Publikum und Droschkenkutschern eigentlich nie begraben wird. „Darum sind wir ja so niederträchtig", sagte mir einmal einer der letzteren, der den allzu niedrigen Tarif für Alles, auch für die eingeborene Grobheit verantwortlich machte; aber auch in Italien fährt man billig, sogar zum Theil erstaunlich billig, und wird doch gut bedient: gut und vor allem: willig, überwillig sogar. Wer denkt nicht noch mit Vergnügen an all die fragenden Finger, die ihm von vorbeifahrenden Kutschern oder, sobald er aus seinem Hotel trat, von dem Droschkenstand in der Nähe dutzendweis entgegengehalten wurden; und wie aus der Wagenburg sich plötzlich zwei, drei, vier loslösten, und wie der Schimmel dann doch um seine eigene Länge die Konkurrenten schlug, welche ohne Murren auf ihren Platz zurückkehrten, hoffend es werde ihnen das nächste Mal besser glücken; und wie, als eben seine müde Seele seufzend fragte, ob es denn für den allzufleißigen Wanderer keine Gerechtigkeit mehr im Himmel und keine Droschken in Rom gebe, plötzlich — dem Geier gleich, der aus dem wolkenlosen Himmel Afrika's über dem gestürzten Kameel auftaucht — oben an St. Maria Maggiore ein Punkt sichtbar wird, der mit Blitzesschnelle die lange Via della quattro Fontäne auf Dich herabschießt, nur, daß es kein Geier ist (ebenso wenig wie Du ein Kameel), sondern eine Droschke, dessen scharfäugiger Sthenelos Dich aus endloser Ferne unter all dem Gewimmel der Menschlein erspäht und erkannt als Einen, dem „geholfen werden kann."

In Neapel allerdings wird dem Wanderer, der nicht müde ist — er hat ja auch solche heroische Momente — manchmal die Dringlichkeit lästig, mit welcher der Roßlenker — denn meistens ist es ein Einspänner — seine Dienste offerirt, indem er straßenlang neben seinem erkorenen Opfer herfährt, wieder und immer wieder ihm sein klagendes, mahnendes, schmeichelndes, drohendes Signor! Musju! Signor! Musju! zuraunend; sich ihm auch gelegentlich, wenn er es wagt, den Straßendamm zu kreuzen, mitten in den Weg stellt, und beinahe über die Füße fährt. Gegen den Mann sich zu ereifern, würde absolut nichts helfen; er läßt sich ausschelten, ohne eine Miene zu verziehen, und kaum daß Du fertig, oder wenigstens mit Deinem Athem, vielleicht auch nur mit Deinem Italienisch zu Ende bist, tönt Dir schon wieder in's Ohr: Signor! Musju! Musju! Signor! Eine Abkürzung dieser für manche Nerven ziemlich lästigen Heimsuchung darf der Betroffene hoffen, wenn er kein Wort spricht, dem Mann keinen Blick schenkt; noch wirksamer ist, wenn er in die gespannte Situation einen Scherz hineinwerfen kann, und wäre es auch ein praktischer, z. B. den alten bewährten Kölner Maskenscherz, daß er ganz ruhig in die ihm den Weg versperrende (stets offene) Droschke hinein und eben so ruhig auf der anderen Seite wieder hinaussteigt. Gegen eine solche Beweisführung ist der Neapolitaner stets empfänglich; sein braunes Gesicht

*) Ich finde eine nachträgliche Bestätigung meiner Vermuthung in Max Jähn's ausgezeichnetem Werke: „Roß und Reiter" (Leipzig 1872, wo ich Band II. p. 151 ff. das Nähere nachzulesen bitte. A. d. Verf.

berühmten Sohne, dem Componisten Marschner, auf dem prächtigen Oybin in der Nähe der schönen Klosterruine ein Denkmal setzen.

Regensburg, 27. Februar. [Ausbeutung des Volkes durch den Clerus.] Man mag einen Begriff davon erhalten, welche Summen der Clerus aus dem Volke zieht, wenn man Folgendes im liberalen „Regensb. Tagbl." liest: „Nach dem Kreisamtsblatte für Mittelfranken sind in den 5 Jahren von 1868 bis 1872 im Verwaltungsbezirke Beilngries nahezu 20,000 Fl. gestiftet worden für Jahrtage und Jahrmessen, also für den Unterhalt der Kirche und des Clerus. Die Geistlichkeit arbeitet und sammelt für den Papst, für den Missionsverein, für den Kindheit-Jesu-Verein, für den Ulrichsverein, für den Bonifaciusverein, für das hl. Grab in Jerusalem u. s. w. Unsere Geistlichkeit sammelt für erwachsene und nicht erwachsene Heiden, für die Mongolen und für die Amerikaner, für die Katholiken in Schweden und für die in Rußland, für den Papst und für seine Söldlinge. Am meisten sorgt sie für die Todten. Nur für Eines bearbeitet man das Volk nicht und sammelt nicht und sorgt nicht. Das ist die Schule!"

Kempten, 23. Febr. [Gegen die „Frankfurter Zeitung."] An der Publikationstafel im hiesigen Bürgerlesevereine lasen wir heute folgenden Anschlag:

„Die in der jüngsten Reichstagssitzung kundgegebenen vaterlandsverrätherischen Absichten Seitens des Haupt-Redacteurs (Sonnemann) der „Frankfurter Zeitung", sowie die fortwährend in dem bezeichneten Blatte geförderten antideutschen Gesinnungen veranlassen die Unterzeichneten, den Antrag zu stellen, daß in dem Lesevereine statt der „Frankf. Zeitung" die in Handelsbeziehungen gleich gut redigirte „Neue Frankfurter Presse" gehalten werde." (Folgen die Unterschriften.)

München, 1. März. [Durch die Ernennung des Fürsten Chlodwig v. Hohenlohe] zum deutschen Botschafter in Paris wird dessen Wiedereintritt in das baierische Ministerium, welche unter eintretenden Verhältnissen immer noch von manchen Seiten gehofft wurde, wohl ganz vereitelt und ebenso verliert die Reichsrathskammer — wenigstens für die meisten ihrer Sitzungen — die Mitwirkung eines liberalen und nationalgesinnten Mannes, davon sie ohnehin nicht Ueberfluß besitzt. Es ist daher begreiflich, daß die fragliche Ernennung hier nur mit getheilten Gefühlen aufgenommmen wird. (D. A. Z.)

München, 1. März. [König Ludwig.] Gegenüber den Gerüchten von einer Reise des Königs Ludwig ins Ausland wird an maßgebender Stelle versichert, daß, wie auch in den Vorjahren mit Anfang des Frühlings die Uebersiedelung des Hoflagers nach Schloß Berg erfolgt.

München, 2. März. [Das Schwurgericht] hat den Cooperator Albert Wimmer von Alzgern von der Beleidigung des Landesherrn, verübt durch die Presse, freigesprochen. (Fr. C.)

Oesterreich.

Wien, 3. März. [Ein Pfarrer begnadigt.] Mit Urtheil des Wiener Landesgerichts vom 5. Juni 1873 wurde P. Gottfried Reichhart, Ordensprofeß des Benedictinerstiftes in Göttweih und bis in die letzte Zeit Pfarrvicar in St. Veit an der Gölsen, wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu einer einmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt, weil er sich in einer am Neujahrstag 1873 in St. Veit gehaltenen Predigt Ausfälle gegen die österreichische Staats-Verwaltung erlaubt hatte. Der Kaiser hat dem genannten Priester die über ihn verhängte Strafe nachgesehen, nachdem derselbe in der am 8. Februar 1874 in derselben Kirche gehaltenen Predigt die Stellen seiner Neujahrs-Predigt feierlich und eingehend widerrufen hat und am 16. Februar 1874 in das Stift Göttweih zurückberufen worden ist.

[Die Civil-Ehe in Böhmen.] Die „D. Z." bringt folgende interessante Reminiscenz: „Angesichts der bevorstehenden Debatte über die confessionellen Gesetzesvorlagen dürfte die interessante Thatsache Erwähnung verdienen, daß in Böhmen das Institut der Civilehe schon zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts gesetzlich eingeführt war. In den Jahrbüchern der Stadt Königgrätz findet sich nämlich eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1602, wonach damals jedes Brautpaar gehalten war, sich vor der kirchlichen Copulation auf dem Rathhause bürgerlich trauen zu lassen. Der Bräutigam mußte sich persönlich in die Rathsversammlung verfügen und dort die Person bezeichnen, die er zu seiner Braut auserkoren hatte. Das betreffende Mädchen wurde hierauf durch eine Deputation abgeholt und mußte in Gegenwart einer Anzahl von Frauen und Jungfrauen vor dem versammelten Rathe feierlich erklären, daß es seinen Bräutigam zum Manne haben wolle, worauf Beide mittelst Handschlags einander angetraut wurden. Jeder derartige Act wurde in das städtische Buch eingetragen, welches dann im Archiv hinterlegt wurde. Den Pfarrern war bei einer durch den Landtag festgesetzten Strafe von fünf Schock böhmischen Groschen verboten, eine kirchliche Trauung ohne vorhergängiges bürgerliches Cheverlöbniß vorzunehmen. Jedes derartige Verlöbniß war gesetzlich bindend und konnte nur durch die geistliche Behörde gelöst werden. Es scheint somit, daß die bezügliche Bestimmung auf einem besondern Landesgesetze basirte."

Hermannstadt, 2. März. [Die Hermannstädter Stadt-Communität] beschloß einhellig die Inanklageversetzung des Ministers Szapary wegen des Erlasses an die Nations-Universität.

Schweiz.

Bern, 28. Februar. [Agnozzi. — Zur Collet'schen Sache. — Versteigerung des Nachlasses des Herzogs von Braunschweig.] Der frühere Nuncius Agnozzi, welcher bekanntlich vor einiger Zeit Luzern verlassen hat, weilt noch immer in der Schweiz. In Sitten, einem der Hauptlager der Ultramontanen unseres Landes, hat er — so schreibt man der „K. Z." — Halt gemacht, und dies, so vernimmt man dort, mit der Absicht, sobald seinen Stab nicht weiter fortzusetzen. Da Mgr. Agnozzi vom Bundesrath seine Pässe zur Abreise aus der Schweiz erhalten hat, dürfte ihm für einen längeren Aufenthalt wohl dessen Erlaubniß nothwendig sein; bis jetzt ist er jedoch noch nicht darum eingekommen. Für den kürzlich wegen des Interventionsgesuches von Bar-le-Duc ausgewiesenen französischen Abbé Collet hat sich seither Graf Chaudordy, der hiesige Vertreter Frankreichs, bei dem Bundesrathe verwendet, damit ihm Behufs Regelung seiner Privatangelegenheiten für einige Tage die Rückkehr nach Genf gestattet werde, welchem Gesuche entsprochen wurde. — Am 22. April nächsthin und die folgenden Tage findet Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Genf die öffentliche Versteigerung der Diamanten, Preziosen und Kunstgegenstände aus der Nachlassenschaft des Herzogs Karl von Braunschweig Statt. Am 17., 18., 20. und 21. April wird Alles zur Ansicht ausgestellt sein. Der Catalog zeigt im Ganzen 326 Nummern, von welchen einige mehrere Gegenstände umfassen.

Italien.

Rom, 26. Februar. [Parlamentarisches. — Demonstrationen der Cigarrenarbeiterinnen. — Die Kunstakademie San Luca. — Der König.] Von dem Großsiegelbewahrer, schreibt man der „K. Z.", wurde vorgestern ein Gesetzentwurf in die Kammer gebracht, welcher das Strafgesetz, das in fast jeder Provinz, zumal auf Sicilien, des einheitlichen Charakters völlig entbehrt, für alle Landestheile zu identificiren bestimmt ist. Die Berathungen darüber werden jedoch trotz der Wichtigkeit des Gegenstandes und obgleich ein Beschluß darüber eilt, erst nach der Berathung der noch übrigen Finanzgesetze an die Reihe kommen. — Etwa 500 in der Tabaksfabrik arbeitende Trasteverinerinnen rebellirten vorgestern und gestern, wobei sie die Stadt in verschiedenen Richtungen durchzogen, denn sie wollten für ihre Proteste die Unterschrift des Sindaco auf dem Capitol, sie wollten die des königlichen Procurators in Monserrato, sie erschienen endlich auf Montecitorio, um in die Deputirtenkammer einzudringen. Die Cigarrenarbeiterinnen wollten sich nicht zur Fabrication einer neuen Art verstehen, was die Direction veranlaßte, die Arbeitszeit für die Renitenten um zwei Stunden des Tages zu verkürzen, für Viele ein empfindlicher Verlust am Tagelohn. Auf Piazza Mastai kam es zu einem wilden Bacchanal unter Geschrei und Revolutionsgesang; zwei Compagnieen Grenadiere, welche den Zug überall flankirten, wurden durch seine Unarten stark gelangweilt. Auf der Piazza di Santa Cecilia in Trastevere kam es von Seiten der Weberinnen zu einer ähnlichen Kundgebung, während gegen 80 arbeitslose Handwerker zum Capitol hinaufließen und Beschäftigung forderten. Es fehlt gar nicht an Arbeit, doch die sie suchen, finden sie gewöhnlich zu anstrengend und sich selber nicht dazu befähigt. Die Meuterei ist heute im Abnehmen. — Die vom zurückgetretenen Minister Scialoja aufgehobene päpstliche Kunstakademie San Luca hat mit ihrem Proteste wider das Aufhebungsdecret mehr ausgerichtet, als sie vielleicht selber je erwartete. Der Staatsrath erwiederte auf den Protest, Scialoja habe als Unterrichts-Minister wohl das Recht gehabt, um den wissenschaftlichen Fortschritt des Instituts sich zu bekümmern, nicht aber mit der inneren Verwaltung ihres Eigenthums und den andern dahin gehörigen Interessen sich zu befassen. Das ist wieder ein Fall von der Unsicherheit und eigenen Unkenntniß der officiellen Competenz eines italienischen Ministers die wir in Lamarmora den Gipfel erreichen sahen. — Der König wird morgen aus Neapel zurückerwartet; man hofft, er werde schon der während des Frühlings üblichen Wettrennen halber seinen Aufenthalt hier bis Ostern ausdehnen. Nach der Saison wird San Rossore aufgesucht.

Rom, 27. Februar. [Aus der Deputirtenkammer. — Der Papst und die liberalen Katholiken in Belgien.] Das von der Zweiten Kammer angenommene Gesetz über den Umlauf von Papiergeld liegt augenblicklich dem Senate vor und wird voraussichtlich in wenigen Tagen auch dort erledigt sein. Die Kammer selbst schreibt man der „K. Z.", hat den von der Regierung vorgeschlagenen Vertrag bezüglich des Ankaufs des Cavour-Canals gebilligt und beschäftigt sich mit den von der Regierung vorgeschlagenen Aenderungen des Gesetzes bezüglich der Stempelsteuer und Einschreibegebühren. Interessanter als diese unbedeutenden Verhandlungen ist eine Notiz des „Popolo Romano". Der Papst gedenkt, wie dieses Blatt wissen will, nachdem die liberalen Katholiken Frankreichs von der „Voce della Verità" abgekanzelt worden sind, bei erster Gelegenheit eine Strafpredigt gegen den Boron Anethan und die liberalen belgischen Katholiken loszulassen, wie er seiner Zeit gegen Fallour, Montalembert und Broglie gethan hat, weil Anethan, der seit 30 Jahren an der Spitze der katholischen Belgier kämpft, es gewagt hat, dem Clerus im Journal von Brüssel etwas Mäßigung zu empfehlen. Der Bischof von Tournay hat ihm auf Befehl und fast unter dem Dictat des Papstes darauf geantwortet. Sein Brief ist von Rom datirt. Aber der Baron Anethan hat ihm entgegnet, daß dieser Brief mehr Fehler als Worte enthält. Da der Papst nun die gegen den Bischof gerichteten Vorwürfe natürlich auf sich bezieht, will er denselben nicht nur gegen den Baron Anethan, sondern auch gegen die belgische Regierung vertheidigen. Merode hat versucht, sich in's Mittel zu legen, aber es wird ihm schwerlich gelingen, den Frieden wieder herzustellen, weil er selbst im Verdachte steht, mit den liberalen Katholiken Belgiens und Frankreichs im Stillen einverstanden zu sein.

[Diplomatisches.] Der Marquis de Noailles wird erst in der nächsten Woche hier eintreffen. Die Nachricht mehrerer italienischen Blätter, daß die Ankunft des französischen Ministers bei Victor Emanuel mit der Abreise des Botschafters beim heiligen Stuhl zusammenfallen werde und daß Herr de Corcelle auf dem Puncte stehe, nach Frankreich zurückzukehren, ist unbegründet.

Frankreich.

* **Paris**, 1. März. [Ueber eine französisch-englisch-russisch-österreichische Coalition,] deren Spitze gegen Deutschland gerichtet sein soll, verbreitet sich das Organ des Herzogs Decazes, die „Presse", in folgender Weise:

„Die Petersburger Zusammenkunft wird ohne Zweifel das Ergebniß haben, die Politik des Wiener Cabinets zu kräftigen, indem es ihm eine größere Actionsfreiheit giebt, die ihm gestattet, sich von Rußland und Preußen frei zu machen. Es liegt auf der Hand, daß die Kälte, um nicht zu sagen die Feindseligkeit der russischen Regierung lange Zeit die größte Gefahr für die österreichische Diplomatie war. Sie war die Hauptursache der Unglücksfälle des Kaisers Franz Joseph; bei gutem Willen des Zaren würde er sich den größten Theil seiner Unglücksfälle erspart haben. 1859 ließ die Haltung des russischen Cabinets Oesterreich ohne Verbündete, 1866 würde es ohne Zweifel kein Sadowa gegeben haben, wenn Rußland sich Preußen nicht günstig gezeigt haben würde. Diese Wahrheiten haben die österreichischen Staatsmänner endlich verstanden; sie erkannten, daß, wenn Oesterreich sich nicht mit Rußland gut stellen würde, es der Gnade des neuen germanischen Reiches Preis gegeben sein würde und einen oder den anderen Tag großen Störungen ausgesetzt werden könnte. Ein wohlwollendes Rußland ist für Oesterreich das Gegengewicht eines starken Deutschlands. Es ist ein Damm gegen den Pangermanismus, dieses neuen Uebels, das furchtbarer ist, als der Panslawismus und für Oesterreich wegen seiner deutschen Provinzen gefährlicher, als für irgend eine Macht. Die österreichischen Patrioten werden sich darüber vollständig Rechenschaft ablegen und dies reicht allein hin, um die Zufriedenheit aller österreichischen Blätter mit der Petersburger Zusammenkunft zu erklären. Es giebt aber noch einen anderen Grund. Oesterreich hat slawische Provinzen, die zu einer anderen Zeit ihre Augen auf Rußland richteten. Es ist sicher, daß, wenn der Zar diese panslawistischen Umtriebe offen oder im Geheimen unterstützt hätte, der Kaiser Franz Joseph mit Mühe die Harmonie unter den verschiedenen Bevölkerungen seines großen Reiches hätte aufrecht erhalten können. Mit den vertrauten und intimen Beziehungen, welche zwischen den Höfen von Rußland und Oesterreich hergestellt sind, verschwindet eine solche Befürchtung. Die Grundlagen des Gebäudes, unter welchem die dem Scepter der Habsburger unterworfenen Bevölkerungen Schutz finden, sind dadurch befestigt worden, und die Macht, welche zwischen dem Osten und Westen eine den allgemeinen Interessen so nützliche Zwischenlage einnimmt, diese Macht, die nicht erschüttert werden kann, ohne die großen wie die kleinen Staaten den größten Gefahren auszusetzen, schöpft eine neue Kraft in der unbestreitbaren Verbesserung ihrer äußeren Lage. Oesterreich-Ungarn hat den Vortheil, daß es in Folge seiner Annäherung an Rußland seine gute Beziehungen zur Pforte nicht zu ändern braucht. Der Moment, wo die beiden Kaiser ihre Zusammenkunft hatten, war gerade der, wo Rußland und England durch einen Familienbund eine Uebereinstimmung consecrirten, deren glückliche Wirkungen sich in Europa und Asien zugleich bemerklich machen werden. Es ist mehr als augenscheinlich, daß dieses Einverständniß nicht erzielt worden wäre, wenn der Zar Combinationen verfolgt hätte, die gegen die Integrität der Türkei gerichtet gewesen wären. Dieses Princip ist eines der Hauptpunkte der Politik der englischen Regierung und des englischen Volkes. Das Tory-Ministerium schreibt es auf sein Programm noch klarer, energischer ein, als die Verwaltung des Herrn Gladstone, und man könnte sich in Konstantinopel nur über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland freuen, welche zur Auf-

(Fortsetzuug in der ersten Beilage.)

---

verzieht sich sofort zu einem Grinsen, das alle seine weißen Zähne zeigt; er stößt jenes seltsam breitgequäkte, tief aus der Kehle geholte Aeh! aus, mit welchem die italienischen Pferde, Esel und Maulesel vermuthlich schon zu den Zeiten des frommen Aeneas angetrieben wurden, und verschwindet in der nächsten Quergasse.

Ueber meinen hippologischen Studien ist es Abend geworden; ich gehe nach dem Thee noch einmal aus, um womöglich nach dem heißen Tage etwas kühlere Luft zu schöpfen und gehe allein. Denn um diese spätere Stunde sind die Damen von den Straßen und Plätzen Neapels verschwunden. So bietet die unendliche Toledostraße, in welche ich, dem Strome folgend, gerathe, ein wunderliches, von dem Tagestreiben durchaus verschiedenes Bild. Es ist, als ob es Männer oder doch Individuen männlichen Geschlechts geregnet hätte, und die Ueberschwemmung sei im langsamen Abfließen begriffen, auf beiden Seiten, unter den thurmhohen Häusern hin, in einem etwas lebhafteren, gleichmäßigeren Fluß, der sich freilich aber auch über die ganze Breite des Fahrdammes ergossen hat und dort in unregelmäßigen Wellen durcheinander plätschert und wirbelt. Alte Männer, junge Männer, halbwüchsige Burschen, feine Herren, ehrbare Bürger, Handwerker, zerlumpte Gesellen, richtiges Gesindel, truppweise, paarweise, selten allein — so flanirt, promenirl, vagabundirt es nebeneinander, hintereinander, durcheinauder, das Ganze in wohl- oder übelriechende Wolken gehüllt, die den unzähligen Cigaretten und Cigarren entsteigen. Besonders dicht um die Cafés herum, durch deren weitgeöffnete Thüren und Fenster man in lange gaserhellte Perspectiven von Marmortischchen und rothen Sesseln und Divans sieht, auf denen Platz um Platz mit eifrigen Zeitungslesern, Plauderern, Nichtsthuern besetzt ist. Natürlich sind es Männer, und Männer sind es, die in den von einer Oellampe durchdämmerten Spelunken sitzen, in welchen billiger Wein verzapft wird: und Männer sind es, die den Limonadenverkäufer umstehen, welcher an der Straßenecke seine Boutique aufgeschlagen und das in der Schwebe hängende Wasserfaß von Zeit zu Zeit schüttelt, ich weiß nicht, ob aus Langerweile, oder damit der Inhalt nicht vor der Zeit faulig wird. Denn die Tramontana des Morgens hat wieder einmal dem Sirocco, unter welchem wir hier schon so viel gelitten haben, Platz gemacht; die Luft ist schwül zum Ersticken; um die Gaslaternen schwebt eine schmutzig gelbe Aureole und die hier und da und da und hier erleuchteten Balkonfenster, die manchmal aus Thurmeshöhe auf uns herabblicken, verdämmern in der schweren Atmosphäre wie Sterne in Nebeldunst. Man blickt, indem man so langsam weiter schiebt und geschoben wird, in halbdunkle, nach der Straße zu weit offene Räume, in denen sich Menschen aufhalten und hanthieren, unzweifelhaft zu irgend einem bestimmten Zweck, nur daß wir, und kostete es das Leben, nicht sagen könnten, wie menschenmöglicherweise dieser Zweck beschaffen sein möchte; man hat eine plötzliche Vista in ein Nebengäßchen, welches in richtigen Treppenstufen so steil sich erhebt, und in eine so sonderbare Welt zu führen scheint, daß man unwillkürlich ein paar Stufen hinaufklimmt, und ebenso schnell wieder hinabsteigt, ohne einen Moment später angeben zu können, ob, was man da gesehen (und das Treppengäßchen dazu) eine Wirklichkeit oder eine wüste Ausgeburt unserer Phantasie gewesen ist, welche die Hitze der Siroccoluft und die Fremdartigkeit der Scene ein wenig überspannt haben.

Du fühlst Dich einer Ohnmacht nahe, Du blickst Dich nach einer Droschke um und bemerkst jetzt zum ersten Male, daß es in diesem Gedränge eben so wenig Droschken wie Frauen giebt. Sollte die normale Thätigkeit Deines Gehirns ernstlich gestört sein? Wie? hier auf dieser Straße, die den ganzen Tag vom Gerassel zahlloser Wagen durchdonnert wird, auf der man tagtäglich, tagstündlich zermahlen, zermalmt, zerrädert wird — kein Wagen, kein Pferd, kein einziges? Wo sind sie hin? wo sind sie geblieben? „Verschwunden", sagte der Gärtner im Park von Putbus, als ich ihn nach dem Verbleib der Millionen kleiner Kröten fragte, von welchen den Tag vorher die Wege bedeckt gewesen waren. Aber Pferde können doch nicht „verschwinden", wie kleine Kröten! Und sie können doch auch nicht wie die Frauen vier, fünf, sechs, sieben, acht Treppen hinaufsteigen und jetzt in jenen Räumen, durch deren Balkonfenster das Licht dämmert, am Theetische sitzen, oder an der Wiege ihrer Kinder? und diese Tausende und aber Tausende von Cigarretten- und Cigarrenrauchern können doch nicht die ganze Nacht flaniren, promeniren, vagabundiren; sie müssen doch irgend einmal ein Dach über dem Kopf haben wollen, und wo bliebe dann in diesen Häusern, trotz ihrer acht Stockwerke, Raum für Pferde! für diese Tausend und aber Tausend Pferde von Neapel!

Ich quäle mein dumpfes Gehirn mit dem Versuch der Lösung des Problems, während ich, aus dem Gewühl der Toledostraße glücklich gerettet, mich durch verhältnißmäßig stillere Straßen der Chiaga zuschleppe. Auf einmal, als ich gesenkten Blickes an der Front eines Hauscolosses hinschleiche, der ein ganzes Viertel zu bedecken scheint, bleibe ich erschrocken stehen und fasse an meine Stirn. Es muß ja eine Illusion sein; wie kann ich die Pferde, die ich auf der Erde nicht mehr sehe, unter der Erde sehen? tief unter dem Straßenpflaster, das sonst von ihrem Hufschlag wiederhallt? Man sieht ja in einer großen Stadt — besonders in Berlin — Vieles — nur zu Vieles — unter dem Straßenpflaster durch die viereckigen Fenster der Souterrains: Gemüse-, Milch-, Butter- und Käse-, Grün- und anderen Kram, Bier- und Branntweintische mit obligaten Stamm- und sonstigen Gästen — aber Pferde! Pferde, die hüben und drüben in ihren Ständen stehen. ruhig und reinlich ihr Futter aus den Krippen fressend, und dazu mit dem Schwänzen wedeln, mit den Halftern klirrend und gelegentlich zufrieden schnaufend oder vorsichtig hüstelnd, wenn ihnen ein wenig Hecksel in die „unrechte" Kehle gekommen ist. Es ist eine Vision — müde wie ich bin und einer Droschke bedürftig, sehe und höre, ja ich rieche Pferde, wie der durstgequälte Wanderer der Wüste Wasser zu sehen, zu hören, zu trinken glaubt. Ein Blick durch das nächste viereckige Souterrainfenster wird Alles in Ordnung bringen. Aber! da sind sie wieder: viere hüben, viere drüben, mit den Schwänzen wackelnd, mit den Halftern klirrend, nur daß es diesmal Füchse und Braune sind, während am ersten Fenster Schimmel und Rappen waren. Wohl! Der Sinnestrug ist hartnäckig! Doch hier bin ich am dritten Fenster und — da stehen sie abermals die acht, nur daß eines sich hingelegt hat! Ich muß mich in das Unvermeidliche schicken, denn so bleibt es bei — Fenster um Fenster, Dutzende, ja Hunderte von Pferden das ungeheure Gebäude entlang bis zur Ecke, und als ich um die Ecke in eine Querstraße biege, — Fenster um Fenster dasselbe Bild, das trotz seines idyllischen Charakters etwas seltsam Schauerliches hat in seiner endlosen Wiederholung und in der düstern Beleuchtung, die von keinem irdischen Lichte — wenigstens sieht man keines — zu kommen scheint. Es ist ja möglich, daß dies nichts als ein colossaler Pferdestall ist und jene Pferde die identischen Gäule, die uns gestern, heute die neapolitanischen Straßen hinauf und hinabgeschleppt haben und ihre Brüder und Schwestern; es ist ja möglich! Aber unmöglich ist es doch auch nicht, daß es nur Schattenbilder sind der weiland neapolitanischen Rosse, welche, nachdem sie des Lebens Last und Mühe redlich gezogen, endlich zu ihren Vorfahren in die Unterwelt hinabgestiegen, — nicht auf classische Asphodelos-Wiesen, sondern, wie es sich für moderne Pferde schickt, zu einer rationellen behaglichen Stallfütterung unendlichen Hafers aus unvergänglichen Krippen. Es schafft sich ja jeder seinen Himmel nach seinem Geschmack! Und weshalb sollte mir, der ich die Pferde von Kindesbeinen an geliebt, und der ich tagtäglich über die Hölle schaudere, welche die Menschen den edlen Geschöpfen auf Erden bereiten, nicht einmal in guter Stunde vergönnt gewesen sein, einen Blick in ihren Himmel werfen!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

rechterhaltung des Friedens im Orient beitragen müssen. Einige deutsche Blätter, welche einen ausschließlichen und ehrgeizigen Bund zwischen Berlin und Petersburg gegen die übrigen Mächte gewünscht hätten, versuchen seit einigen Tagen den Glauben an Projecte zu erregen, welche gegen den Sultan gerichtet und der internationalen Stipulation zuwider sind, welche die Systeme der Unverletzlichkeit umstürzen, wie Serbien und Rumänien regeln. Aber diese Gerüchte, welche für Oesterreich und die Türkei selbst beunruhigend waren, werden jetzt von allen Seiten widerlegt. Oesterreich, das schon große Schwierigkeit hat, über die verschiedenen Nationalitäten seines Reiches zu regieren, wird sich nicht in neue Schwierigkeiten stürzen, indem es die Entwickelung der benachbarten Nationalitäten bis zum Aeußersten treibt und um unter den Donaubevölkerungen chimärische Hoffnungen und übertriebene Erwartungen hervorruft, welche ihren unvermeidlichen Gegenstoß auf seinem eigenen Gebiete haben würden. Wir sind überzeugt, daß es, wie auch England, nur einen correcten Einfluß ausüben und daß die Petersburger Zusammenkunft im Ganzen genommen für den Orient nur wesentlich conservative und friedliche Ergebnisse haben wird. Wir setzen statt aller unnützen Kritik hinzu: auch für den Occident.

[Ollivier und die Akademie.] In den literarischen und auch politischen Kreisen beschäftigt man sich viel mit der Aufnahme Emil Ollivier's in die Akademie, welche nächsten Donnerstag stattfindet. In der Sitzung der Commission, welche mit der Prüfung der beiden Reden, die bei der Aufnahme gehalten werden, beauftragt ist, kam es schon zu lebhaften Scenen. Diese Commission besteht aus Guizot, de Rémusat, de Noailles und Saint René Taillandier, denen sich die Mitglieder des Vorstandes, Duvergier de Hauranne, de Viel Castel und Patin angeschlossen hatten. Emil Ollivier hatte gegen den Gebrauch seine Pathen, de Sacy und Nisard (beide dienten dem Kaiserreich und ihm günstig), mitgebracht. Da Rémusat [illegible] war und Saint René Taillandier dem Ollivier'schen Cabinet als Generalsecretair angehörte, so war die Zuhörerschaft so ziemlich in zwei gleiche Fractionen gespalten. Einige Mitglieder der Commission drückten ihr Erstaunen darüber aus, daß Ollivier sich nicht auf seinen Gegenstand, auf Lamartine beschränkt, vielmehr es sich herausgenommen habe, das Kaiserreich zu vertheidigen, was durch nichts gerechtfertigt sei. Noch angenehmer berührte es aber, daß Ollivier die Revolution von 1830 als einen „Staatsstreich der 221 Deputirten" darstellte. Gegen diese Behauptung protestirte der alte Guizot sehr lebhaft. „Wenn", so rief derselbe, „man in der Politik ein leichtes Herz haben kann, so ist es doch nicht erlaubt, in der Akademie einen leichten Geist zu haben." Dieser Zwischenfall gab zu einer längeren Debatte Anlaß. Guizot that dar, daß der Staatsstreich in den Ordonnanzen Carl's X. und nicht anders vorlag. Der Herzog de Noailles war dagegen nicht der Ansicht des alten Staatsmannes, sondern vertheidigte die Ordonnanzen. Die Rede Augier's gefiel. Dieselbe ist, wie die Ollivier's, dem Kaiserreich sehr günstig. Auch sie ist mit Geist und Tact geschrieben und kein Monument der Eitelkeit und des Selbstlobes. Ob Ollivier die dem Kaiserreich günstigen Stellen abändern wird, ist noch fraglich; seine Freunde versichern, daß er es nicht thue. Die Sache wird nächsten Dinstag vor die Gesammt-Akademie kommen. d'Haussonville will verlangen, daß die betreffenden Stellen abgeschwächt oder der Aufnahme vertagt werde. d'Haussonville wird als Präcedenzfall das anführen, was sich unter dem Kaiserreich ereignete. Damals wurde die Aufnahme des Herzogs von Broglie vertagt, weil derselbe in seiner Rede den 2. December scharf angriff.

⊙ **Paris**, 2. März. [Zu den Wahlen in Vaucluse und Vienne. — Die Regierung und die Dreißiger-Commission. — Das Complot von Armenay. — Ollivier. — Die Erben Michelet's.] Wir haben zur Stunde noch nicht das vollständige Resultat der gestrigen Wahlen in Vaucluse und Vienne. Nach den bisherigen Angaben behaupten die republikanischen Candidaten, Ledru-Rollin und Lepetit, einen kleinen Vorsprung vor ihren Gegnern Billiotti und Beauchamp. Erfreulich ist daraus schon, daß Ledru-Rollin keineswegs die erwartete Majorität haben wird (in der Stadt Avignon ist er sogar in der Minderheit geblieben; insgesammt hat er bisher 16,000, Billiotti dagegen 14,000 Stimmen), und daß andererseits seit zwei Jahren in der Vienne die republikanische Idee bedeutende Fortschritte gemacht haben muß. Am 2. Juli 1871 erhielten in diesem Departement die beiden monarchistischen Candidaten Soubeyran und Ladmirault zusammen 46,000 Stimmen, Gambetta dagegen, in dessen Candidatur sich die Republikaner zählten, nur 5—6000. Soubeyran, welcher in der Vienne vermöge seiner Besitzungen großen Einfluß hat, wurde damals gewählt. Der heutige Candidat de Beauchamp ist sein Schwager; er erhielt 26,000 Stimmen, während Lepetit deren 30,000 erhielt. Der Brief Thiers' hat vermuthlich nicht wenig zu diesem Resultate beigetragen.

Die officiöse „Presse" betreibt seit einigen Tagen eine unterhaltende Campagne für die Befestigung des Septennats. Sie ging an mit einer kleinen harmlosen Notiz, worin es hieß: Mehrere Deputirte fordern die Regierung auf, einen Plan der constitutionellen Gesetze vorzulegen. Folgenden Tags erschien eine Notiz von etwas drohendem Charakter: Wenn die Dreißiger-Commission sich nicht mit der Ausarbeitung der constitutionellen Gesetze beeilt, dürfte die Regierung sich veranlaßt sehen, selbst ein Project vorzulegen. Gestern Abend endlich hieß es: Wir glauben zu wissen, daß die angesehensten Mitglieder der Dreißiger-Commission zur Erkenntniß gekommen sind, daß es der Regierung obliegt, die Organisation der öffentlichen Gewalten anzubahnen. „Das Project Dufaure, nach Herrn Thiers Maß angefertigt, könnte in der That zu diesem Zwecke nicht genügen." Auch sonst fehlt es nicht an Zeichen dafür, daß Herr de Broglie ungeduldig zu werden beginnt, und man kann ihm das gar nicht übel nehmen, denn niemals hat eine Commission die allgemeine Geduld auf härtere Probe gestellt, als die Dreißiger-Commission. Sie ist noch nicht mit dem Wahlgesetz fertig und der Unterausschuß, welcher sich mit den anderen Reformen beschäftigt, hat bisher nur seinen Bericht über die Einsetzung einer zweiten Kammer vollendet. Die Geduld erfordert aber, daß man auch den Schwierigkeiten ihrer Arbeit Rechnung trage. Es handelt sich jetzt nicht mehr, wie am 24. Mai, bloß um ein Votum gegen die Republik, in welchem Votum sich die drei monarchischen Parteien einmüthig zusammenfanden, sondern um die Ausklügelung einer Verfassung, welche den sehr verschiedenen Hoffnungen aller drei Parteien zugleich schmeichelt. Vermuthlich wird daher Herr de Broglie nicht so schnell, als er es wünscht, zum Ziele kommen, und es bleibt abzuwarten, ob er die Commission überholen kann. Die Mehrheit wird von Tag zu Tag widerspenstiger und in der Versammlung selber macht sich deutlich der Rückschlag der Unsicherheit, unter welcher das ganze Land seit Monaten leidet, auf's Deutlichste bemerklich. Niemand vermag sich eine klare Vorstellung von der Lage zu bilden. So erklärt es sich auch, daß die letzten Artikel Saint-Genest's im „Figaro" eine so lebhafte Aufregung selbst in der parlamentarischen Mehrheit hervorgerufen haben. Saint-Genest räth dem Marschall Mac Mahon ganz unverblümt, die Versammlung von Versailles zu behandeln, wie Pavia die Cortes behandelt hat. Man hat dem umsomehr Bedeutung beigelegt, als dieser Schriftsteller in der Umgebung Mac Mahon's einiges Ansehen genießen soll. Die Regierung konnte dergleichen unberücksichtigt lassen, wenn sie nicht die Gewohnheit gehabt hätte, in umständlichen Communiques die republikanischen Journale über jeden angeblichen Irrthum zurechtzuweisen, oder gar dieselben zu unterdrücken. Indem sie es unterläßt, die Artikel Saint-Genest entschieden zu tadeln, giebt sie sich den Anschein, deren Inhalt zu billigen.

Vor dem Tribunal von Tournon sind am Sonnabend die Theilnehmer des sogenannten Complots von Armenay erschienen. Wie eine Depesche vom gestrigen Tage meldet, hat der Gerichtshof die Anklage auf Bildung einer geheimen Gesellschaft nicht zuzulassen, und da er nicht über ein Complot gegen die Sicherheit des Staates zu erkennen hat, erklärt er sich für uncompetent.

Der Vorfall in der Akademie gewinnt die Bedeutung einer Staats-Affaire. Es scheint nämlich, daß man im Ministerium ernsthaft die Frage erörtert hat, ob man nicht von Regierungswegen die Aufnahme Ollivier's untersagen sollte.

Die Leiche Michelet's, welche nach Paris gebracht werden sollte, wird einstweilen in Hyeres verbleiben. Die Wittwe des Verstorbenen erklärt den Grund dieser veränderten Bestimmung in einem Briefe an die Pariser Blätter. Der Schwiegersohn Michelet's, ein Herr Dumesnil, widersetzt sich als Vormund seiner Kinder der Ueberführung des Leichnams und hat einen unerquicklichen Familienstreit hervorgerufen, dessen Erklärung sich in dem Testamente Michelet's findet. Der Verstorbene hinterläßt den Hauptheil seines Vermögens seiner Wittwe, von der er keine Kinder hatte, und rechtfertigt diesen Entschluß damit, daß er selber beim Tode seiner ersten Frau vermögenslos gewesen und daß er seinen gegenwärtigen Besitz gemeinschaftlich mit seiner zweiten Frau, seiner literarischen Gehilfin, erworben habe.

* **Paris**, 1. März. [Die spanischen Nachrichten] erregen hier Aufsehen. In Regierungskreisen ist man von denselben nicht unangenehm berührt; die officiösen Blätter enthalten sich aller Gefühlsäußerungen; die Legitimisten sind entzückt. Die „Gazette de France" schreibt: „Spanien war durch die Revolution sehr geschwächt, sehr heruntergekommen. Karl VII. hat ihm seine Ueberlieferung an Ruhm und ritterlicher Ehre wiedergegeben . . . . . Welches auch das endliche Geschick Carlos VII. sein mag, er wird in edler Weise seine Pflicht erfüllen, er wird ein großes Beispiel in dieser Zeit der Revolutionen und der Demokratie gegeben haben, indem er Spanien und Europa zeigt, was ein König zu bedeuten hat."

[Bonapartistisches.] Es ist in der letzten Zeit sehr viel von einer Spaltung unter den Bonapartisten die Rede gewesen und gesagt worden, daß eine gründliche Feindschaft zwischen den Prinzen Jerome Napoleon und dem kaiserlichen Prinzen bestände. Wir glauben, daß diese Feindschaft mehr scheinbar als wirklich ist. Der Prinz Jerome Napoleon ist zu verständig, um nicht einzusehen, daß er selbst niemals auf den Thron von Frankreich gelangen wird und daß er besser als Zweiter nach dem kaiserlichen Prinzen gestellt ist, als wenn er die Rolle eines abenteuerlichen Prinzen auf eigene Hand fortspielen wollte. Die Ueberzeugung der meisten Bonapartisten ist, daß der Prinz nur den Demokraten spielt, um für den „Triumph der Familie" beim Volke zu wirken. Auch die klügeren Mitglieder der republicanischen Partei fassen sein Entgegenkommen gegen die Demokratie so auf. Der Prinz versucht, die Rolle der Bonapartes von 1848 zu spielen. die vor dem Publicum als Republikaner und scheinbare Gegner des Prinzen Louis auftreten, dem sie doch zum Gelingen seines Staats-Staatsstreiches halfen. Es ist zu bemerken, daß das „Pays" nur selten gegen den Prinzen Jerome Napoleon auftritt, und dann so milde wie möglich. Der ganze Zwist ist nur eine Komödie. Nach dem Eingeständniß der hochgestellten Bonapartisten ist der einzige Mann der Partei, welchem sie einige Bedeutung zuerkennen, Herr Rouher, aber er ist kränklich und wird alt, und weder Herr Chevreau noch Herr Busson-Billault wird ihn ersetzen können. Zu bemerken ist auch die außerordentliche Ruhe, womit Herr Paul de Cassagnac sich geneigt erklärt, das Septennat zu vertheidigen; es geht daraus hervor, daß selbst die hitzige Fraction der Bonapartisten erkennt, daß ihre Angelegenheiten mehr Zeit erfordern, als sie eingestehen möchten.

[Oberst Stoffel.] Laut „Français" wäre es sicher, daß der Oberst Stoffel vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

[Zur Presse.] Das „XIX. Siecle" will die Verordnung der Polizei-Präfectur, welche ihm den Straßenverkauf entzieht, vor den Staatsrath bringen. Seine Beschlagnahme gab zu vielen willkürlichen Maßregeln Seitens der Polizei-Agenten Anlaß. Dieselben saisirten nicht allein die für die Buchhändler bestimmten Exemplare des Journals, sondern duldeten auch nicht, daß man das Blatt auf der Straße lese. — Der Cassationshof hat das Urtheil bestätigt, welches das Echo de l'Auxerrois zu einer Geldstrafe verurtheilte, weil es Personen, die Wallfahrten mitmachten, mit Namen aufführte. Der Cassationshof erklärte, daß ein einfacher Pilger einen Privatact begehe, und deshalb eine Zeitung nicht das Recht habe, mitzutheilen, daß er sich an einer Wallfahrt betheiligt habe.

[Nach Neucaledonien.] Laut einer Ministerialverfügung sollen in allen Arsenalen und, wenn nöthig, auch unter der Civilbevölkerung eine Anzahl Arbeiter verschiedener Professionen für Neucaledonien angeworben werden. Hauptsächlich wird auf Schmiede, Zimmerleute, Schreiner und Klempner reflectirt. Es wird denselben freie Ueberfahrt und während derselben 75 Fr. Gehalt gewährt. In der Colonie wird dasselbe verdoppelt. Das Engagement dauert vier Jahre; nach Ablauf dieser Frist haben die Arbeiter das Recht, freie Rückfahrt in die Heimath zu beanspruchen.

[Ein Todter als Maire.] Allgemeine Heiterkeit erregte es, daß der Präfect der Pyrenees Orientales zum Maire von Calle einen Kaffee-Wirth ernannte, der seit acht Monaten gestorben ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. März [Tagesbericht.]

*** [Die XXI. deutsche Lehrerversammlung] wird zu Pfingsten in Breslau tagen. Das zahlreiche Comite hat sich in die einzelnen Fachcommissionen vertheilt, von denen einige bereits in voller Thätigkeit sind. Vor Allem gilt das der Einquartierungs-Commission, die wohl das umfassendste und mühseligste Werk auszuführen hat. Möchten die geehrten Einwohner Breslaus auch das Ihrige thun, daß man nicht sagen darf: es sei dieser Commission auch das undankbarste Amt zugefallen. — Aus allen Gauen Deutschlands kommen die Volkslehrer hierher, nicht zu dem Zweck, allein die Annehmlichkeiten Breslau's kennen zu lernen — sich zu amüsiren — sondern sie kommen hierher, um ihr Wissen, ihre Erfahrungen untereinander auszutauschen, sich über wichtige und schwierige Fragen der Pädagogik recht klar zu werden, — und das Gewonnene hinüber zu tragen in ihren besonderen Wirkungskreis und es zum Wohle der heranwachsenden Generation zu verwenden. Wenn das Comite zwischen die anstrengenden Sitzungen manches Vergnügliche einstreut, so ist dies eben nicht Zweck, sondern nothwendige Erholung für neue Anstrengungen. Mehr als alles aber wird es die werthen Gäste erfreuen, wenn sie ein nur einigermaßen gemüthliches Daheim begrüßt und das kann eben nur ein Privat-Quartier gewähren. Wir wissen, daß die Volkslehrer trotz aller Gehalts-Erhöhungen noch nicht über einen Geldbeutel verfügen, der den Hotel-Rechnungen gewachsen wäre, — es werden daher unsere gastfreien Breslauer ihnen gern einen freundlichen Aufenthalt gewähren, oder wer über ein ausreichendes Quartier nicht verfügt, wird gern einen Geldbeitrag der Commission zukommen lassen, damit diese im Stande ist, den Lehrern, die kein Privat-Quartier bekommen, eine angemessene Wohnung zu verschaffen. — Einwohner Breslau's! Es gilt, den Pflegern und Trägern der Volksbildung einen Theil des wohlverdienten Dankes abzutragen — wer sollte da noch zögern, auf eine oder die andere Weise für einen freundlichen Aufenthalt während der wenigen Tage zu sorgen?

*** [Von der Universität.] Herr Josef Partsch (zu Schreiberhau geboren) wird Sonnabend den 7. März, Mittags 12 Uhr, seine philosophische Inaugural-Dissertation „Africae veteris itineraria explicantur et emendantur" — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: Die Herren Dr. phil. Kirchner, Doctorand. phil. Mittelhaus und Doctorand. phil. Michael.

= [Italienische Oper von Pollini.] Das Repertoir der italienischen Oper ist zunächst folgendermaßen festgestellt: „Sonnabend: „Barbier von Sevilla", Sonntag: „Don Pasquale", Dinstag: „Troubadour" mit Marini, dessen unvergleichliches hohes C schon früher hier Epoche machte und Mittwoch: „Rigoletto." Außerdem soll auch „Martha" italienisch mit Herrn Marini als Lyonel zur Aufführung gelangen. — Die morgige Oper: „Der Maskenball", unstreitig eines der besten Werke von Verdi, hat, wo sie deutsch gegeben war, auf allen Bühnen: Wien, Berlin, Stuttgart ꝛc. niemals große Erfolge errungen, nachdem dieselbe aber von Italienern in Deutschland eingeführt worden ist, schwang sie sich zum Lieblings- und Repertoirstück auf und daß sie es verdient, wird das Publikum morgen selbst zu beurtheilen Gelegenheit haben.

= [Verein für Geschichte der bildenden Künste.) Freitag den 6. März. Herr Professor Dr. J. Caro: „Die bildenden Künste und der Staat." — Um 6½ Uhr Vorstandssitzung.

=ββ= [Stiftungsfest.] Der Männergesang-Verein „Glocke" feiert am 7. März im Casino sein 2. Stiftungsfest. Nach den Gesangsvorträgen ist ein gemüthliches Tänzchen in Aussicht gestellt.

= [Ueber die gestern in Bernstadt stattgehabte Entgleisung] erhalten wir noch folgenden authentischen Bericht: Unmittelbar vor Ankunft des entgleisten Personenzuges waren Arbeiter unter Leitung eines seit Anfang des Bahnbaues (1868) bei dem Oberbau verwendeten Vorarbeiters damit beschäftigt, eine Schiene, welche sich zwischen Weiche und Herzstück in einem gekrümmten Geleise befand, bei Auswechselung einer Schwelle ins genaue Alignement zu bringen. Diese Schiene wurde nach dem Unfall unzulänglich d. h. nicht mit der vorschriftsmäßigen Anzahl Nägel befestigt vorgefunden und wohl nur in Folge dieser unvollkommenen Befestigung war sie derart ausgebogen, daß die Locomotive, die mit den rechtseitigen Radflanschen gegen sie andrängte und sie stark ausdrückte, mit den linkseitigen Rädern von ihrer Schiene abglitt, woraus die weitere Zerstörung des Geleises und die Entgleisung zweier der Locomotive folgenden Gepäckwagen, des Postwagens und eines Personenwagens folgte. Ein Gepäck- und der Postwagen stürzten auf die Seite, der vordere Packwagen wurde durch die hinter ihm an- und aufdrängenden Wagen theilweise zertrümmert. Die Locomotive wühlte sich zwischen beiden Geleisen tief ins Planum ein. — Die Bahn war die Nacht durch gesperrt. Heute früh konnte das eine Geleis, Dank den Anstrengungen der betreffenden Beamten und Arbeiter, bereits wieder befahren werden. — Verletzt wurden ein Eisenbahn-Packmeister und ein Postbeamter, der erstere erheblicher, der letztere nur leicht, beide, soweit zur Zeit anzunehmen, nicht lebensgefährlich. Die Reisenden blieben unverletzt. Der Schaden an Betriebsmaterial ist auf circa 3000 Thlr. zu schätzen. — Der betreffende Vorarbeiter stand unter Aufsicht des Weichenstellers, der etwa 50 Schritt von der Arbeitsstelle postirt ist und eines Bahnmeisters, der auf dem Bahnhofe selbst wohnt. Die Staatsanwaltschaft ist bereits mit den Untersuchungen beschäftigt. — An derselben Stelle entgleiste im December v. J. allerdings auch bereits ein Personenzug, aber lediglich in Folge Bruches eines Schienentheiles (bei Frost), also aus ganz anderen Gründen als dieses Mal.

=ββ= [Von der Oder.] In Folge der stetig zunehmenden Kälte ist seit heute Nacht die Oder wieder vollständig mit Treib-Eis bedeckt, so daß die bereits eröffnete Schifffahrt wiederum unterbrochen ist. Nichts destoweniger hat ein großer Theil der im Winterhafen am Weidendamme überwinterten Kähne denselben verlassen, um größtentheils für die Zuckerfabrik Lanisch Kohlen einzuladen. Die Communication mit den benachbarten Ortschaften ist in Folge Fallens des Wassers bereits vollständig hergestellt, so daß auch der Weg von der Margarethen-Mühle nach Morgenau dem Publikum wieder zugänglich geworden ist.

+ [Zu beständigen Testaments-Commissarien] pro Monat März 1874 sind ernannt 1) Herr Stadtgerichts-Rath Güttler, Gartenstraße Nr. 7, event. Herr Stadtrichter Bormann, Tauentzienstraße Nr. 34—35. — 2) Zu Protokollführern: a. Die Herren Referendarien Rosenthal, Klosterstraße Nr. 73. — Haehne, Scheitnigerstraße Nr. 4. — Feige, Tauentzienstraße Nr. 67 und Bernhardt, Tauentzienstraße Nr. 50 a. — b. Die Herren Bureaudiätarien: Kettner II., Schwerdtstraße Nr. 24. — Lamla, Freiburgerstraße Nr. 8. — Zuschke, Neue Junkernstraße Nr. 24a und Guckel, Trinitatisstraße Nr, 5.

+ [Besitzveränderungen.] Ohlauerstraße Nr. 67, „zur Landeskrone" und Weintraubengasse Nr. 3, Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Herr Maurermeister Friedrich Illner. — Vorwerksstraße Nr. 5, Verkäufer: Herr Partikulier G. Tirpitz; Käufer: Herr Lohgerbermeister Robert Scheurich. — Kleinburgerstraße Nr. 34, „Herkules", Verkäufer: Herr Kaufmann Emil Erselius; Käufer: Herr Gutsbesitzer Eduard Klose in Königszelt. — Neue Tauenzienstraße Nr. 16, Verkäufer: Herr Gutsbesitzer Eduard Klose in Königszelt; Käufer: Herr Kaufmann Emil Erselius. — Kleinburgerstraße Nr. 28, „Carlshof", Verkäufer: Herr Conditor J. R. Härtel; Käufer: Herr Destillateur und Restaurateur Gottlieb Winkler.

+ [Versuchter Selbstmord. — Unfall.] Der hinter dem Schießwerder an der Oder stationirte Krahnmeister Vogt bemerkte gestern von Weitem, wie am Stromufer ein anständig gekleideter Mann in tiefsinniger Weise entlang hin und her schritt, derselbe plötzlich aus seiner Tasche eine Art Medicinflasche herauszog, daraus trank, die Flasche wegschleuderte, dann seinen Rock auszog, und in die Fluthen sprang. Der Krahnmeister Vogt, so wie der dort vor Anker liegende Schiffseigenthümer Adolf Scherpe aus Crossen eilten mit einem Kahne herbei, und den angestrengtesten Bemühungen Beider gelang es, den Mann aus den Fluthen zu retten. Der Erstarrte wurde sofort per Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, wo in ihm der Herrenstraße Nr. 26 wohnhafte Kaufmann C. in ihm erkannt wurde. Aus den Rückständen der später aufgefundenen Flasche wurde ersehen, daß sich in derselben Salzsäure befunden hatte, die der Bedauernswerthe vor seinem Sturze ins Wasser getrunken hatte. Der gegenwärtige Zustand des Unglücklichen ist sehr besorgnißerregend, und steht sehr in Frage, ob sein Leben erhalten werden wird. — Der Gastwirth Warkus aus Lammsfeld fuhr gestern Nachmittag um 4 Uhr mit seinem beladenen 2spännigen Fuhrwerk die Catharinenstraße entlang, als ihm der Hürdlerkutscher Berndt mit seinem Rollwagen entgegenkam. Obgleich Beide einander in der engen Straße auszuweichen suchten, so konnte doch nicht verhindert werden, daß der Wagen des Warkus in dem Rollwagen hängen blieb, und eine kurze Strecke rückwärts fortgerissen wurde, wobei das Handpferd so unglücklich zu Boden stürzte, daß es den linken Unterschenkel brach. Der Eigenthümer des Pferdes erleidet hierdurch einen Schaden von 80 Thlrn.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Oderstraße wohnhaften Wildhändler ist seit einigen Tagen auf unerklärliche Weise die österreichische Silberrente Nr. 183,499 über 1000 fl. lautend, abhanden gekommen. — Ein Cigarrenarbeiter, welcher seinem Vater für 50 Thaler verschiedene Kleidungsstücke und Goldsachen entwendet hatte, ist gestern, nachdem er Alles verkauft und das erlöste Geld in leichtsinnigster Weise vergeudet, verhaftet worden. Der bedauernswerthe Vater sah sich nunmehr genöthigt, gegen seinen ungerathenen Sohn den Strafantrag zu stellen. — Auf der Mariannenstraße bemerkte gestern ein Bettler, wie eine Mutter ihrem vierjährigen Kinde ein Zweigroschenstück übergab, um dafür Kaffee und Zucker vom Kaufmann zu holen. Der Nichtswürdige suchte dem Kinde hierauf das Geldstück mit Gewalt zu entreißen, was ihm auch glückte, doch auf das Geschrei des Mädchens kamen Leute herbei, denen es gelang, den frechen Dieb zu bewältigen und einem Schutzmann zur Verhaftung zu übergeben. — Aus dem Entree einer Wohnung der Zimmerstraße wurde gestern Abend ein dunkelbrauner Düffelüberzieher im Werthe von 38 Thalern gestohlen, in dessen Seitentaschen sich ein Paar graue Glaceehandschuhe und ein Postschein über eingezahlte 18 Thaler an das Kreis-Steuer-Amt zu Groß-Strehlitz befand. Der Dieb ist aller Bestimmtheit nach ein Bäckergeselle gewesen, der gestern Abend in der Dunkelstunde dort gebettelt und dem Diener seine Atteste und

sein Wanderbuch zur Vorzeigung an die Herrschaft übergeben hat. Während sich der Diener auf kurze Zeit entfernte, hat der Bettler inzwischen das Kleidungsstück gestohlen. Leider wurde der Diebstahl erst heute Vormittag bemerkt.

D. Frankenstein, 1. März. [Verschiedenes.] Das schlechte Wetter der letzten Woche brachte fast täglich Schnee oder Regen; sie hierdurch entstandene Feuchtigkeit hat wieder einmal gezeigt, wie unpassirbar unsere Straßen werden können, wenn sich Niemand um deren Reinigung und Instandhaltung bekümmert. So war der Unterring einem Breimeer ähnlich und noch mehr war dies auf der Reichenbacher Chaussee der Fall, namentlich an dem Uebergange zum alten Bahnhofe. Noch trostloser war und ist der Zustand des Chaussee zu dem letzteren. — Nach einem gestrigen Beschluß der Kreistagsmitglieder ist der Ankauf des Hotels zum „Deutschen Hause" zum Preise von 24,000 Thlr. als Kreisständehaus beschlossen worden. Man beabsichtigt, die Bureaus mehrerer öffentlicher Behörden in das umfangreiche Gebäude zu verlegen; dessen Kauf und Uebergabe in ungefähr 4 Wochen zu erwarten steht. — Der Caplan Fritsch zu Protzan hiesigen Kreises ist nach dem Inkrafttreten der Maigesetze und zwar seit dem 21. Juni v. J. daselbst beschäftigt. Die betreffende Versetzungsordre datirt vom 11. Juni v. J. von welcher der Königl. Regierung selbstredend keine Mittheilung gemacht worden ist.

△ Ohlau, 3. März. [Ansprache unsers Reichstagsabgeordneten.] Der im hiesigen Wahlkreise mit einer Majorität von 7200 Stimmen in den Reichstag gewählte Graf Ferd. v. Frankenberg-Tillowitz richtet im Ohlauer Stadt- und Kreisblatt folgende Ansprache an seine Wähler, die auch von allgemeinerem Interesse sein dürfte: „Den Wählern des Ohlau-Nimptsch-Strehlener Wahlkreises, welche mir am 19. Februar ihre Stimmen zugewendet haben, drängt es mich, meinen besten Dank hiermit auszusprechen. Obwohl vielfach unbekannt in mit meinen Wahlkreise hoffe ich doch, daß es mir gelingen soll, nicht nur in der Reichsgesetzgebung der politischen Gesinnung meiner Wähler zu entsprechen, sondern auch ihren eigenen heimathlichen Interessen kräftig und tüchtig dienen zu können. Ich wünschte so das Band, was uns jetzt verbindet, zu einem segensreichen, vielleicht dauerndem zu machen. — In einer zahlreichen Versammlung zu Strehlen wurde mir bestätigt, daß ich meine Wahl in dem Sinne auffassen dürfe, die Wähler wollten vor dem ganzen Lande darthun, daß sie, obwohl in ihrer Mehrheit nicht katholisch, unbeirrt von den gegenwärtigen confessionellen Gegensätzen und Kämpfen, gerade einen Katholiken mit ihrem höchsten Vertrauen zu beehren bereit seien, sobald dieser treu und fest zu Kaiser und Reich stehe und die ultramontanen Bestrebungen bekämpfte. Ebenso halte ich meine Wahl für einen Protest gegen den verderblichen Grundsatz, die Mitglieder der politischen Versammlungen nicht nach ihrem politischen Glaubensbekenntniß, sondern nach ihrem religiösen zu erwählen. — Zu freudiger Genugthuung gereicht es mir aber auch zu erfahren, daß ganz katholische Ortschaften mit großer Majorität für mich gestimmt haben. — Ich werde nunmehr im Reichstage nach besten Kräften mitarbeiten in dem Sinne und gemäß den Zwecken zu welchen unser erhabener Kaiser das Deutsche Reich neu gegründet hat, indem er am 18. Januar 1871 zu Versailles es feierlich aussprach: „Gott wolle Ihm und seinen Nachfolgern in der Kaiserkrone verleihen, allzeit Mehrer des Reichs zu sein nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung."

⊙ Gleiwitz, 3. März. [Kriegerbund. — Communales.] Beim Stiftungsfeste des hiesigen Kriegervereins am 6. Juli v. J., an dem viele auswärtige Vereine Theil nahmen, wurde vom Protector Herrn Oberstlieutenant v. Schmidt die Vereinigung aller oberschlesischen Vereine zu einem Kriegerbunde angeregt, und die Vertreter der auswärtigen erklärten sich mit dem Projecte einverstanden. Die einleitenden Vorarbeiten wurden besorgt und vorgestern waren hier zur Beschlußfassung die Delegirten der beitretenden 14 Kriegervereine, 50 an der Zahl versammelt. Die Versammlung berieth die entworfenen Statuten, und nachdem dieselben im Allgemeinen festgesetzt und genehmigt waren, wurde die Zusammenstellung und Versendung an die einzelnen Vereine dem Hauptmann, Herrn Rechtsanwalt Eschmann, dem Vorsitzenden der Gr.-Strehlitzer Vereine übertragen. Zum Bundespräsidenten wurde Herr Oberstlieutenant v. Schmidt gewählt, und als erster Vorort Gleiwitz bestimmt. Wir haben also die Aussicht in diesem Sommer, das erste Bundesfest der oberschlesischen Kriegervereine in unseren Mauern feiern zu sehen. — Die Regulirung des Neumarkts ist nun endlich von den städtischen Behörden beschlossen worden, und dürften die Arbeiten wohl bald in Angriff genommen werden. Das Kochmann'sche Haus, das der Regulirung der Tarnowitzer Straße bis jetzt im Wege stand, wird nun ebenfalls abgetragen und ein neuer Bau nach Richtung der Straße aufgeführt.

⚔ Altberun, 3. März. [Zur Geschichte der Geldschränke.] Wenn man den „Arnheim" im Ganzen und Großen wohl zutrauen darf, daß dieselben Sicherheit gegen Diebe und Feuer gewähren, so giebt es doch noch andere Feinde menschlicher Ersparnisse, die, Ohnen zeigen, daß auf Erden nichts vollkommen ist und die den Herren Fabrikanten Veranlassung sein mögen, auch in dieser Beziehung für genügende Sicherheit Sorge zu tragen. — Der Vorsteher eines benachbarten gewerblichen Etablissements hatte die Erbschaft eines seiner Verwandten in seinem „Arnheim" in Staatspapieren aufbewahrt war beruhigt, einige Zeit darauf wiederum den Geldschrank zu öffnen und wurde mit Entsetzen gewahr, daß alle seine Papiere spurlos verschwunden waren. — Aber wie? — Ein Mäuslein hatte an den Papieren besonderes Wohlgefallen gefunden und dieselben vollständig zernagt. Dasselbe ist durch das unverstopft gebliebene Luftloch in der hinteren Wand des Geldschranks, bestimmt zum Entweichen der Gase im Falle eines Brandes, eingedrungen und hat auf diese Weise seinen Geldschrank ausgeleert.

[Notizen aus der Provinz.] * Sprottau. Am 2. d. Mts. ist Herr Pastor Essenberger zu Driebitz zum zweiten Pastor hierselbst gewählt worden.

— † Hirschberg. Der hiesige „Bote" meldet: Der erste altkatholische Gottesdienst in der Heiligengeist-Kirche hierselbst wird, nachdem die Benutzung derselben zu gottesdienstlichen Zwecken der hiesigen altkatholischen Gemeinde Seitens der städtischen Behörden bewilligt worden, durch Herrn Prof. Dr. Weber aus Breslau am 15. d. Mts. abgehalten werden. An demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr gedenkt der Genannte im Siegemund'schen Saale einen Vortrag „über die Pflicht des Eintritts in eine altkatholische Gemeinde" zu halten. — In der Villa „Agathenheil" blühen die Schneeglöckchen und die Veilchen haben bereits Knospen. — Als Termin, an welchem die Staare hier eingetroffen sind, haben die hiesigen Landwirthe den 25. v. M. verzeichnet. Aus dem Umstande, daß die eingetroffenen Frühlingsboten sich noch auf den obersten Spitzen der Bäume aufhalten, schließt man, daß die kältere Temperatur noch eine Zeit lang anhalten wird.

⚘ Habelschwerdt. Von hier wird der „N. Geb.-Ztg." gemeldet: Den eifrigen Nachforschungen des Gendarm Kaßner von hier ist es endlich gelungen, den Dieb der dem Scholzen Prause zu Plomnitz im Novbr. v. J. entwendeten Baarschaft von ca. 600 Thalern Steuern in der Person des 21jährigen Maurers Dittert aus Plomnitz zu entdecken und festzunehmen. Bei einer in seiner Behausung vorgenommenen Haussuchung wurden sowohl die entwendete Lederkasche als auch noch 300 Thaler Geld von den mitentwendeten Steuern vorgefunden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

....r.Poln.-Lissa, 2. März. [Abiturienten-Examen. — Concert.] Bei unserem Gymnasium ist das schriftliche Abiturienten-Examen, zu welchem sich acht Ober-Primaner gemeldet hatten, bereits beendigt; die mündliche Prüfung ist auf den 26. März c. angesetzt. — Die musikalische Saison hat in diesem Winter bei uns reiche Blüthen getragen; als eine der interessantesten dürfen wir das Concert bezeichnen, welches gestern in den schönen Räumen der Aula unseres Gymnasiums stattgefundene Concert der Opern- und Concert-Sängerinnen Frl. v. Schwarzbach aus Berlin, und Frl. Langsfeldt aus Breslau bezeichnen. Erstere, ein hoher Sopran von gediegener Schulung und großem Umfang, spricht wegen seines Wohlklangs durchweg sympathisch an. Feine Empfindung und Adel im Vortrage bekunden eine sehr bedeutende musikalische Erziehung. Zu sehr schönen Hoffnungen berechtigt Frl. Langsfeldt; das Organ, ein Alt von bedeutender Tiefe, hat eine so schöne maßvolle Verwendung bei der jungen Künstlerin gefunden, daß sie, im Verein mit einer gediegenen Durchbildung, zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die Clavierbegleitung des Herrn Scheibel war eine ausgezeichnete. Die Unterstützung des Männergesangvereins unter Leitung des Herrn Grundmann war eine recht dankenswerthe.

Handel, Industrie 2c.

☐ Breslau, 4. März. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war ziemlich günstig, doch blieben die Umsätze äußerst beschränkt und nur in Creditactien und Laurahütte-Actien war das Geschäft einigermaßen belebt. Creditactien pr. ult. 145⅛—¾ bez. u. Br.; Lombarden 92¾ bez. Einheimische Banken leblos. Schles. Bankverein 116 bez.; Breslauer Discontobank 80¼—80 bez.; Breslauer Wechslerbank 72 Gd. — Bahnen sehr still und unverändert. — Laurahütte auf höhere Glasgower Notirungen fest; pr. ult. 164¼—65¼—65 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 72 bez. u. Gd.

Breslau, 4. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 11¼—12¼ Thlr., mittle 12¾—13¾ Thlr., feine 14½—15½ Thlr., hochfeine 15¾—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18½—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, gek. — — Ctr., pr. März und März-April 62¾ Thlr. Br., April-Mai 62¾ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 63 Thlr. Gd., Juni-Juli 63¾ Thlr. bezahlt u. Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 70 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 58 Thlr. Gd., April-Mai 58—58½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. 200 Ctr., loco 18⅚ Thlr. Br., pr. März 18⅔ Thlr. bezahlt, März-April 18⅔ Thlr. Br., April-Mai 18⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 19 Thlr. Br., September-October 20⅙ bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. 10,000 Liter, loco 21 11/12 Thlr. Br., 21 7/12 Thlr. Gd., pr. März u. März-April 22⅙ Thlr. Gd., April-Mai 22¼ Thlr. bezahlt, schließt 22⅓ Thlr. Br. und Gd., Mai-Juni — —, Juni-Juli 23 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 20 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. Br., 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Gd.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 4. März. [Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.] In der gestern stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes ist der Jahresabschluß und die Bilanz per 1873 festgestellt worden, welche ein überaus günstiges Resultat ergeben.

Der Gesammt-Reingewinn beziffert sich rund auf über 211,000 Thr. und nachdem davon

auf Ausfälle und dibiose Außenstände ca.	59,000 Thlr.,
„ Gebäulichkeiten 2% des gesammten Grundwerthes ca. 636,000 Thlr. mit c.	12,000 „
„ Utensilien 15% und	
„ Pferde und Wagen 20% mit ca.	4000 „
abgeschrieben worden, gelangen die übrigen zur Vertheilung.	136,000 „

Es werden davon verwendet:

zur Zahlung einer Dividende von 8% an die Actionäre	80,000 „
zur Dotirung des Reservefonds statt der statutenmäßig nur vorgesehenen 5% des Reingewinns	35,000 „
zu statutenmäßigen Tantiemen für Direction, Beamte und Aufsichtsrath der Gesellschaft	20,300 „

während der Ueberrest als Gewinnübertrag pro 1874 reservirt wird.

[Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhütten-Betrieb.] Der Verwaltungsrath beschloß die Dividende pro 1873 auf 16 pCt. festzusetzen.

[Erdmannsdorfer Spinnerei-Aktien-Gesellschaft.] Seitens der Direktion ist dem Aufsichtsrathe der Geschäftsbericht pro 1873 zugegangen, nach welchem eine Gesammtdividende von 8⅚% entfallen würde. Der Aufsichtsrath wird sich in seiner nächsten Sitzung darüber schlüssig zu machen haben und erfährt der „B. B. C.", daß derselbe wahrscheinlich die Vertheilung einer Dividende von mindestens 7% bei der Generalversammlung beantragen wird.

[Schlesische Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actiengesellschaft.] Der auf den 11. März nach Berlin einberufenen Generalversammlung wird eine Dividende von 7 pCt. pro 1873, welche, wenn sie genehmigt wird, schon ab 15. März zur Auszahlung kommen soll, proponirt werden. Aus dem Geschäftsberichte ersehen wir, daß von den projectirten 3 neuen großen Porzellanöfen erst einer im Herbst in Betrieb gesetzt werden konnte, während der zweite jetzt allerdings seiner Vollendung nahe und der dritte fundamentirt ist: Arbeitermangel war der Grund dieser Verzögerung.

[Die Gläubiger der Elbinger Eisenbahn-Bedarf-Gesellschaft] sind in diesen Tagen durch Cirkular aufgefordert worden, sich bis zum 15. d. M. darüber zu erklären, ob sie einem Moratorium für ein Jahr zustimmen wollen, nachdem die Centralbank für Industrie und Handel auf ihr specielles Pfandrecht zu Gunsten der Allgemeinheit der Gläubiger verzichten zu wollen erklärt hat.

[Kleingeld.] In dem Bescheide an den Verein Berliner Kaufleute hat der Finanzminister darauf aufmerksam gemacht, daß die Preußische Bank große Bestände an ⅙- und ⅓-Thalerstücken deutschen Gepräges besitzt, und daß die Kassen derselben bereit sind, gegen Banknoten die gewünschten Summen in diesen Münzsorten auszuwechseln. Unter Bestätigung dieser Bereitwilligkeit theilt das Königliche Haupt-Bank-Directorium mit, daß die Haupt-Bankkasse angewiesen worden ist, ⅙-Thalerstücke nicht blos in Beuteln à 500 und 100 Thlrn., sondern thunlichst auch in Rollen à 50 und 10 Thlr. dem Publikum gegen Banknoten zur Verfügung zu stellen. Es ist dadurch Jedem die Möglichkeit gewährt, sich den erforderlichen Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln ohne Schwierigkeit zu verschaffen.

Posen, 3. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fester. Kündigungspreis —. Gek. — Wispel. — März 60½ G. Frühjahr 61¼ bez. u. G. April-Mai 61½ bez. u. B. Mai-Juni 61½ bez. u. G. Juni-Juli 61¾ G., 62 B. Juli-Aug. 59½ B. Spiritus etwas höher. Kündigungspr. —. Gekünd. — Liter. März 21 11/12 bez. u. G. April 22⅙ bez. u. G. April-Mai 22¼—22 7/24 bez. u. G. Mai 22 5/12 bez. u. G. Juni 22½ bez. u. G. Juli 22¾ bez. u. G. August 22 11/12—23 bez. u. G. Loco Spiritus ohne Faß 21⅓ G.

Buenos-Ayres, 31. Jan. [Wollmarkt.] Träge. Vorrath 500,000 Arroben. Notirung von Suprawollen 90, do. von Bonne moyenne 70 Doll. Zufuhren der letzten 14 Tage 20,000. Seit letzter Post nach Bremen verschifft 300. Verschiffungen im Allgemeinen seit letzter Post 16,800 Ballen. Totalverschiffungen seit Beginn der Saison 90,000 Ballen. Fracht für Wolle (per Segler) 25 Sh. Preis für Salzhäute 50 Dollars. Schlachtungen der letzten vierzehn Tage unbekannt. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct, für den Continent seit letzter Post 30,000 Stück. Fracht und Salzhäute (per Segler) nom. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) 13⅞, do. für trockene Häute 53½ Realen. Cours auf London 49⅝ D.

Konkurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kürschners und Handelsmanns Wilhelm Bielefeld zu Hagen. Einstweiliger Verwalter Auktionskommissar Fr. Lehmhühler zu Hagen. Erster Termin 10. März.

General-Versammlungen.

[Provinzial-Wechsler-Bank.] Ordentliche und Außerordentliche Generalversammlung am 21. März in Breslau. (s. Ins.)

[Warmbrunner Brauerei, vorm. E. Januschek.] Außerordentliche General-Versammlung am 24. März in Croischwitz bei Schweidnitz. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Liquidation der Gesellschaft. (s. Ins.)

Auszahlungen.

[Magdeburger Privatbank.] Die Dividende pro 1873 kann vom 1. April c. ab mit Thlr. 31. 15. pro Actie gegen Einlieferung des Dividenden-Scheins Ser. IV. Nr. 2 bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau erhoben werden.

Ausweise.

Wien, 4. März. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	326,008,860 Fl., Abn.	49,370 Fl.
Metallschatz	144,841,603 Fl., Zun.	30,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,442,801 Fl., Zun.	63,704 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,759,890 Fl., Abn.	98,979 Fl.
Wechsel	152,170,588 Fl., Zun.	366,863 Fl.
Lombarden	41,823,500 Fl., Zun.	264,800 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,476,666 Fl., Abn.	1,500,584 Fl.

Das 5. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 8180 das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1874. Vom 26. Februar 1874.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. März. Die „Prov.-Corresp." meldet: Der Kaiser, in Folge einer leichten Erkältung etwas heiser, hat sich die Theilnahme an größeren Hoffestlichkeiten versagen müssen. Doch konnte der Kaiser täglich die Besuche der anwesenden fürstlichen Gäste empfangen, ebenso die Vorträge regelmäßig entgegennehmen.

Berlin, 4. März. In der Militär-Commission wurde die Berathung bis § 11 fortgeführt. Die Prinzipalabstimmung über die ersten Paragraphen wurde, da das Material aus Baiern noch aussteht, vertagt. Die Preßcommission berieth nur § 21 (Verantwortlichkeit für Preßdelicte und § 23 Beschlagnahme), verwarf die Regierungsvorlagen und nahm erhebliche Abänderungen an. Der Regierungscommissar Brauschitsch erklärte, die Regierung halte die verschärfte Bestimmung über die Verantwortlichkeit der Redacteure unabänderlich fest. Die Commission schließt morgen die erste Lesung, setzt dann die Redactionscommission ein und schließt anfangs nächster Woche.

Leipzig, 4. März. Officielles Resultat der Reichstagswahl: Dr. Heine (Fortschritt) wurde mit 7836 Stimmen gewählt. Der Socialdemokrat Bracke erhielt 5676 Stimmen.

München, 4. März. Das Referat der Commission für die Frage der Anerkennung Reinkens als altkatholischen Bischof in Baiern entschied gutem Vernehmen nach, die Anerkennung erschiene nach den jeweilig geltenden Gesetzesnormen unzulässig. Die übrigen Commissionsmitglieder dürften dem Referat beistimmen.

Wien, 4. März. Im Abgeordnetenhause theilte der Präsident mit, daß er die bisher nicht erschienenen Abgeordneten aufforderte, in den Reichstag einzutreten, oder ihr Ausbleiben zu entschuldigen. Eine Zuschrift Belcredi's zeigt an, daß ihm seine Rechtsanschauung und sein Gewissen den Eintritt in den Reichsrath verbieten. Der Präsident erklärt das Nichterscheinen Belcredi's für ungerechtfertigt; er wird geschäftsordnungsmäßig das Weitere veranlassen. Eine Zuschrift von 33 böhmischen Abgeordneten erneuert und bekräftigt deren Erklärung vom 23. November 1873. Prazak beantragt die Zuweisung dieser Eingabe an einen Specialausschuß. Der Präsident erklärt: dieser mit dem seiner Zeit abgelehnten Antrage Hohenwarts's identische Antrag könne in dieser Session nicht mehr verhandelt werden; dieser Anschauung tritt das Haus bei und erklärt somit das Ausbleiben der Declaranten für ungerechtfertigt.

Wien, 4. März. Chambord ist gestern hier angekommen. Das „Vaterland" dementirt die Pariser Meldung seiner Erkrankung. Der Nuntius Cattani ist von Brüssel als Nuntius nach Wien versetzt.

Paris, 4. März. Das „Journal officiel" bestätigt, daß die Ersatzwahlen in der Gironde und Haut-Marne am 29. d. stattfinden. Die Regierung erklärt amtlich: Das Project der Pariser Industrie-Ausstellung für 1875 gehe lediglich von Privaten aus; die Regierung stehe derselben gänzlich fern.

Paris, 4. März. Die Akademie vertagte die Aufnahme Emil Olliviers auf unbestimmte Zeit, wegen seiner Weigerung, die Napoleon verherrlichenden Stellen aus seiner Antrittsrede auszulassen.

Nachrichten vom spanischen Kriegsschauplatze zufolge bestätigt sich die Einnahme Bilbaos nicht. Das Bombardement der Carlisten ist sehr erfolglos.

Lissabon, 3. März. Ein englisches Geschwader von 6 Fregatten unter dem Commando des Contreadmirals Honby ist vor Kurzem hier eingelaufen. Gestern ist auch die deutsche Fregatte „Elisabeth" eingetroffen.

Jean Luz, 3. März. Serrano und Topete brachten Truppenverstärkungen mit nach Santander. Von der Uebergabe Bilbao's ist hier nichts bekannt. Es hieß, die Carlisten bombardirten Bilbao seit sechs Tagen. Moriones behauptete seine vor dem Angriff auf die Carlisten eingenommenen Stellungen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 4. März. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.) Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 59, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 94, 25. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 62, 40. dto. Tabaks-Actien 792, 50. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 720, —. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 355, —. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 40, 85. dto. de 1869 277, 50. Türkenloose 108, 50. Fest.

London, 4. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols pr. April 92⅜. Ital. 5% Rente 61⅝. Lombarden 14. 5% Russen de 1871 97¼. do. 5% de 1872 99⅝. Silber 58, 05. Türkische Anleihe de 1865 40, 03. 6% Türken de 1869 52¾. 6% Verein. Staaten pro 1882 106¼. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Silberrente 66⅝. Papierrente 63½. Platzdiscont — %. Bankauszahlung 84,000 Pfd. St. Ruhig.

Hamburg, 4. März. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz): fest, per März 249, April-Mai 260. — Roggen (Termin-Tendenz): ruhig, per März 193, April-Mai 187½. — Rüböl: matt, loco 61½ Br., Mai 61½ Br.

Köln, 4. März. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, März 8, 29½. Mai 8, 25. — Roggen fest, März 6, 17, Mai 6, 13. — Rüböl matter, loco 10 3/10, Mai 10 7/20. — Wetter: —.

London, 4. März. [Getreidemarkt.] Schluß. Schleppend, fest. Weißer Weizen 62—67, rother 60—63. Hiesiges Mehl 44—57. — Fremde Zufuhren: Weizen 23,560, Gerste 3310, Hafer 21,750 Qrts. — Wetter: rauh.

Berlin, 4. Marz, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145⅝. Staatsbahn 191⅝. Lombarden 92½. Italiener 61½. Türken 39¾. 1860er Loose 96¼. Amerikaner 100⅛. Rumänen 43¾. Mindener Loose 97. Galizier 104½. Silberrente 66⅝. Papierrente 62⅞. Dortmunder 65. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Ziemlich fest.

Berlin, 4. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145½. 1860er Loose 96. Staatsbahn 191¾. Lombarden 92½. Italiener 61½. Amerikaner 100⅓. Rumänen 43¾. Papierrente —. Discontocom. —. Dortmund —. Laura — —. Geschäftslos.

Weizen: April-Mai 86½, Sept.-Octbr. 80⅝. Roggen: April-Mai 62¾, Sept.-Octbr. 58⅜. Rüböl: April-Mai 19 7/12, September-October 20 11/12. Spiritus: April-Mai 20, 10, August-September 23, 06.

Berlin, 4. März. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	145⅛	145¼	Bresl. Makler-V.-B.	91	91
Oesterr. Staatsbahn	191¾	191½	Laurahütte	164	163¼
Lombarden	92⅝	92¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	71¾	71¾
Schles. Bankverein	115⅜	115½	Wien kurz	90 05,	90, 05
Bresl. Discontobank	79⅝	80	Wien 2 Monat	89½	89⅝
Schles. Vereinsbank	92¼	92	Warschau 8 Tage	92⅝	92⅝
Bresl. Wechslerbank	72	72	Oesterr. Noten	90, 05	90, 05
do. Prov.-Wechslerb.	68	68	Russ. Noten	92¾	92, 11
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104	104	Köln-Mindener	131¾	131⅜
3½proc. Staatsschuld	92⅛	92	Galizier	104¼	104¼
Posener Pfandbriefe	93⅞	93⅞	Ostdeutsche Bank	78	78
Oesterr. Silberrente	66¾	66, 11	Disconto-Commandit.	163½	163¼
Oesterr. Papier-Rente	63	62⅞	Darmstädter Credit	153⅛	153½
Türk. 5% 1865er Anl.	40	40⅝	Dortmunder Union	64½	63⅛
Italienische Anleihe	61½	61¾	Kramsta	99⅛	99
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67¾	68	London lang	—	6, 21¾
Rumän. Eisenb.-Oblig.	43½	43½	Paris kurz	—	80⅜
Oberschl. Litt. A.	158¼	158⅜	Moritzhütte	57	58
Breslau-Freiburg	100¾	100½	Waggonfabrik Linke	57½	57½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121¾	121¼	Oppelner Cement	62½	62¾
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120½	121⅜	Ver. Br. Oelfabriken	69½	69⅞
Berlin-Görlitzer	95⅞	95⅞	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	94⅝	94½			

Anfangs fest, ermattete Börse auf Wiener Notirungen und Contremine-druck. Schluß, ausgenommen einzelne Bergwerke durchweg sehr träge, Anlagew. fest.

Nachbörse: Credit-Actien 145¼. Oesterreichische Staatsbahn —. Lombarden —.

Wien, 4. März. [Schluß-Course.] Matt.

	4.	3.		4.	3.
Rente	69, 90	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, —	320, —
National-Anlehen	74, —	74, 10	Lomb. Eisenbahn	157, —	156, 75
1860er Loose	103, 80	104, —	London	111, 20	111, 40
1864er Loose	138. —	138, 20	Galizier	232, 25	232, 50
Credit-Actien	241, 70	242, 25	Unionsbank	130, 50	133, 50
Nordwestbahn	191, 25	191, 25	Kassenscheine	165, 75	165, 75
Nordbahn	203, 50	203, 50	Napoleonsd'or	8, 89½	8, 90½
Anglo	157, —	150, 50	Boden-Credit	—, —	— —
Franco	44, 50	45, 25			

Paris, 4. März. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, 60, Anleihe 1872 94, —, do. 1871 —, —, Italiener 62, 35, Staatsbahn 720, —, Lombarden 350, —. Türken 40, 85.

London, 4. März. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 61¾. Lombarden 13, 15. Amerikaner 106¼. Türken 40, 09 a ⅛ a ¼. Rauh.

Newyork, 3. März., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 12¼. Wechsel auf London in Gold 4, 84. Bonds de 1885 5/20 120½. 5% fund. Anleihe 114½. Bonds de 1887 5/20 119⅜. Erie 46⅝. Baumwolle in Newyork 16. do. in New-Orleans 15½. Raff. Petroleum in Newyork 15¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 14⅜. Mehl 6, 55. Rother Frühjahrsweizen 1, 57. Kaffee Rio 24¾. Havannah-Zucker Nr. 7½. Getreidefracht 10.

Paris, 4. März. [Getreidemarkt.] Rüböl: März 80, 75, Mai-August 83, 50. Septbr.-Decbr. 85, 25. Fest. Mehl: März 74, 25. dito April 75, 25. Mai-August 76, 25. Weichend. Spiritus: März 64, 50. Ruhig. Weizen: März 36, —, Mai-Aug. 36, —. Ruhig. Wetter: Schön.

Berlin, 4. März. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: matter, April-Mai 86⅛, Mai-Juni 85¼, Sept.-Oct. 80½. Roggen: flau, Apr.-Mai 62½, Mai-Juni 61⅜, Sept.-Octbr. 58⅜. Rüböl: flau, April-Mai 19 11/24, Mai-Juni 19¾, September-October 20 1/12. Spiritus: ruhig, März 22, 08, April-Mai 22, 11, August-September 23, 06. Hafer: April-Mai 59½, Juni-Juli 59.

Stettin, 4. März. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: flau. per Frühjahr 84¼, Mai-Juni 84. September-October 79¾. Roggen: per Frühjahr 60¼, Mai-Juni 59¼, September-October 57¼. Rüböl per Februar 18¾, Herbst 20⅛. Spiritus matt, per loco 21¾, April-Mai 22¼, Juni-Juli 22¾, August-September 23. Petroleum, Herbst 14 11/12. Rübsen, März —.

Berlin, den 28. Februar 1874.

Bekanntmachung.

Wichtigkeit deutlicher Adressirung.

Nach einer neuerdings bei dem Postamte in Frankfurt, Oder angestellten Ermittelung sind dort innerhalb eines Zeitraums von wenigen Tagen wiederum 20 nach Frankfurt, Main bestimmte Sendungen eingegangen, deren unrichtige Leitung durch undeutliche Angabe des Zeichens a. M. versucht worden ist. Die Sendungen sind in Folge dessen am Bestimmungsorte erheblich verspätet eingetroffen.

Zur Vermeidung ähnlicher Versäumnisse, unter denen wichtige Interessen oft empfindlich leiden, empfiehlt das General-Postamt wiederholt, auf den Adressen der nach Frankfurt, Main und Frankfurt, Oder gerichteten Sendungen den Zusatz „Main" bz. „Oder" stets vollständig auszuschreiben, sowie überhaupt bei Sendungen nach gleichnamigen Orten die unterscheidenden Zusätze recht deutlich beizufügen. [3431]

Kaiserliches General-Postamt.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nach dem Beschlusse der vorjährigen Versammlung unseres Vereins und nach Vereinbarung mit dem Zweigverein Striegau wird die diesjährige Versammlung unseres Vereins

Mittwoch, den 17. Juni cr., in Striegau

abgehalten werden, worüber den verehrlichen Zweigvereinen von dem Zweigverein Striegau und von uns das Nähere mitgetheilt werden wird.

Zugleich bitten wir dringend, uns die Beiträge und die Rechnungs-Auszüge der Zweig- und Frauen-Vereine, so wie die Jahresberichte und Unterstützungs-Anträge der zu unterstützenden Gemeinden bis zum **15. April cr.** zuzustellen, um den Zweigvereinen die Stimmzahlbescheinigung und den Unterstützungsplan zu rechter Zeit zufertigen zu können.

Breslau, den 2. März 1874. [3432]

Der Vorstand des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Gez. **Becker.** Dr. **Erdmann.** Dr. **Bartsch.** **Letzner.** **G. Becker.** **Weingärtner.** **Güttler.**

Danksagung.

Der Director des amerikanischen Circus Herr **J. W. Myers** hat aus der von ihm veranstalteten Benefiz-Vorstellung vom 28. v. M. unserem Hospitale **60 Thaler** zugewandt.

Wir statten hiermit öffentlich, im Namen unserer armen Kranken den herzlichsten Dank ab.

Breslau, den 4. März 1874. [2236]

Der Vorstand der israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt.

= **[Anerkennung.]** Sowohl von Seiten der königl. kaiserlichen, wie der kronprinzlichen Hofverwaltung sind dem Stadtkoch **Walter** hierselbst, Restaurant im Zeltgarten, Aufträge zur Uebersendung von Proben seiner renommirten Gänseleber-Pasteten nach Straßburger Art geworden. [3457]

149. Preuß. Landes-Lotterie.

Zu der bevorstehenden Ziehung, in welcher ein Gewinn à Thlr. 15,000, 2 à 5000, 3 à 2000, 4 à 1000 u. s. w. zur Verloosung kommen, empfiehlt bei nur geringem Loosevorrath:

☞ Antheil-Loose in gesetzl. Form pr. 3. Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 60	30	15	7½	3¾	2	1 Thlr.

☞ Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig: [2860]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 80	40	20	10	5	2½	1¼

Schlesinger's Lotterie- u. Haupt-Agentur, **Breslau,** Ring Nr. 4, 1. Etage.

R. **Myslowitz**, 3. März. [Gleichfalls zur Beleuchtung.] Es würde viel Raum erfordern, der Welt und den Behörden einigermaßen klar zu machen, welch' unsaubere Geschichten sich in unserer Stadt abspielen. Um so hastiger griffen wir nach der Nr. 103 Ihrer geschätzten Zeitung, in welcher uns der geehrte N.-Correspondent aus Myslowitz Beleuchtung, oder, wie wir es auffassen, Petroleum offerirt. Es giebt eben gewisse Leute, die sich Alles nach ihrem Gustus zurechtlegen, die sich allein berufen halten, vom hohen Pferde herab die Welt mit ihrem Licht zu beglücken und, wenn sie außer Stande sind, ihren Gegnern etwas Anderes nachzusagen, sich eben, bescheiden wie immer, mit der wohlfeilen Behauptung, Letztere seien „ultramontan", begnügen. Was nun aber ultramontan ist, darüber scheinen die Köpfe vieler unserer klugen Herren noch über die Gebühr verwirrt zu sein, oder die Letztern bemühen sich wenigstens, die Köpfe anderer Leute verwirrt zu machen. Jedermann, hier in Myslowitz wenigstens, wird sich beispielsweite erinnern, daß vor Kurzem der auch in weiteren Kreisen bekannte Commerzienrath **Kuznitzky**, dessen reichsfreundliche Gesinnung auf Notorietät beruht, in mehreren Zeitungen und in gewiß mehr als tendenziöser Weise für „ultramontan" bezeichnet wurde. Heut ereilt denn also unsern Bürgermeister-Candidaten, Kreis-Secretair **Sklarzik**, dasselbe Schicksal. Er paßt nun einmal gewissen Leuten nicht und wenn er auch, wie geschehen, die Staatskatholiken-Adresse unterzeichnet und sich eifrigst um deren Verbreitung bemüht hat, wenn auch Niemand im Stande ist, ihm eine ultramontane That oder auch nur eine ultramontane Regung nachzuweisen; — andere Fehler weiß man ihm eben nicht nachzusagen, er **muß** also ultramontan sein, er möge wollen oder nicht. Und die Unterzeichner des Antrages vom 18. v. M. zur Wahl des Herrn **Sklarzik** eine schleunige Sitzung anzuberaumen, sind selbstredend „ultramontan", wie könnten sie sonst Gegner des Hrn. N.-Correspondenten und unseres Herrn Stadtverordneten-Vorstehers sein? Da finden wir unter den Antragstellern 2 Juden, 2 Mitglieder des Schles. Protestanten-Vereins, mehrere Unterzeichner der Staatskatholiken-Adresse u. s. w., aber Alle, Wunder über Wunder, „ultramontan". Nun soll es uns gar nicht Wunder nehmen, wenn auch die Königl. Staatsregierung, da sie unserm Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Zwangsmaßregeln angedroht hat, falls er nicht dem berechtigten vorerwähnten Antrage auf Anberaumung einer Sitzung zur Vornahme der Bürgermeisterwahl **sofort** nachkommen sollte, auch schließlich noch ultramontaner Gesinnungen bezüchtigt wird. [3476]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Max Herrnstadt** in Reichenbach i. Schl. beehre ich mich Ihnen hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2234]

Breslau, 3. März 1874.

Friedericke, verw. **Birkenfeld.**

Als Verlobte empfehlen sich

Clara Birkenfeld,
Dr. Max Herrnstadt.

Breslau. Reichenbach.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Friedericke** mit dem Kaufmann Herrn **S. Grünfeld** hierselbst beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 3. März 1874.

Samuel Goldstücker und **Frau**, geb. **Landau.**

Als Verlobte empfehlen sich

Friedericke Goldstücker,
Simon Grünfeld,

Breslau. [3459]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Auguste** mit Herrn Rabbiner Dr. **Salomo Kusznitzki** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2250]

Breslau, den 5. März 1874.

Wittwe **Bertha Löwenheim,** geb. **Saloschin.**

Auguste Löwenheim,
Rabbiner Dr. **Salomo Kusznitzki,**
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Schlesinger** aus Berlin erlauben wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 3. März 1874.

[1061] **S. H. Hirschstein** und Frau.

Wilhelm Jakubczyk,
Marie Przesdzieng,
Verlobte. [1040]
Köln a. Rhein.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Lina Guhrauer,
Joseph Silberg.
Löwenberg. New-York.
[2235]

Theresia Guhrauer,
Louis Mannheim.
Löwenberg. Rothenburg O.L.

Hugo Thomas,
Kreisrichter,
Margarethe Thomas,
geb. **Doma,** [2240]
Neuvermählte.
Peitz N/L., Breslau,
den 4. März 1874.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2239]

Breslau, den 4. März 1874.

Hirsch,
Professor am Friedrichs-Gymnas.

Heute früh 1¾ Uhr wurden wir durch die Geburt eines **gesunden Mädchens** erfreut. [2253]

Breslau, den 4. März 1874.

Gustav Schroeter und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Rogge**, von einem kräftigen gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit bekannt zu machen.

Pohrlitz in Mähren, den 2. März 1874. [2258]

Dr. **Aurel Dantine.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden sehr erfreut. [1059]

Laurahütte, den 4. März 1874.

Julius Fraenkel und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere Wirthschafterin, die verw. Frau Kaufmann **Rosamunde Lobe**, geb. **Fiebiger**, im Alter von 62 Jahren.

Indem wir ihrer Pflichttreue unsere Anerkennung zollen, bewahren wir ihren, uns während 16 Jahren geleisteten Diensten ein dankbares Andenken.

Breslau, den 4. März 1874.

Die Vorsteher des Instituts für hülfsbedürftige Handlungsdiener.

Trauerhaus Schuhbrücke Nr. 50.

Beerdigung: Freitag den 6. d., Mittags 2 Uhr, auf den Magdalenen-Kirchhof zu Lehmgruben. [3441]

Es hat Gott gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater, den Königlichen Amtsrath, Ritter des Rothen Adler-ordens 3. Klasse, [2237]

Herrn **Julius von Rother**
auf Rogau.

nach längeren Leiden im 66. Lebensjahre heut Vormittag in ein besseres Jenseits abzurufen. Von tiefstem Schmerz erfüllt zeigen dies um stille Theilnahme bittend an

Emilie von Rother, geb. **Ruffer,** als Gattin.
Julius von Rother, Kgl. Landrath, als Sohn,
Verw. **Anna von Rother,** geb. **Freiin v. Knobelsdorf,**
Clara von Rother, geb. **Ruffer,** als Schwiegertöchter,
und drei Enkel.

Rogau, den 3. März 1874.

Die Beisetzung findet den 6. d. M., Mittags 12 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M. entschlief sanft mein Schwiegervater, der [2232]

Archidiakonus emer. **Jüngling,**

im Alter von 78 Jahren 3 Mon. an Altersschwäche. Dies zeigt tiefbetrübt theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit an

Wilh. Seiffert, Fabrikbesitzer, im Namen der Hinterbliebenen.

Lauban, den 28. Februar 1874.

Am 3. d. M. verschied nach langem Leiden zu einem besseren Jenseits unsere innigst geliebte Mutter, die verw. Frau **Rosalie Kassel**, geb. **Horwitz.** [2238]

Grottkau.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Mittag 12¾ Uhr verschied nach schweren, langen Leiden der **Königliche Kreisgerichts-Secretair** Herr [3460]

Otto Hübner

hierselbst im Alter von 45 Jahren. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen hochgeachteten, pflichttreuen Collegen, dessen Andenken uns unvergesslich bleiben wird.

Waldenburg, d. 3. März 1874.

Die Subaltern-Beamten des Königlichen Kreis-Gerichts.

Danksagung.

Für die uns von so vielen Seiten bei dem uns so schmerzlich betroffenen Hinscheiden, unserer guten und innigstgeliebten Tochter und Schwester

Olga

erwiesene Theilnahme, statten wir hiermit unsern aufrichtigsten und ergebensten Dank ab. [1041]

Guttentag, den 3. März 1874.

Louis Roth nebst Frau und Familie.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Ordentl. Lehrer Hr. Dr. Bieling in Berlin mit Fräul. Anna Hellert in Stettin.

Verbindungen. Herr Landrath v. Wrochem mit Frl. Emma v. Köckritz in Groß-Sürchen.

Geburten. Ein Sohn: dem Lt. a. D. Herrn von Kościelski Zlaski in Berlin. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Kayser in Menz.

Todesfälle. Stiftsfräulein Anna v. Kitzing in Cöslin. Hr. Wasserbau-Director Exner in Bremen. Verw. Frau Major v. Wickede in Halle a./S. Major a. D. Hr. Graf v. Schlieffen-Sandow in Wiesbaden. Frau Sanitätsrath Dr. Schröder in Berlin. Hr. Prediger Hänsel in Tannendorf. Oberst-Lt. a. D. Hr. v. Seel in Liegnitz.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5. März. „**Des Adlers Horst.**" Romantische Oper in 3 Akten von C. von Holtey. Musik vom Kapellmeister Franz Gläser. Vorher: „**Aus der komischen Oper.**" Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Dr. Förster.

Freitag, den 6. März. Zum 4. Male: „**Faust und die schöne Helena**". Deutsche Sage mit Gesang und Tanz in vier Akten und zwölf Bildern von C. Pasqué, C. Brandt und C. Jacobson. Musik von Conradi.

Thalia-Theater.

Donnerstag, d. 5. März. Drittes Gastspiel des Herrn C. Siebert, Regisseur vom Stadttheater in Frankfurt a/M.: „**In Feindesland**", oder: „**Ein gemüthlicher Preuße.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von T. Bayer. Musik von C. Siebert. (Baron von Prudelwitz, Hr. Siebert.) Hierauf: „**Rothe Haare.**" Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. (Julius Hase, Herr Siebert.) Alsdann: „**Eine Concertprobe.**" Soloscene von C. Siebert. Zum Schluß: „**Die Rekrutirung in Krähwinkel.** „Burleske mit Gesang in 1 Akt von Th. Flamm. (Samuel Fleckeles, Rekrut, Herr Siebert.)

Sonnabend, d. 7. März. 4. Gastspiel des Herrn C. Siebert, Regisseur vom Stadttheater in Frankfurt a/M. „**Namenlos.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen nach einem Kaiserschen Stoff von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von A. Conradi. (Kiewe, Hr. Siebert.)

Lobe-Theater. [3448]

Donnerstag, den 5. März. **Erstes Auftreten der Italien. Opern-Gesellschaft des Herrn Pollini.** Signora Urban, Primadonna der Kaiserl. Oper in St. Petersburg, Signora Maria Derivis, Primadonna der großen Oper in Paris, Signor Marini, erster Tenor der Kaiserl. Oper in St. Petersburg, Signor Sterbini, erster Bariton der Oper San Carlo in Neapel, Signor Bossi, erster Baß-Buffo, Signor Manni, erster Baß, Signor Goula, Kapellmeister. „**Un ballo in maschera.**" („**Der Maskenball.**") Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Freitag, den 6. März. „**Die einzige Tochter.**" „**Fortunio's Lied.**"

☞ **Eine saubre Waschfrau** sucht Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfragen bei Kürschnermeister **Finger** Albrechtsstraße Nr. 8. [2251]

Ein tüchtige Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Off. w. unter A. 83 Exped. d. Bresl. Zeit. erbeten. [3456]

Medicinische Section.

Freitag, den 6. März, Abends 6 Uhr:

1) Herr Professor Dr. **Heidenhain**: a. Ueber die Theorie der Nierenfunction. b. Ueber die Secretion des Pancreas. [3430]
2) Herr Privatdocent Dr. **Sommerbrodt**: a. Beobachtungen bei Behandlung von Luftröhrenkatarrh mit comprimirter Luft. b. Demonstration einer Ergänzung zum Tobold'schen Kehlkopfspiegel.

Singakademie.

Dinstag, 10. März, **halb** 7 Uhr Ab., im

Springer'schen Saale:

Matthäus-Passion

von **Seb. Bach.**

Jesus:

Herr Prof. Ad. Schulze

aus **Berlin.** [3147]

Billets à 1 Thlr. (Gallerie, Logen u. Balcon), à 20 Sgr. (Saal), à 15 Sgr. (unnum.), à 10 Sgr. (Stehplätze), bei **Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13.

Victoria-Keller.

Weinhandlung.

Damen-Bedienung.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 6. März, Abends 8 Uhr. Neue Börse. Geschäftliche Mittheilungen. Ueber die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen, — Frankiren der Geld- und Packetsendungen, — ungenügende Zeitdauer der Postgarantie auf Geld-Einlieferungsscheine, — Coupons-Einlösestellen. Liegnitz-Oderberg-Beuthener Eisenbahn. [3438]



Die unterzeichnete Burschenschaft feiert Sonnabend den 7. h. im Mathias-Park ihren **Abschieds-Commers** wozu sie ihre „alten Herren" freundlichst einladet. [3452]

Die Breslauer Burschenschaft Arminia.

J. A.: **U. Niebuhr,** stud. theol. ev. et phil.

Ein altes Specerei-Geschäft wegen Ortveränderung zu übernehmen.

C. Obst, Schweidnitzerstr. 45.

Die Färberei und chemische Wasch-Anstalt

von

D. Coundé.

23, Neu-Kölln a. W. 23, **Berlin,** 23, Neu-Kölln a. W. 23,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, dass sie auch am **hiesigen** Platze

6, Schweidnitzerstrasse 6,

im Eckladen,

eine Commandite errichtet hat, die sie dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums angelegentlichst empfiehlt.

Annahme-Lokale in Berlin:

Leipzigerstrasse 90, Ecke der Markgrafenstr. **Neu-Kölln a. W. 23,** nahe der Waisenbrücke. **Friedrichstrasse 58,** Ecke der Leipzigerstr.

Friedrichstrasse 149, Ecke der Dorotheenstr. **In Hamburg:** Gr. Burstah Nr. 53. **Schlossplatz 7 und 8,** Ecke der Breitenstr.

In Breslau: Schweidnitzerstrasse 6.

Färberei à Ressort.

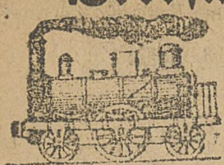
Seidene Kleider, verlegene seidene Stoffe, **echte Sammet-Jacquets und Kleider,** welche fahl oder roth geworden, werden in jeder Farbe wie neu wieder hergestellt; ebenso werden wollene und halbwollene Kleider in allen Farben gefärbt, sowie mit den neuesten Dessins bedruckt.

Chemische Wasch-Anstalt.

Sämmtliche Herren- und Damen-Garderoben, seidene Kleider, echte Sammet-Jacquets und Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Stickereien, Shawls, seidene Steppdecken, Schirme und Zeughüte, weisse Jacquets und Crêpe de Chine-Tücher, Atlasschuhe, Beduinen, Capotten und Pelzsachen, sowie sämmtliche wollene und halbwollene Kleider, Gardinen, Teppiche, Polster und Möbel mit seidenen und wollenen Bezügen werden unzertrennt, auf chemisch trockenem Wege gereinigt, ohne dass etwas vom Besatz abgenommen zu werden braucht, **weder an Farbe noch ursprünglicher Neuheit leiden.** [3455]

Aufträge von Auswärts werden prompt besorgt.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Einlösung der am 1. April c. fälligen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen Litr. E. und F. der Oberschlesischen und I., II. und III. Emission der Stargard-Posener Eisenbahn findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1) in **Breslau** bei unserer Hauptkasse und in **Posen, Glogau, Ratibor** und **Kattowitz** bei unseren Commissionskassen vom

20. März c. ab täglich,

2) **vom 1. bis 15. April c.**
   - a. in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft,**
   - b. in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.,**
   - c. in **Dresden** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag,**
   - d. in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Comp.,**
   - e. in **Hannover** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft,**
   - f. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
   - g. in **Bremen** bei dem Bankhause **J. Schultze & Wolde,**
   - h. in **Cöln a. Rh.** bei dem **A. Schaafhausen'schen Bankverein,**
   - i. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
   - k. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
   - l. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.** und
   - m. in **München** bei der **Bayerischen Vereinsbank.**

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zur Realisirung zu bringen.

Die Einlösung der bereits früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons erfolgt **nur** bei unserer Hauptkasse hierselbst.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Bei denselben Zahlstellen erfolgt zu gleicher Zeit die Zahlung der am 1. April c. fälligen **Rente** für das Jahr 1873
von 5% für die noch im Umlauf befindlichen Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der **Wilhelmsbahn** und
von 4½% für die noch im Umlauf befindlichen Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien der **Niederschlesischen Zweigbahn.**

Die Rente für Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der Wilhelmsbahn, sowie für Stamm-Actien der Niederschlesischen Zweigbahn wird gegen Rückgabe des vorjährigen Dividendenscheins, die Rente für Prioritäts-Stamm-Actien der Niederschlesischen Zweigbahn gegen Aushändigung der Coupons pro I. und II. Semester 1873 gezahlt.

Breslau, den 28. Februar 1874. [3477]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 15. Februar cr. ist zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband-Tarif vom 20. October pr. ein Nachtrag III. mit directen Tarifsätzen für die diesseitigen Stationen **Wartha, Jaegerndorf, Glogau und Poln.-Lissa** in Kraft getreten.

Druckexemplare dieses Nachtrages sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 27. Februar 1874. [3472]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Mahlproducten in Wagenladungen **von** galizischen und rumänischen **nach** deutschen Stationen via Myslowitz-Breslau sind am 15. Februar cr. weitere directe Ausnahmesätze in Kraft getreten.

Druckexemplare des neuen Tarifes, in welchem alle seit dem 24. November pr. erschienenen Ausnahmetarife für den erwähnten Verkehr mit aufgenommen sind, werden auf den Verbandstationen ausgegeben. [3471]

Breslau, den 28. Februar 1874.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die im nordöstlichen Theile des Oberschlesischen Bahnhofes hierselbst, an der 3. Gleis-Gruppe belegenen Lagerplätze Nr. 12 und 15 sollen vom 1. April c. ab, auf unbestimmte Zeit, gegen dreimonatliche Aufkündigung im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection während der Amtsstunden aus und werden auf Wunsch abschriftlich mitgetheilt.

Schriftliche Offerten sind mit der Bezeichnung:

„Submission für die Vermiethung des Lagerplatzes (der Lagerplätze) Nr. . . . auf Bahnhof Breslau"

bis zum

19. März cr., Vormittags 11 Uhr,

verschlossen bei der unterzeichneten Betriebs-Inspection einzureichen, in welchem Termine deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten im diesseitigen Bureau auf hiesigem Bahnhofe erfolgt.

Breslau, den 3. März 1874. [3435]

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

In meinem [3469]

Töchter-Pensionat Gartenstraße 25, 2. Etage,

finden zu Ostern neue Zöglinge freundliche Aufnahme.

Sophie Henschel, geprüfte Lehrerin.

Höhere Töchterschule mit Pensionat in Oppeln.

Der neue Cursus beginnt am **14. April.**

Die diesjährige Schulprüfung findet am **31. März** statt; ich lade hierdurch die Eltern der Zöglinge freundlichst dazu ein.

Oppeln im März 1874. [1043]

Marie Weiss, Vorsteherin.

Academisch-pharmaceut. Verein zu Breslau.

Dsr acad.-pharm. Verein zu Breslau feiert am Freitag, den 6. März, Abends 8 Uhr, seinen **Abschiedscommers** bei **Casperke,** Matthiasstrasse, wozu er seine Ehren-Mitglieder und alten Herren freundlichst einladet.

Nolde, Präses. **Eckert,** Vicepräses. **Vogtherr,** Schriftführer. [2242]

Das Bureau unseres Vereins befindet sich jetzt

Ohlauer-Stadtgraben 26, par terre,

Vorschuß-Verein des Breslauer Landkreises

eingetragene Genossenschaft. [3346]

Dampfer-Verbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o. Tees. unterhält regelmäßig [1034] **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

Springer's Concert-Saal.

Heute grosses

Extra-Concert

der früheren

Theater-Kapelle zum Benefiz

für Herrn

R. Trautmann.

Anfang 3 Uhr **präcise.**
Entrée 10 Sgr.
Logen etc. sowie Billets à 7½ Sgr. sind bei Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben.
Die gewöhnlichen Passe-partout sind ungiltig. [3444]

Zelt-Garten.

Heute:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Im Tunnel:

Großes Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,

der Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner** und **Selow.**

Anfang 7 Uhr. [3329]
Entree à Person 3 Sgr.

Paul Scholtz's Brauerei,

Margarethenstraße 7.

Heute:

Sinfonie-Concert

Zur Aufführung kommt u. A.:
Sinfonie Nr. 4 (B-dur) v. Beethoven.
Anfang 7 Uhr. [3442]
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Joh. Peplow, Kapellmeister.

Sonntag den 8. März,
Abends 7 Uhr:

Concert

von **Professor**

J. Stockhausen
und
J. Roentgen.

Programm.

Der Wanderer. Schubert.
Suite D-moll. J. Roentgen.
Arie.
Les voitures versées. Boildieu.
Sonate E-moll. Beethoven.
Lieder aus Tiecks Magelone. Brahms.
Kleine 4händ. Clavierst. aus op. 4. J. Roentgen.
Volkslieder.

☞ Billets à 1⅓ Thlr. für numerirte Sitze, 25 Sgr. für unnumerirte, 15 Sgr. für Gallerie-Plätze bei **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30. [3466]

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute [2246]

Großer maskirter und unmaskirter Ball.

Das Nähere durch Anschlagzettel.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 7. März d. J. **(in Springer's Lokal):**

Extra Geselliger Abend,

verbunden mit musikalisch-declamator. Vorträgen, Theater und Tanz.

Geschätzte Künstler und Dilettanten haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Gäste haben Zutritt. Anfang 8 Uhr. Billets sind heute Abend im Vereins-Lokale zu haben.

Der Vorsitzende [3434]
der Vergnügungs-Commission.

Restaurant

Eßterhazy-Wein-Keller

Heute Donnerstag [3451]

Oxtail-Suppe.

Mein Geschäfts-Local befindet sich von jetzt ab

Schuhbrücke Nr. 29.

Emil Zinke,

[2220] Uhrmacher.

Mein Geschäfts-Local befindet sich jetzt [1977]

Carlsstraße 12.

Moritz Krauske.

Ein Gasthof

an frequentem Orte, mit großem Tanzsaal, wird von einem cautionsfähigen Pächter gesucht. **Carl Hübner,** Drathziehergasse 3 zu Hirschberg i. Schl.

Außerordentliche General-Versammlung der Actien-Gesellschaft Warmbrunner Brauerei vorm. E. Januscheck.

Gemäß Beschlusses des Aufsichtsrathes der **Warmbrunner Brauerei vorm. E. Januscheck,** findet **am 24. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr,** in der Wohnung des Fabrik-Besitzer **E. Januscheck** in **Croischwitz** bei Schweidnitz eine **außerordentliche Generalversammlung** der Actionaire zum Beschlusse über den auf Liquidation der Gesellschaft gestellten Antrag, eventuell Wahl der Liquidatoren und Feststellung der Modalitäten der Liquidation statt. Die Actionäre haben ihre Actien bis zum 23. d. M., Abends 6 Uhr, entweder bei der Gesellschaftskasse oder bei dem Herrn Banquier **S. Pringsheim** in Breslau zu deponiren. [1057]

Warmbrunn, den 2. März 1874.

Der Aufsichtsrath der Warmbrunner Brauerei vorm. E. Januscheck.

E. Januscheck,
Vorsitzender des Aufsichts-Rathes.

J. W. Myers

Americ. Circus.

Heute Donnerstag, 5. März:

Vorletztes Auftreten der amerikan. Schlittschuhläufer Gebrüder Moe aus New-York.

Der arabische Hengst Barbarossa

als Apportirpferd in Freiheit dressirt u. vorgeführt von Mr. Charles. [3475]

Guirlanden-Quadrille geritten von 4 Damen und 4 Herren.

Morgen, Freitag, den 6. März:

Abschieds-Benefiz für d. Schlittschuhläufer Gebrüder Moe und erstes Auftreten der aus 7 Personen bestehenden **Japanesischen Künstlergesellschaft.**

J. W. Myers, Director.

Die nach § 14 des Vereins-Statuts vom 3. August 1873 stimmberechtigten Vereinsmitglieder werden zu einer ordentlichen öffentlichen General-Versammlung am 14. März d. J. Nachmittags 4 Uhr im Comptoir des Vereins zu Breslau, Tauenzienstraße 5. eine Treppe eingeladen. [3443]

Tagesordnung: Die im § 15 Nr. 7 des Statuts bezeichneten Gegenstände.

Breslau, den 3. März 1874.

Schlesischer Vorschuß- und Real-Credit-Verein.
Eingetragene Genossenschaft.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths
Frey.

Zwei adelige Damen, 17 und 24 Jahr alt, mit einem Vermögen von 14,000 Thlr., wünschen sich an Herren Ihres Standes zu **verheirathen.** Gutsbesitzer und gut pensionirte Beamte werden berücksichtigt. [1050]

Näheres bei Frau **Holtze** in **Görlitz,** Elisabetstraße Nr. 1.

Ernstes Heirathsgesuch!

Ein junger hübscher Kaufmann, nicht mittelos, der erst seit Kurzem in dieser Gegend etablirt ist, in Folge dessen es ihm an Damenbekanntschaften fehlt, wünscht auf diesem Wege ernstlich sich zu verheirathen. Hierauf reflectirende junge Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren mit einigem Vermögen wollen sich daher vertrauensvoll an die Exp. der Bresl. Zeit. unter Chiffre X. Z. Nr. 85 und unter Einsendung ihrer Photographie wenden. Discretion Ehrensache. [1060]

Wagner & Co. in Coethen (Bahnhof) Anhalt.

Maschinenbau-Anstalt, Eisengiesserei und Kesselschmiede.

Specialitäten: Complete Einrichtungen von Papp- u. Strohpapier-Fabriken, sowie im Einzelnen besonders Pappmaschinen, Papiermaschinen, Holländer, kugelförmige Stroh- u. Hadernkocher u. s. w.

Provinzial-Wechsler-Bank.

Die Herren Actionaire unserer Bank wergen hierdurch zu der

am 21. März a. c., Nachmittags 4 Uhr,

im kleinen Saale der neuen Börse hierselbst stattfindenden
a. ordentlichen
und zu der laut § 27 unseres Statuts darauf um 5 Uhr folgenden
b. außerordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung.

ad a.
1. Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1873 sowie specielle Berichterstattung des Vorstandes.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Ertheilung der Entlastung.
3. Verwendung des Reservefonds.
4. Antrag auf Herabsetzung des Grundcapitals durch Ankauf von 250,000 Thaler eigener Actien.
5. Antrag auf Abänderung der §§ 5, 17, 20, 27, 32, 33, 36 des Statuts.

eventuell:

6. Neuwahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.

ad b.
1. Genaue Klarlegung des Statuts der Bank insbesondere Specialisirung des Effecten-Bestandes, der Consortial-Betheiligungen und sonstigen die Bank erheblich aelastenden Contracte.

eventualiter:

2. Beschlußfassung der Auflösung der Provinzial-Wechsler-Bank und der dazu erforderlichen Maßnahmen.

Nach § 23 des Statuts sind zur Theilnahme nur solche Actionaire berechtigt, welche wenigstens sechs Tage vor der Generalversammlung ihre Actien bei unserer Bank deponirt haben.

Breslau, den 28. Februar 1874. [3467]

(H. 2644) **Der Aufsichtsrath.**

Bülow.

Wirthschaftlicher Verein.

Generalversammlung den 8. März, 10½ Uhr Vorm. in der Restauration von **Guttmann,** Neue Gasse Nr. 8, parterre links.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungslegung.
2) Beschlußfassung über Fortsetzung oder Aufgabe des Verkaufs-Geschäfts. [2241]

Der Vorstand.

Sonntag, den 8. März 1874, Nachmittags 1 Uhr,

General-Versammlung des Consum- und Spar-Vereins zu Laurahütte,

Eingetragene Genossenschaft,

im Zechenhause. [1052]

Tages-Ordnung:

1) Jahresbericht,
2) Statuten-Abänderung (§ 9),
3) Gewinnvertheilung und
4) Ergänzungswahl des Vorstandes und des Verwaltungsraths.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.

W. Beyer.

Monats-Uebersicht

vom 28. Februar 1874.

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen ...	Thr.	21,312,868.	3	5
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen ...	„	1,742,900.	—	—
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe ...	„	20,232,000.	—	—
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe ...	„	816,000.	—	—

Gotha, 28. Februar 1874. [3462]

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Im Auftrage des Magistrats der Königl. Haupt- und Residenzstadt **Berlin** mache ich hierdurch bekannt, daß an meiner Kasse

1. fällige Coupons sämmtlicher Berliner Stadt-Anleihen,

2. die gekündigten Obligationen selbst,

bezahlt werden,

3. die Ausreichung neuer Couponsbogen, und

4. die Convertirung der 5proc. Anleihen von 1869 und 1870 in 4½ procentige erfolgt.

Breslau, den 3. März 1874. [3439]

Jacob Landau,

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 10.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich den 1. März aus der Firma **Dessen & Co.** ausgeschieden bin und von jetzt ab meine Fabrik unter der Firma

S. Dessen & Co.

weiter führen werde.

Breslau, den 1. März 1874. [2254]

S. Dessen.

Pianoforte-Fabrik

Kuhlbörs & Scholtz's Nachfolger (E. Abend),

Nr. 60. Tauenzienstraße Nr. 60. [1635]

Flügel und Pianinos, bestes Fabrikat, mehrjährige Garantie.

Bekanntmachung. [251]
In unser Firmen-Register ist Nr. 35[illegible]6 die Firma
J. Großpietsch
und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Großpietsch** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. Februar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [252]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1399 das Erlöschen der Firma
S. Ucko & Richter
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. Februar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [622]
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 147 die Firma **E. v. Lieres** zu Gallowitz und als deren Inhaber der Landesälteste und Kreisdeputirte **Emil Otto von Lieres und Wilkau** daselbst eingetragen worden.
Breslau, den 12. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [616]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Saxl** zu Frankenstein ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 18. April 1874
einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. December 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf Sonnabend, den 9. Mai 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Freiherrn v. König im Geschäfts-Zimmer Nr. 11 unseres Geschäfts-Locales
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Fassong, von Schlebrügge und von Wedell zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Frankenstein, den 20. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aus der in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 30 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft, in Firma **„Heinrich Hörder"** zu Greiffenberg i. Schl. sind ausgeschieden:
a. der Kaufmann **Reinhold Hörder**,
b. der Handlungs-Commis **Paul Alexander Hörder**,
c. **Anna Hörder**, jetzt verehelichte Rechtsanwalt **Marx**.
Die noch verbliebenen beiden Gesellschafter, nämlich die verwittwete Frau Kaufmann **Alexandrine Hörder** und der Kaufmann **Heinrich Alexander Hörder** zu Greiffenberg i. Schl. setzen die Gesellschaft fort. [613]
Löwenberg i. Schl., den 27. Febr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [618]
In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 171 (Firma **S. Pringsheim**) der Eintritt des Kaufmanns **Marcus Wagner** in das Geschäft und
in das Gesellschafts-Register unter Nr. 38 die von den Kaufleuten **Siegfried Pringsheim** und **Marcus Wagner**, beide zu Oppeln, mit dem 2. Januar 1874 errichtete offene Handels-Gesellschaft unter der Firma
S. Pringsheim
am 25. Februar 1874 eingetragen worden.
Oppeln, den 25. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [617]
Die unter Nr. 166 im Firmen-Register eingetragene Firma **„Salomon Cohn"** ist erloschen und zufolge Verfügung vom 19. Februar 1874 gelöscht worden.
Oppeln, den 25. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [620]
In unserem Firmen-Register ist sub Nr. 161 heut zufolge Verfügung vom 24. Februar die Firma
C. Proske,
als deren Inhaber
die Wittwe **Catharina Proske**
und als Ort der Niederlassung:
Groß-Strehlitz
eingetragen worden.
Groß-Strehlitz, den 25. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [612]
Die Subhastation des Bauergutes Nr. 5 zu Dittersbach ist aufgehoben, die angesetzten Termine fallen weg.
Sagan, den 23. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [614]
In unser Firmenregister ist unter Nr. 360 die Firma **S. Lomnitz** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Apotheker **Salo Lomnitz** heut eingetragen worden.
Ratibor, den 24. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [615]
In unser Firmenregister ist unter Nr. 361 die Firma **Josef Kuhnert** zu Groß-Peterwitz und als deren Inhaber der Kaufmann und Agent **Joseph Kuhnert** daselbst heut eingetragen worden.
Ratibor, den 24. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [619]
In unser Firmen-Register ist heute das Erlöschen folgender Firmen eingetragen worden:
bei Nr. 71 des Kaufmanns **Wilhelm Kolbe** zu Thanndorf,
bei Nr. 119 des Kaufmanns **Wilhelm Seydel** zu Mittelwalde,
bei Nr. 145 des Kaufmanns **Alexander Walter** zu Seitenberg,
bei Nr. 42 des Kaufmanns **Joseph Grunwald** zu Mittelwalde.
Habelschwerdt, den 26. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf

aus dem Königlichen Forstrevier Peisterwitz.
Dinstag, den 10. März, kommen **von 9 Uhr Morgens ab im Pantke**schen Gasthofe in Grüntanne zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung zuerst der Schlag in Grüntanne, Jagen 79 in altem, starken Holze ca. 80 Eichen, 17 Rothbuchen, 15 Birken, 340 Kiefern, 140 Fichten, gegen 150 Stangen und das zugehörige Brennholz und dann Nutzholz und Brennholz aus Totalität Steindorf, Smortawe und Rodeland.
Der Oberförster. [611]
Hahn.

Bekanntmachung.

In unseren städtischen Forsten gelangen 150 bis 200 Centner Eichenrinde **(Eichen- und Spiegelrinde gemischt)** zum Verkauf.
Versiegelte Offerten darauf, mit der Aufschrift: „Angebot auf Eichenrinde" werden nur bis zum 20. dieses Monats entgegengenommen. [621]
Lüben, den 2. März 1874.
Der Magistrat.

Freiburg i. Schlesien, den 26. Februar 1874.

Bekanntmachung.

Eine vacante Lehrerstelle
an der hiesigen evangelischen Clemenschule, verbunden mit einem Gehalt von 325 Thlr., incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 62½ Thlr. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 575 Thlr. aufgebessert wird, ist zu setzen. [578]
Qualificirte Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.
Der Magistrat.

Weidenverkauf.

Die einjährigen Weidenruthen auf den Neissewerdern im Stadtforst Kantersdorf bei Löwen, sollen in einzelnen Parzellen meistbietend verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf
Donnerstag, den 12. März cr., Nachmittag 2 Uhr, in der Brauerei zu Kantersdorf angesetzt.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Kauflustige, welche die Weiden vorher ansehen wollen, haben sich an den Jäger **Nittke** in Kantersdorf zu wenden.
Brieg, den 2. März 1874. [3433]
Die städtische Forst-Deputation.

Die Stelle eines [1063]
Cantors, Schächters und Bal-Kora
ist zu besetzen. Jährliches Gehalt 500 Thaler mit nicht unbedeutenden Nebeneinkünften. Musikalische Befähigung zur Leitung eines Synagogenchors ist erwünscht. Sofortige Meldungen werden erwartet, jedoch nur dem Engagirten Reisekosten erstattet.
Der Vorstand der Synagogengemeinde zu Ratibor.

Geld für höhere Beamte, Offiziere u. Lombard. bei str. Discretion **P. Schwerin**, Nikolaistraße 37, 1. Et. [2261]

20,000—30,000 Thl.
suche ich event. bald zur 1. Stelle auf ein z. Z. noch im Garten gelegenes neuerbautes Haus der Ohlauer Vorstadt. Städt. Feuertaxe 50,000 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 72,000 Thlr. Gef. Offerten an **A. Cador**, Agnesstraße 7. [3437]

6500 Thlr. à 5½%
suche ich als 2. Hypothek gleich nach 1. Hypothek vom hiesigen Magistrat innerhalb der städtischen Feuertaxe auf ein gut gebautes Grundstück in guter Lage.
Offerten unter Chiffre H. G. 80 werden bis zum 10. d. Monats in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegengenommen. [3440]

Auf mein Rittergut mit 65,000 Thlr. landwirthschaftlicher Taxe, suche ich nach 42,000 Thlr. Pfandbriefen 23,000 Thlr. erste Hypothek, einige Jahre unkündbar. [3421]
Gefl. Offerten bitte ich Nr. 64 poste rest. Neisse. (H. 2634)

Leistungsfähige Agenten in Städten und auf dem **Lande** werden von einer **Hagelversicherungs-** (Actien-) **Gesellschaft** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten sub **H. 2549** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, erbeten. [3419]

Eine größere leistungsfähige Leinwandfabrik in Oesterreich sucht einen tüchtigen **Vertreter** in Deutschland, dem gründliche Fach- und Platzkenntnisse zur Seite stehen. [3436]
Offerten sind zu richten an **„Carl Siegel** sen. in Mähr. **Schönberg."**

Ein mit den oberschles. Verhältnissen genau betrauter, in Kattowitz ansässiger Kaufmann sucht einträgliche **Vertretungen.** Gef. Offerten unter Chiffre 76 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1048]

Für den Verkauf der Walzeisen-Producte eines bedeutenden Werkes wird ein **kaufmännischer Disponent gesucht,** welcher in dieser Branche vollständig bewandert u. zuverlässig ist. Auch w. ein Agent **in Berlin** gesucht, welcher den **Verkauf gegen Provision** übernimmt.
Franco-Offerten sub **S. 4743** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [3464]

Ein intelligenter Kaufmann in einem industriereichen Orte Ober-Schlesiens wäre nicht abgeneigt, von einer renommirten Buchhandlung in Breslau, Berlin oder Leipzig eine **Leihbibliotheks-Commandite** zu übernehmen. Offerten unter V. Z. 86 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1062]

Für Restaurateure, Oberkellner 2c.

In einer Kreis- und Garnisonstadt, lebhafter Fremdenverkehr, soll eine Restauration und etliche Fremdenzimmer etablirt werden. [3454]
Der betreffende Grundstücksbesitzer sucht hierzu einen fleißigen cautionsfähigen Mann.
Offerten A. R. 950 poste restante Hirschberg i. Schl.

Haut-, speciell Kinderkrankheiten, Fieber und Entzündungen werden ohne Medicin — hydriatisch — sicher und in kürzester Zeit geheilt Gellhornstraße Nr. 1. I., Früh von 9—11 Uhr.
[1964] **Gotthardt.**

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und **Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.**
Auswärtige brieflich. [2783]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [32]

Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten,
auch die veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** schnell und sicher.
Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62

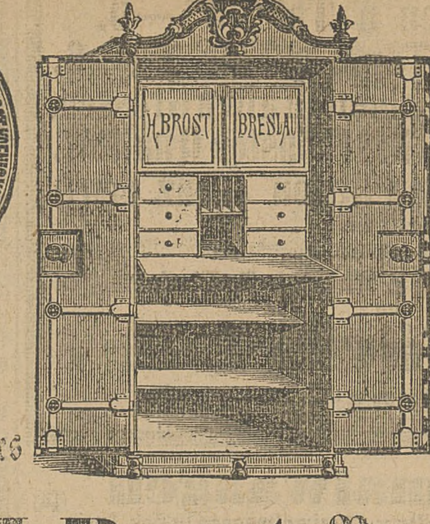


„Tineol" ist das **einzige bewährte Mittel,** welches **radical Schwaben, Wanzen, Flöhe** und anderes **Ungeziefer** vertilgt. [3429]
Zu haben in Schachteln à 10 und 5 Sgr. bei den alleinigen Erfindern
Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54,
so wie in den größeren **Specerei-Handlungen** in **Breslau** und der **Provinz Schlesien,**
NB. Nur mit unserer **Firma** bedruckte Schachteln sind **echt.** Vor **Nachgeahmten wird gewarnt!**

Der **Gerichtskretscham zu Wirschkowitz,** Kreis Militsch ist mit als auch ohne Acker, ohne Einmischung Dritter bei 2000 Thlr. Aufgeld sofort zu verkaufen. [2021] **F. Illmann.**



Geldschränke,
bewährt bei Feuer und Einbruch, allseitig anerkannt bestes Fabrikat.





Brückenwaagen
und Centesimalwaagen in jeder Größe.
Viehwaagen,
auf 3 u. 4 Schneiden ruhend.

Fabrik: Neue Kirchstr. 10b. **H. Brost, Breslau.** **Magazin:** Herrenstraße 7a.

Gutsverkauf.

Wegen eingetretenem Todesfalle beabsichtige ich mein hier in der Vorstadt gelegenes Gut, Herrnvorwerk genannt, zu verkaufen. Areal 312 Morgen incl. 32 Morgen vorzügliche Wiesen. Acker durchweg Rübenboden. Lebend und todtes Inventar im besten Stande. Anzahlung nicht unter 15 Mille. [1056]
Herrenvorwerk per Reichenbach in Schlesien.
E. Hanke.

Ein Grundstück

mit einer starken **Wasserkraft** wird zu kaufen gesucht. [1042]
Offerten mit Preisangabe werden erbeten sub C. K. 20 poste restante Jauer.

Mein in Leobschütz sehr gut gelegenes **massives Haus,** Kreuz- und Laubenstraßen-Ecke, vis-à-vis der katholischen Schule, worin sich eine gut eingerichtete Schmiedewerkstatt befindet, sich aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, bin ich willens **bald zu verkaufen.** [1036]
Herrmann Wolff,
Schmiedemeister in **Leobschütz.**

In einer Kreisstadt, Provinz Schlesien, mit ca. 12,000 Einwohnern, deutscher Sprache, Garnison, mehreren Eisenbahnen, ist ein am Ringe belegenes, altes, **sehr renommirtes Destillations-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
15000 Thlr. Capital sind erforderlich. Agenten verbeten. [999]
Offerten sind unter N. 57 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein seit Jahren bestehendes [3388]
Schreibmaterialien-Geschäft 2c.
in einer bestgelegenen Industriestadt des Oberschlesischen Berg- u. Hütten-Reviers ist anderer Unternehmungen wegen **käuflich** unter günstigen Bedingungen sofort zu **erwerben.** Offerten unter Chiffre H. 2629 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, entgegen. [3388]

Wegen anderweitigen Unternehmungen bin ich genöthigt, die von mir innehabende Pachtung des am Ringe hier belegenen [1049]
Bairischen Bierkellers
nebst **Restauration und Weinausschank** an einen sichern Mann abzutreten und zum 1. April c. zu übernehmen. Das Geschäft ist mit gutem Erfolg betrieben worden. Zur Uebernahme der Pacht ist ein Capital von 7—800 Thlr. erforderlich.
Näheres persönlich durch
Neisse. **J. A. Spitzner,** Restaurateur.

Verpachtungs-Anzeige.

Der Gasthof zum „goldnen Stern" in Reichenbach i. Schl. ist vom 1sten April c. ab an einen soliden cautionsfähigen Pächter zu verpachten. Das Nähere ist bei Herrn Kaufm. **Rudolf Dreyer,** Ring Nr. 69, daselbst zu erfahren. Anfragen persönlich, schriftliche Anfragen bleiben unbeantwortet.

Erbsen-Malzmehl,
als Einlagen in Brühsuppen gleich Reis, Gries etc. etc. zu empfehlen und wegen seines kräftig aromat. Wohlgeschmacks sehr beliebt, das Pfund 2¾ und 2¼ Sgr., bei Parthien billiger. [3445]
Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Feinen harten Zucker
das Pfund 5 Sgr.,
Fein weissen Farin
das Pfund 4 Sgr. 9 Pf.,
alle übrigen Colonialwaaren zum billigsten Preise
empfiehlt [2254]
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße Nr. 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Für die **Judlin**'sche Färberei und
Chemische Wasch-Anstalt
von F. Gruner in Berlin und Charlottenburg
ersuche ich meine Kunden mir die fürs Frühjahr zur Reinigung bestimmten Gegenstände recht bald zukommen zu lassen, da sich später die Aufträge so häufen, daß es unmöglich ist, dieselben so prompt und schnell zu effectuiren als jetzt.
Weiße Crep de chine-Tücher, Sammet-Jaquetts, Teppiche, Gardinen und alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Kleidungsstücke werden unzertrennt mit Besatz auf das Sauberste und Billigste gereinigt.
Ferner werden seidene und wollene Stoffe auf das Beste gefärbt und mit neuesten Dessins bedruckt. Aufträge von Auswärts werden prompt besorgt. [3470]
Annahme-Local:
J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Das
Tuch- und Bukskin-Lager
aus der **Waldmann & Co.**'schen Concursmasse
wird ausverkauft. [2257]
Geschäfts-Local: Graupenstraße 4/6.

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrik,
Brüderstraße 10b, [1614]
empfiehlt **Pianino's** in allen Holzarten zu den billigsten Preisen, gebrauchte Instrumente vorräthig.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

S. Ascher's Hôtel
in Schoppinitz-Rosdzin,
zwischen den **Bahnhöfen** der **Oberschlesischen** und **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn,** ist eröffnet. Entfernung von jedem der Bahnhöfe 2 Minuten.
Die hier **Uebernachtenden** werden zu den Zügen **pünktlich geweckt.** [3030]

Schlesische 3½- und 4procentige **altlandschaftliche Pfandbriefe** auf **Hartlieb,** Kreis Breslau, **kaufe ich** oder **tausche ich** solche gegen gleiche Apoints und zwar
3½proc. mit 2 pCt., [2247]
4proc. mit 1 pCt. **Aufgeld.**
Julius Schottlaender, Breslau.

---

2 Sgr. das Schock Mehlweizen,
hell und süß, empfiehlt [3373]
Paul Rosinger,
Neumarkt 18. Gräbschnerstraße 23.

---

1 Coupé,
1 Landauer,
von Neuß in Berlin gebaut und noch sehr gut erhalten, sind Verzugshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres **Schweidnitzer-Stadtgraben 20** parterre, Vormittags 8—11 Uhr. [2245]

Pianinos, solid und preiswerth, bei J. Seiler, Ohlauerstraße 38.

Wellenleitung,
neu, circa 100' lang, 3" stark, mit Kupplungen 30 Centner, à 10 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter H. 2558 nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, entgegen.

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[1902] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Die **Cigarrenkistchen-Fabrik** des **Carl Weisshuhn in Troppau** empfiehlt sich zu Lieferungen jeder Größe von [488]
Cigarrenkistchen.
Preiscourante werden auf Verlangen gratis überschickt.

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [3226]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Glatten Sommer-Weizen,
[3420] (H. 2635)
15 Sgr. über höchste amtl. Notiz per 100 Kilogr., offerirt zur Saat
Dom. Brockau bei Breslau.

Water-Closet à Thlr. 7—9.
Desinfections-Closet à Thlr. 8.
Wasch-Toiletten à Thlr. 3¼—9.
Cataract-Wasch-Töpfe à Thlr. 2⅚ – 6.
Extract-Cafémaschinen in allen Grössen.
Plätten u. Mörser in schönster Qualität.
Schweizer Kohlen-Plätten (ganz neu!)
etc. etc.
empfiehlt in nur solider Qualität das [3283]
Magazin für Ausstattungen u. Wirthschafts-Einrichtungen
von
E. Häckel,
Ohlauerstrasse Nr. 40.

Centesimalwaagen [3]
für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken ꝛc., **Decimalwaagen** in Holz, sowie ganz in Eisen ausgeführt, **Krahnwaagen** zum Einschalten in die Krahn auch Erhardt's **Patentwaagen** zum Abwägen des Achsdrucks und Spannenkette, Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, **geeichte Brückenschnellwaa** der mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen ꝛc. liefert gen **Maschinenfabrik** von **Bockhacker & Dinse, Berlin, Chausseestr. 32.** die

---

Echt steyersche neunhändige Grassensen
verkaufe ich unter Garantie der Güte schon bei Entnahme von 10 Stück à Stück 12 Sgr. Bei Entnahme von 100 Stück entsprechend billiger. Zu Probesendungen bin gern bereit. Den ev. Aufträgen ist der Betrag beizufügen oder er wird per Nachnahme erhoben. [1020]
D. Schlesinger's Eisenhandlung, Gleiwitz.

Eine wenn auch schon gebrauchte, aber gut erhaltene **Dampfmaschine von 4—6 Pferdekraft** mit liegendem Extra-Kessel wird **bald zu kaufen gesucht.**
Offerten mit näherer Beschreibung der Maschine, so wie Preisangabe nimmt unter Chiffre F. 4731 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau entgegen. [3408]

Stück-, Würfel- und Klein-Koaks
offerirt zu civilen Preisen [1044]
Zabrze, im März 1874. **Drzemalle.**

Die Kaffeepreise habe ich ermäßigt und empfehle: [3319]
Feinen Java-Kaffee, roh à Pfd 14 Sgr., gebrannt 17½ Sgr.
Feinen Menado-Kaffee, „ à „ 15½ „ „ 20 „
Feinen Mocca-Kaffee, „ à „ 15 „ „ 19 „
Plantagen Mocca-Kaffee, „ à „ 12½ „ „ 16 „
Sämmtliche Sorten bei Entnahme von 10 Pfd. 3 Pf. pr. Pfd. billiger.
Feinster harter Zucker im Brot à Pfd. 5 Sgr.
Weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 4 Pf. und 4 Sgr. 9 Pf.
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Amerikanischer Pferdezahn-Mais.
Unsere directen Beziehungen von bestem amerik. Mais letzter Ernte zur Saat sind hier eingetroffen. [3348]
Ruffer & Co.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein anständiges Mädchen wird als **Verkäuferin** in einer **Conditorei**, sowie ein **Lehrling** in dieselbe baldigst gesucht für **Glatz Nr. 39.** [2243]

Im Comptoir Breitestraße Nr. 3 in **Görlitz** werden empfohlen eine **perfecte Köchin für eine jüdische Herrschaft** und ein **Stubenmädchen,** feine Schleußerinnen werden jederzeit gut placirt. [3372] **E. Prager.**

Für ein bedeutendes **Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft** wird ein **Reisender** gesucht. Adressen werden in der Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. 71 erbeten. [2226]

Ein Stadtreisender
wird von einer großen und leistungsfähigen Brauerei zu engagiren gesucht. Offerten sub. Chiffre **R. 4742** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** [3458]

Ein firmer Buchhalter
wünscht noch von einigen Kaufleuten die Führung der Bücher auch in den Tagesstunden zu übernehmen.
Gefällige Offerten unter J. G. 82. an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2248]

Für ein bedeutendes Engros-Geschäft wird zum baldigen Antritt ein **tüchtiger Buchhalter und Correspondent gesucht.** Off. sub Chiffre E. 4730 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau. [3409]

Ein Commis,
der doppelten Buchführung mächtig, findet zum 1. April c. Stellung.
A. Wakczynski & Comp.
[1006] **Görlitz.**

Für mein **Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft** suche ich pr. 1. April einen tüchtigen, mit Comptoirarbeiten vertrauten jungen Mann. [1045]
Adolph Rose.
Beuthen OS.

Ein junger Mann, mit der Papierbranche vertraut und sich zum Reisen qualificirt, sucht bald Stellung. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung unter Nr. 77 entgegen. (1053)

Ein mit der Colonialwaarenbranche und mit allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann, der sich auch zur Reise qualificirt, sucht anderw. Engagement. Gef. Offerten beliebe man unter Nr. 79 in die Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [1055]

Eine Fabrik schlesischer **Schürzen- und Bettzeuge** sucht per 1. April einen gewandten, tüchtigen jungen Mann **für Reise und Comptoir,** rücksichtigt aber nur auf Persönlichkeiten, welche schon längere Zeit mit Erfolg gereist sind, und die Branche genau kennen. Offerte unter Chiffre Z. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1037]

Ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann sucht Stellung als Buchhalter. Gefl. Offerten werden unter Nr. 78 in die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1054]

Ein in der Eisen- und Eisenkurzwaaren-Branche erfahrener junger Mann aus guter Familie **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Gefällige Offerten unter **S. T. 10 Gr.-Glogau** werden erbeten. [3461]

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, sucht in einem Tuch- oder Herren-Garderobe-Geschäft per 1. April c. Stellung.
Gef. Off. unter A. B. 50 poste restante **Neisse.**

Ein pract. Destillateur, der dopp. Buchf. sowie in kleinen Reisen firm, sucht gestützt auf beste Referenzen per 1. April Stellung. [2260]
Gefl. Offerten sub B. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein prakt. Destillateur, mit der Buchführung vertraut, schöner Handschrift, sucht per 1. April d. J. Stellung. — Gefällige Offerten beliebe man an die Buchhandlg. des Herrn **Paul Holtsch in Löwenberg i. Schl.** zu senden. [3332]

Für [3463]
S. Ascher's Hôtel in Schoppinitz-Rosdzin
wird ein gewandter cautionsfähiger
Oberkellner
zum Antritt per Mitte dies. Mts.
gesucht.
Meldungen an mich.
Schoppinitz,
den 4. März 1874.
S. Ascher.

Ein Bauzeichner,
im **Veranschlagen** geübt, wird zum **sofortigen Antritt** für eine Provinzialstadt Oberschlesiens **gesucht.** [3473]
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche beliebe man an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29 unter Chiffre H. **2646** einzusenden.

Apotheker-Lehrling.
Zum 1. April findet ein junger Mann bei mir Aufnahme als Lehrling.
Jauer. [1013] **H. Harttung.**

Ein Lehrling
wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft gesucht.
Näheres bei **Oswald Blumensaat,** Reuschestraße 12. [2255]

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet sofortige Stellung im Specerei-Geschäft bei **J. Boronowsky in Zalenze** bei Kattowitz. [1051]

Auf ein Gut in der Nähe von Breslau werden **2 Eleven** per 1. April gesucht. Pension sehr mäßig circa 80 Thlr. jährlich, aber es wird von den jungen Leuten verlangt, daß sie Lust und Liebe zur Sache und den guten Willen, wirklich Etwas lernen zu wollen, mitbringen. Die Behandlung ist eine sehr gute. Meld. im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [3453]

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt und bei monatlicher Vergütigung [1033]
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
H. Frankenstein jr.,
Landeshut in Schlesien, am Ringe.

Für mein Manufaktur-Waaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen verlehen. der auch der polnischen Sprache mächtig ist. (H. 1645) [3474]
Ratibor. Emanuel Fuchs.

Einen Lehrling
sucht **C. Thomae,** Graveur und Ciseleur, Magdalenen-Platz I. [2259]

Für meine Buchhandlung suche ich zum **baldigsten** Antritt einen **Lehrling.** [3377]
Gleiwitz. M. Faerber.

Für das Comptoir eines größeren Eisengeschäfts wird ein **Lehrling** zum baldigen Antritt **gesucht.**
Meldungen sub L. 4736 an die **Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [3465]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Am Neumarkt Nr. 41
ist eine Wohnung, 2. Stock, 2 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [2264]

Als Geschäftslokal
ist in dem frequentesten Theile der Stadt, **Ohlauerstrasse 34,** die erste Etage zu vermiethen. [3446]
Gebrüder Heck.

Ein möbl. 2fenstr. Vorderzimmer mit sep. Eing. zu verm. **Katharinenstraße 19,** 3. Etage link. Aufgang.

Gesucht!
wird zum 1. April eine Wohnung von ruhigen Miethern, Stube nebst Alkove im Preise von 60—70 Thlr.; möglichst vor dem Schweidnitzerthore. Adr. P. 81. Briefk. der Bresl. Ztg.

Neuschestraße 58 59
ist im 2. Stock eine elegante Wohnung aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, mit Wasserleitung, per Ostern oder später zu vermiethen. [2244]

Am Neumarkt Nr. 41,
ist eine Wohnung, II. Stock nach dem Hofe, zu vermieth. Näh. beim Wirth.

Für 1. April ist ein **photographisches Atelier** zu vermiethen.
Näheres bei Herrn **Sorauer, Matthiasstraße 3.** [2252]

Eine luftige, frei gelegene **Wohnung** (am liebsten Ritterplatz oder Ring), **jedenfalls nicht zu weit vom Oderthor,** bestehend aus 4 bis 5 Zimmern (mit Wasserleitung), 1. oder 2. Etage, bald oder bis Mai zu beziehen, zu miethen gesucht. Offerten sub H. 2636 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29.

Das herrschaftliche Wohnhaus auf dem Dom. Gnieskau
und der dazu gehörige Garten, 5 Minuten vom Bahohof Bresa (Breslau-Raudtener Bahn) gelegen, soll vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres vermiethet werden. Anfragen werden beantwortet durch das **v. Meyerinck'sche Wirthschaftsamt in Bresa** bei Deutsch-Lissa. [1058]

Helle luftige Böden
sind bei uns sofort oder vom 15. März a. cr. ab zu vermiethen. [3314]
Internationale Handelsgesellschaft.

Breslauer Börse vom 4. März 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	104 b.	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100¾ B.	—
do. do.	4	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84⅜ bzB.	—
do. do.	4	94 5/12 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	94⅞ bz	—
do. do.	4½	101¼ B.	—
do. Lit. B....	4	— [bzG.	—
do. Lit. C....	4	I. 94¼ G II 93½	—
do. do. ..	4½	101 a 100⅚ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 93¼ bz II.	—
do. do.	4½	— [93½ G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93⅝ G.	—
Rentenb. Schl.	4	97¼ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92⅞ bzB.	—
do. do.	5	99¼ bzB.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	IV 100¼ bz	97⅜ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66⅝ bzB.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68¼ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅜ B.
do. do.	5	—	79⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86¾ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	40½ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	100½ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A C D	3½	158½ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	150 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	121½ bz	—
do. St.-Prior.	5	122 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	28⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91½ G.	—
do.	4½	100⅞ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93¼ bzG.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101⅜ G.	—
do. 1869.....	5	103⅞ bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¼ G.	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅜ G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	104⅛ G.
Lombarden ...	4	92¾ G.	pu. 92¾ bz
Oest. Franz. Stb.	4	191½ G.	—
Rumänen St.-A.	4	44½ à ⅝ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	97 G.
do. Discontob.	4	80¼ à 80 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	71½ G.
do. Maklerbk.	4	—	75 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	91½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	69 G	—
do. Wechsl.-B.	4	72 G.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	78 G.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	27 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	116 bz	—
do. Bodencrd.	4	—	82 B.
do. Centralbk.	4	67 G.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92 G. [B.
Oesterr. Credit	4	—	pu. 145⅝ à ¾ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	80 bz	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	58 B.
Donnersmhütte	4	—	56 G. [bz
Laurahütte....	4	164¾ G.	pu 164¼ à 5¼ a5
do. junge	—	—	147 G.
Moritzhütte ...	4	60 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	72 et bzG.	—
Oppeln Cement	4	—	62 G.
Schl. Eisengies.	4	—	44 B.
do. Feuervers.	4	184 B.	—
do. Immob. I.	4	—	62 B.
do. do. II.	4	—	63½ bzB.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	99½ bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	23 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	91 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	94 B.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	78 B.
Ver. Oelfabrik.	4	69⅞ bzG.	—
Vorwärtshütte.	4	—	54 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90¼ à ⅜ bz	—
öst. Silberguld.	94¼ G.	—
do. ¼ Gulden.	93⅝ G.	—
fremd. Banknot einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93 bzB.	—

Wechsel-Course vom 4. März.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142½ bz	—
do. do.	3½	2M.	141½ G	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	80⅚ bz	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	6.23¼ bzG.	—
do. do.	3½	3M.	6.21¾ G.	—
Paris 300 Fres.	5	kS.	80⅔ B.	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	92⅝ bz	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90¼ bz	—
do. do.	5	2M.	89½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen...............	7	6	2	6	20	6	6	5	—
Gerste...............	7	7	6	6	27	6	6	12	6
Hafer................	6	2	—	5	27	6	5	22	6
Erbsen...............	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	5	—	7	25	—	6	22	6
Winter-Rübsen.........	7	22	6	7	2	6	6	17	6
Sommer-Rübsen.........	7	17	6	6	27	6	6	12	6
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 12 Thlr. 15 Sgr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise
für den 5. März.
Roggen 62¾ Thlr., Weizen 84, Gerste 70, Hafer 58, Raps 84 Rüböl 18⅔, Spiritus 22⅙

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 7/12 B. 21 5/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. P.
dito dito 19 „ 23 „ 1 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.